



Hochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften
Wintersemester 2013/14

**Berufswünsche und reale Handlungsfelder
von Absolventinnen und Absolventen der
Angewandten Kindheitswissenschaften**

B A C H E L O R A R B E I T
zur Erlangung des akademischen Grades
des Bachelor of Arts (B.A.)
im Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften

Erstgutachterin: Prof. Dr. Beatrice Hungerland
Zweitgutachterin: Dr. Katrin Reimer

Vorgelegt von Daniela Tews
Blücherstr. 25a
39576 Stendal
daniela_tews@yahoo.de
Matrikelnummer: 20102305

Eingereicht am 27.03.2014

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, die Bachelorarbeit selbstständig und lediglich unter Benutzung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst zu haben.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Stendal, den _____

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Erkenntnisinteresse	5
1.2	Herangehensweise / Konzeption der Arbeit	8
2	Die Charakteristik der Angewandten Kindheitswissenschaften	10
2.1	Attraktivität durch Neuartigkeit, Einzigartigkeit, Interdisziplinarität und Qualität	10
2.2	Relevanz des Studiengangs für die Gesellschaft	12
2.3	Rechtliche Rahmenbedingungen für kindheitswissenschaftliche Handlungsfelder	15
2.4	Wie lassen sich die Angewandten Kindheitswissenschaften in Tätigkeitsfelder und Berufsbilder übersetzen?	18
3	Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften zur Berufseinmündung nach dem Bachelorabschluss im Wintersemester 2012/13	30
3.1	Einordnung der Studie in die Fragestellung der Bachelorarbeit	31
3.2	Methodik der Absolvent_innenbefragung	31
3.2.1	Themen, Anlage und Durchführung der Absolvent_innenbefragung	32
3.3	Auswertungen aus der Absolvent_innenbefragung	37
3.3.1	Die Berufswünsche der Absolvent_innen	37
3.3.1.1	Die Berufswünsche der Absolvent_innen in Tätigkeiten	38
3.3.1.2	Die Berufswünsche der Absolvent_innen in Institutionen und Unternehmen	42
3.3.2	Die realen Berufstätigkeiten der Absolvent_innen	43
3.3.2.1	Benennung der realen Berufstätigkeiten	43
3.3.2.2	Arbeitgeber_innen und Unternehmen der realen Berufstätigkeiten	48
3.3.2.3	Einordnung der realen Berufstätigkeiten - ein Systematisierungsversuch	49

3.3.3	Beschreibung des Verhältnisses von Berufswünschen und realen Berufstätigkeiten	60
3.3.4	Berufseinmündung der Absolvent_innen – Chancen und Hürden	63
3.3.5	Inanspruchnahme von weiterführenden Studiengängen	66
4	Schlussfolgerungen	69
4.1	Die staatliche Anerkennung der Angewandten Kindheitswissenschaften	73
4.2	Die Alumni-Arbeit der Angewandten Kindheitswissenschaften als ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und Berufsorientierung	74
4.3	Fazit	75
	Literatur- und Quellenverzeichnis	77
	Literaturquellen	77
	Internetquellen	78
	Weitere Quellen	80
	Tabellenverzeichnis	81
	Abbildungsverzeichnis	82
	Anlagen	85

1 Einleitung

1.1 Erkenntnisinteresse

„Kindheitswissenschaften? – Klingt ja interessant. Was ist das denn?“

„... Und was kannst du dann damit anfangen?“

„Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann?“

„Arbeitest Du dann als Erzieherin in einer Kita?“

Diese Zitate dokumentieren anschaulich, wenn auch polemisch, welchen Reaktionen und Kommentaren Kindheitswissenschaftler_innen in ihrem Alltag begegnen, wenn sie von ihrem Studium erzählen¹. Sie versinnbildlichen ein Spannungsfeld zwischen Pionierrolle und Berufsorientierung, das viele Studierende und Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften existenziell beschäftigt.

Daraus entwickelte sich meine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik des Berufseinstiegs nach dem Bachelorabschluss. Im Rahmen meiner studentischen Tätigkeit als *Alumnibeauftragte* des bundesweit einzigartigen Studiengangs Angewandte Kindheitswissenschaften an der Hochschule Magdeburg-Stendal, gehört es zu meinen Aufgaben, Erkenntnisse über den Verbleib der Absolvent_innen zu gewinnen. Diese Tätigkeit und meine tiefe Überzeugung von diesem Studiengang erzeugten sehr schnell ein persönliches Interesse, das über die eigentliche Erkenntnisgewinnung hinausging.

Im Sommersemester 2012 beispielsweise nahmen Studierende der Angewandten Kindheitswissenschaften erstmalig an den sogenannten *Reflexionstagen*² der

¹ Auf einer Social Network-Plattform, der *facebook-Gruppe „KiWi A L U M N I“*, die als Kommunikationsinstrument der Alumni-Arbeit mit Alumni und Studierenden der Angewandten Kindheitswissenschaften eingerichtet wurde, haben Gruppenmitglieder die am häufigsten gehörten Reaktionen auf die Nennung ihres Studiengangs benannt. Drei Beispiele werden hier wiedergegeben. Die Formulierung „Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann?“ ist dem Workshop-Titel entlehnt, der jährlich in den Reflexionstagen der Hochschule Magdeburg-Stendal stattfindet.

² Reflexionstage: Studierende aller Fachbereiche organisieren in Eigeninitiative, aber auch im Rahmen eines praktischen Lehrmoduls Workshops, die sich mit selbst gewählten Themen rund um das Studium beschäftigen. Zielstellungen und Vorschläge sollen erarbeitet und mit Hochschul- und Fachbereichsgremien diskutiert und möglichst umgesetzt werden. Die Reflexionstage bieten Studierenden eine kreative Form der Reflexion, der Partizipation an Lehre und Studium sowie

Hochschule teil. Als Alumnibeauftragte nahm ich diese Gelegenheit wahr und gestaltete mit weiteren Studierenden einen Workshop zum Thema ‚Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann?‘ Dabei konnte ein Austausch von Studierenden und Absolvent_innen *vis á vis* stattfinden, und es konnten Fragen der Berufsorientierung und Berufschancen sichtbar gemacht werden. Im Vorfeld der Workshops gelang es mir, Meinungen und Empfehlungen der Professor_innen und des Dekans des Fachbereichs Angewandte Humanwissenschaften einzuholen und diesen den Workshop-Teilnehmer_innen in einem Film³ zu präsentieren.

Diskussionen, die mit der Einführung eines konsekutiven kindheitswissenschaftlichen Masterstudiengangs und der angestrebten staatlichen Anerkennung der Angewandten Kindheitswissenschaften in Verbindung standen, bestärkten mich in meiner Themenwahl. Die Frage der staatlichen Anerkennung hat mich dazu bewogen, nach handfesten Argumentationsgrundlagen zu suchen, die dieses Ziel unterstützen könnten. Daran knüpft sich schließlich die Debatte um den *Bologna-Prozess*⁴, durch den die akademischen Abschlüsse Bachelor und Master europaweit vereinheitlicht wurden. Der akademische Abschluss *Bachelor* wird kontrovers diskutiert und ist auf dem deutschen Arbeitsmarkt wenig anerkannt, was die Berufsfähigkeit des kindheitswissenschaftlichen Studiums zusätzlich zur Diskussion stellt und den Ruf nach einem Masterstudiengang der Kindheitswissenschaften laut werden lässt.

Aus diesen Gründen führte ich mit den ersten fünf Abschlussjahrgängen der Angewandten Kindheitswissenschaften eine Online-Studie in Form eines teils geschlossenen, teils offenen Fragebogens durch. 209 Personen wurden nach ihren akademischen und beruflichen Wegen nach dem Bachelorabschluss befragt, wovon 75 sich beteiligten. Auszüge dieser Studie sind ein wichtiger Bestandteil der vorliegenden Abschlussarbeit.

extracurricularem, fachbereichsübergreifendem Austausch mit Studierenden, Lehrbeauftragten und Hochschulmitarbeiter_innen. Die Reflexionstage wurden im Studiengang Rehabilitationspsychologie initiiert und werden seit 2013 jährlich mit allen Studienrichtungen des Stendaler Hochschulstandortes gemeinsam organisiert und durchgeführt.

³ Tews, Daniela (2012): Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann? Studis fragen, Profs antworten. Film/Video

⁴ „Unter dem Begriff ‚Bologna-Prozess‘ versteht man das Bestreben von inzwischen 45 europäischen Staaten, einen gleichermaßen homogenen wie durchlässigen europäischen Hochschulraum zu schaffen und damit die Wettbewerbsfähigkeit Europas als Bildungsstandort zu stärken. Der Bologna-Prozess hat sich seit Ende der 1980er Jahre entwickelt. Die Bezeichnung geht zurück auf die am 19. Juni 1999 in Bologna unterzeichnete Erklärung der Bildungsminister aus 29 europäischen Ländern. Die Vorbereitung und Umsetzung dieser Erklärung wird als Bologna-Prozess bezeichnet.“ siehe Universität Würzburg (2014): bologna process – Allgemeines., URL: http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/bologna_prozess/, letzter Zugriff: 20.03.2014

Die Angewandten Kindheitswissenschaften an der Hochschule Magdeburg-Stendal zeichnen sich durch mehrere Besonderheiten aus. Sie nehmen in der deutschen Studienlandschaft eine Pionierrolle ein, die für verschiedene Interessengruppen positive aber auch verunsichernde Effekte mit sich bringt. So kann es für Studierende zum einen ein besonderes Identifikationspotential in sich bergen, die Vorreiter_innenrolle der innovativen Kindheitswissenschaften mitzuerleben und mitzugestalten. Zum anderen liegen darin die Herausforderungen der Identifikation und beruflichen Orientierung, denn die Kindheitswissenschaften befinden sich selbst in einem Profilierungs- und Professionalisierungsprozess und bieten auf den ersten Blick wenige sichere Berufsperspektiven. Unsicherheit macht sich im Laufe der Studienzeit unter den Studierenden im Hinblick auf Berufschancen zunehmend bemerkbar, denn die relative Unbekanntheit des Studienabschlusses bei potenziellen Arbeitgeber_innen, öffentlichen Einrichtungen ebenso wie Behörden und Unternehmen kann eine Berufseinstiegshürde bedeuten und somit die berufliche Zukunft der Studierenden entscheidend prägen.

Für die Interessengruppe der Professorinnen und Professoren, der Hochschulleitung sowie weiterer Lehrpersonen sind die Angewandten Kindheitswissenschaften ebenfalls ein junges Wirkungsfeld, das sich bewähren und im Austausch mit der Praxis entwickeln muss. Die erfolgreiche Berufseinfädung der Absolvent_innen ist essentiell.

Als dritte Interessengruppe können potenzielle Arbeitgeber_innen, öffentliche Einrichtungen und Behörden sowie Unternehmen erwähnt werden. Die konkrete Nachfrage nach *Kindheitswissenschaftler_innen* in Stellenprofilen muss sich erst noch entwickeln, auch wenn der Bedarf gerade nach dieser Profession gegeben ist. Darum liegt in der Bekanntmachung des Studiengangs ein wichtiger Schlüssel zur zukünftigen professionellen ‚*Verwertbarkeit*‘. Im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel in der Kinderbetreuung sind Schnittmengen vorhanden, diese entsprechen jedoch nicht dem umfassenden Profil des kindheitswissenschaftlichen Studiengangs.

Eine weitere Interessengruppe stellen die Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften dar, die bereits ihre beruflichen oder akademischen Wege eingeschlagen haben. Es kommt nicht selten vor, dass ehemalige Studierende den Kontakt zu Professor_innen oder der Alumnibeauftragten herstellen, eben auch aufgrund negativer Berufseinstiegserfahrungen. Die Rückbindung an die Hochschule

kann ihnen ermöglichen, den Entwicklungsprozess des Studiengangs zu verfolgen und den Austausch über die Berufsperspektiven wesentlich zu beeinflussen sowie sich erneut zu orientieren.

1.2 Herangehensweise / Konzeption der Arbeit

Die vorliegende Arbeit beinhaltet zwei thematische Hauptkapitel, Kapitel 2 und 3. Das Kapitel 2 (Die Charakteristik der Angewandten Kindheitswissenschaften) befasst sich mit dem Wesen des bundesweit einmaligen Studiengangs *Angewandte Kindheitswissenschaften* der Hochschule Magdeburg-Stendal. Es bildet den kontextuellen Rahmen der Arbeit durch die Beantwortung der folgenden Fragestellungen:

- Was sind die Angewandten Kindheitswissenschaften und was zeichnet ihre Alleinstellung und Attraktivität in der deutschen Studienlandschaft aus? (Kapitel 2.1)
- Worin liegt die gesellschaftliche Relevanz? (Kapitel 2.2)
- Welche Handlungsfelder ergeben sich für Kindheitswissenschaftler_innen aus der Intention des Studiengangs im Kontext gesellschaftlichen und strukturellen Wandels? (Kapitel 2.3 und 2.4)

Die Ausführungen des Kapitels berühren außerdem den sich vollziehenden Entwicklungsprozess einer eigenständigen kindheitswissenschaftlichen Profession. Dafür stellt die Verfasserin verschiedene Überlegungen an. Ein Ansatz wird zum Beispiel eine tabellarische Systematisierung beruflicher Tätigkeiten für Kindheitswissenschaftler_innen in Kapitel 2.4 sein.

Um Vergleichsansätze zwischen theoretischen Vorstellungen professioneller Möglichkeitsräume und der Realisierung beruflicher Ziele von Studierenden zu schaffen, folgt in Kapitel 3 die Vorstellung der *„Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften zur Berufseinmündung nach dem Bachelorabschluss im Wintersemester 2012/13“*.

Diese dokumentiert unter anderem, welche Berufe und Tätigkeiten von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften gewünscht und tatsächlich ergriffen wurden.

Die Studienergebnisse liefern Antworten für diese Fragestellungen:

- Welche Berufswünsche äußern Absolvent_innen der ersten fünf Abschlussjahrgänge?
- Welche Berufe und Tätigkeiten üben Absolvent_innen der ersten fünf Abschlussjahrgänge aus?
- Welche Schwierigkeiten haben Kindheitswissenschaftler_innen bei der Berufseinmündung?

Der Vorstellung und Auswertung von Teilen der Studie folgen in Kapitel 4 Schlussfolgerungen und sowie kritische und reflexive Überlegungen zu den Möglichkeiten der kindheitswissenschaftlichen Berufsorientierung durch Öffentlichkeitsarbeit, sozusagen ‚*Lobbyismus in eigener Sache*‘. Ein Fazit soll die Ausführungen zusammenfassen und abrunden.

In dieser Arbeit wird begrifflich zwischen *Kindheitswissenschaften* und *Angewandten Kindheitswissenschaften* unterschieden. Mit *Kindheitswissenschaften* ist die Wissenschaftsdisziplin in der Gesamtheit gemeint, die sich ausgehend von der Neuen Kindheitsforschung in der Soziologie herausgebildet hat und die sich mit allen kindheitsrelevanten Inhalten und Theorien auseinandersetzt. Hingegen wird mit *Angewandte Kindheitswissenschaften* von dem Studiengang gesprochen, der an der Hochschule Magdeburg-Stendal gelehrt wird. Inhaltliche Überschneidungen sind dabei natürlich gegeben, werden jedoch nur dann explizit hervorgehoben, wenn es dem besseren Verständnis der jeweiligen Argumentation dienlich erscheint.

2 Die Charakteristik der Angewandten Kindheitswissenschaften

2.1 Attraktivität durch Neuartigkeit, Einzigartigkeit, Interdisziplinarität und Qualität

Der grundständige Bachelorstudiengang *Angewandte Kindheitswissenschaften* wird seit 2005 an der Hochschule Magdeburg-Stendal angeboten.

Es handelt sich damit um eine noch sehr junge Studienrichtung, die ihren Ursprung in den *Applied Childhood Studies* hat, welche sich im angelsächsischen Raum bereits seit den 1980er Jahren, in skandinavischen Ländern seit den 1990er Jahren entwickelten und verbreiteten⁵. Seit seiner Gründung ist der Studiengang in seiner Art bundesweit einmalig. Es kann demnach von einer Pionierrolle des Studiengangs in Deutschland gesprochen werden, der neue Wege beschreiten, neue Wissenshorizonte eröffnen will und sich dabei zu tradierten Wissensbeständen gegebenenfalls kritisch verhält.

Während sich frühpädagogische Studiengänge zur Akademisierung der Erzieher_innenberufe im gesamten Bundesgebiet rasant ausbreiteten⁶, konnten sich die Kindheitswissenschaften (noch) nicht flächendeckend etablieren. Eine bloße Abgrenzung zu frühpädagogischen Studiengängen führt hier zu keinem ausreichenden Verständnis von Angewandten Kindheitswissenschaften, da sich diese von Beginn an nicht aus einem pädagogischen, sondern einem soziologischen Wissenschaftsansatz ableiteten. Gleichwohl stellt die Früh-/Pädagogik einen Teil der wissenschaftlichen Auseinandersetzung im kindheitswissenschaftlichen Studiengang im theoretischen und praktischen Sinne dar. Häufig machen Studierende und Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften die Erfahrung, von Außenstehenden und Arbeitgeber_innen mit klassischen Erzieher_innen gleichgesetzt oder zumindest assoziiert zu werden. Um die Besonderheit zu erklären,

⁵ Vgl. Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (2008): Einführung. In Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): *Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis.*, Juventa Verlag Weinheim und München, S. 16 ff.

⁶ Gemäß E-Mail-Konversation der Verfasserin mit Prof. Dr. Claus Stieve am 24.03.2014 gibt es in Deutschland derzeit 109 kindheitspädagogische Bachelor- und Masterstudiengänge. Ergebnisauskunft aus einer derzeit zu veröffentlichenden Dokumentation zur staatlichen Anerkennung kindheitspädagogischer Studiengänge. Prof. Dr. Claus Stieve ist Studiengangsleiter *BA Pädagogik der Kindheit und Familienbildung* der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

erscheint es sinnvoll, nach den Alleinstellungsmerkmalen und der praktischen Übersetzung des Studiengangs in Handlungsfelder zu fragen.

Ausgehend von einem neuen soziologischen Blick auf *Kinder* und *Kindheit(en)* befasst sich der Studiengang mit den vielfältigen Lebensweisen und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. In seiner soziologischen Grundcharakteristik wird die Lebensphase Kindheit als eine soziale Konstruktion, als Strukturmoment von Gesellschaft gefasst und diskutiert. Kindheit wird demnach nicht mehr nur als ein naturgegebener Zustand gesehen, in dem Kinder lernen müssen, erwachsen zu werden, sondern, dass Kinder bereits als Ko-Konstrukteure ihrer Umwelt aktiv und mit der Fähigkeit zur Erschließung ihrer Lebensräume ausgestattet sind.⁷ Die Differenz kindlicher Lebenslagen kommt darin wesentlich zum Tragen.

Diese soziologische Auffassung beinhaltet also grundlegend, dass Kindheit(en) einer Eigengesetzlichkeit und Eigenständigkeit jenseits von Haltungen, Erwartungen und Projektionen von Erwachsenen folgen und dass Kinder jederzeit entwicklungsgemäß über ein Bewusstsein von sich und ihrer Welt verfügen und dieses für sich in Anspruch nehmen (wollen). Kinder als individuelle und kollektive Akteur_innen zu begreifen und ihre Handlungsfähigkeit solidarisch-unterstützend entfalten zu helfen, ist die Voraussetzung, die Erwachsene erfüllen müssen.

Die Kinderrechte der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989⁸ bilden dabei eine konstitutive Grundlage, auch im Studium. Es ist eine Aufgabe der Angewandten Kindheitswissenschaften, dieses neue Bild vom Kind als eine Herausforderung an die Gesellschaft zu formulieren und zu operationalisieren.⁹

Individuelle, kulturelle, strukturelle, politische und institutionelle Aspekte von *Kindsein* und Aufwachsen berühren gesellschaftliches Leben. Folglich kann Kindheit und kindliche Tätigkeit auch nur durch interdisziplinäre Herangehensweise wissenschaftlich erklärt und praktisch bewältigt werden. Darin begründet sich die

⁷ Vgl. Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (2008): Einführung. In Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 13

⁸ Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20.11.1989. *Resolution 44/25* der *Generalversammlung* der Vereinten Nationen. In Kraft getreten am 02.09.1990, vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte: Kinderrechtskonvention, URL: <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/kinderrechtskonvention-crc.html>, letzter Zugriff: 20.03.2014

⁹ Vgl. Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (2008): Einführung. In Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 9

Interdisziplinarität des Studiengangs. In ihm werden verschiedene wissenschaftliche Einzeldisziplinen berücksichtigt und aufeinander bezogen. Dazu zählen vorrangig Soziologie, (Entwicklungs-)Psychologie, (Sozial-)Pädagogik, Kindergesundheit und Politikwissenschaften. Neue Wissenschaften wie Diversity Studies und Public Health bilden ebenso einen integralen Bestandteil. Traditionelle Wissenschaften und geschichtlich tradierte Konzepte kommen auf den Prüfstand. Vorhandene Begriffe, Theorien und Methoden, aber auch Handlungsoptionen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen werden thematisiert und kritisch reflektiert. In zahlreichen Projektstudien finden Ideen und neue Konzepte praktische Anwendung, die dem Grundprinzip der *Subjektstellung* von Kindern und Jugendlichen und deren emanzipatorischen Entwicklung folgt.¹⁰

Neben multidisziplinären Sichtweisen erweitert nicht zuletzt die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen die Qualität des Studiengangs. Verschiedene gesellschaftliche Dimensionen sind ebenso programmatisch. Darum soll es im nächsten Abschnitt gehen.

2.2 Relevanz des Studiengangs für die Gesellschaft

Die Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung des Studiengangs Angewandte Kindheitswissenschaften beantwortet sich nicht ohne Verweis auf die Kindheitswissenschaften im Allgemeinen und als innovatives Wissens- und Handlungsfeld. Sehr wohl impliziert der Studiengang eine gesellschaftliche Bedeutung insofern, als sich ein ‚*Türöffner*‘ bietet, der durch seine Absolvent_innen unmittelbar in die Gesellschaft wirkt. Der Studiengang macht es sich zu eigen und zur Aufgabe, neue kindheitswissenschaftliche Erkenntnisse nicht nur theoretisch zu generieren und zu reflektieren, sondern auch in Anwendung zu bringen, also in die Praxis zu überführen.

Die Kindheitswissenschaften daselbst beanspruchen ganz vordergründig eine gesellschaftliche Relevanz für sich: nicht weniger als die Gleichberechtigung von Kindern und Jugendlichen gegenüber Erwachsenen. Zu den zentralen Paradigmen einer solchen Gleichberechtigung gehören die rechtliche und grundsätzliche Subjektstellung von Kindern und Jugendlichen, die höchstmögliche Form der

¹⁰ Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften. Modulhandbuch (Stand: Oktober 2008; gemäß StPO 34/2008 vom 22.10.2008)

Partizipation von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden Entscheidungen und der vollumfänglichen Umsetzung der UN-Kinderrechte durch diverse sozialstaatliche und rechtsstaatliche Instrumentarien.

Manfred Liebel fordert: „Die Kindheitswissenschaften stehen vor der Herausforderung, zu einer kritisch-realistischen Sozialwissenschaft mit einer kritischen Sozialtheorie zu werden, die von einem ‚praktischen, emanzipatorischen Interesse an der Bloßstellung (unmasking) von Herrschaft‘ (Fraser 2007, S. 322) geleitet ist.“¹¹

Zur Realisierung positiver gesellschaftlicher Veränderungen und politischem Wandel (Paradigmenwechsel) im Sinne einer wachsenden Berücksichtigung von Kinderinteressen, Kinderrechten und einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaftsstruktur tragen Kindheitswissenschaftler_innen dazu bei, neue Inhalte in bestehende Strukturen zu transportieren und diese zu verändern. „(...) Kinder in allen Belangen ernst zu nehmen und zu unterstützen, ihre Stimmen zu hören und ihre Interessen nicht als weniger wichtig als die von erwachsenen Mitgliedern der Gesellschaft zu nehmen, ist eine zentrale Aufgabe der Angewandten Kindheitswissenschaften.“¹²

Manfred Liebel formulierte in der Ringvorlesung im Wintersemester 2013/14 an der Hochschule Magdeburg-Stendal *Errungenschaften und Entdeckungen der Kindheitswissenschaften*, die sogar noch darüber hinausgehen. Danach sind Kinder auch als „(mögliche) treibende Kraft sozialer Transformationsprozesse“¹³ in den Blick zu nehmen. Angesichts der gegenwärtigen „Bedingungen des demografischen und ökonomischen Strukturwandels im europäischen und internationalen Kontext“¹⁴ erscheint offensichtlich, dass die Notwendigkeit eines Umdenkens, sowohl beim Individuum als auch in Organisationen und Institutionen besteht. Hegemoniale Dominanz- und Machtverhältnisse - seien sie politisch, generational oder gender-spezifisch basiert - unterlaufen systematisch die Entfaltung kostbarer Ressourcen

¹¹ Liebel, Manfred (2014): Kinder stark machen! Ressourcen, Resilienz, Respekt – Schlüsselbegriffe der Kindheitswissenschaften. Unveröffentlichtes Skript zur Ringvorlesung der Hochschule Magdeburg-Stendal am 28.01.2014, zitiert nach: Fraser, Nancy (2007): Identity, Exclusion, and Critique: A Response to Four Critics, in: European Journal of Political Theory, 6(3), S. 322

¹² Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (2008): Einführung. In Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 10

¹³ Liebel, Manfred (2014): Kinder stark machen! Ressourcen, Resilienz, Respekt – Schlüsselbegriffe der Kindheitswissenschaften. Unveröffentlichtes Skript zur Ringvorlesung der Hochschule Magdeburg-Stendal am 28.01.2014

¹⁴ Hochschule Magdeburg-Stendal, Angewandte Kindheitswissenschaften (2013): Profilvertrag – B.A. ‚Angewandte Kindheitswissenschaften‘, unveröffentlichtes Arbeitspapier

von Kindern und deren Wirkungskraft für Transformationsprozesse. „Kinder als Akteure einzubeziehen erfordert die Neuentwicklung einer Reihe von Maßnahmen und Veränderungen bestehender Strukturen.“¹⁵, betonen Eva Luber und Beatrice Hungerland in *Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis* (2008).

Zunächst ergibt sich daraus ein direkter Nutzen für Kinder und Jugendliche in deren Lebenswelten wie zum Beispiel in Bildungseinrichtungen, Wohngebieten und Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Unter Berücksichtigung komplexer sozialer und sozioökonomischer Lagen (z. B. Armut, Migration, Erwerbslosigkeit, etc.) von Kindern und Familien werden sie befähigt und ermutigt, ihre Lebenswelten aktiv mitzugestalten, sich in Planungs- und Veränderungsprozessen zu beteiligen.

Darüber hinaus wirkt sich dies auch auf familiäre, generationale und kulturelle Beziehungen aus. Gegenwärtige Beziehungen sind überwiegend paternalistisch geprägt. Das Verhältnis zum Familienmitglied ‚Kind‘ weist historisch gewachsen ein hierarchisches Machtgefälle auf; das Kind ist Objekt elterlicher Erziehung, Projektion, Schutz und Förderung.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention vereinen Rechte zum Schutz, zur Förderung und Beteiligung von Kindern, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben¹⁶. Die Konvention legt völkerrechtlich und verbindlich fest, dass jedem Kind die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ermöglicht werden soll. Chancenungleichheiten und jedwede Art von Diskriminierung, Ausbeutung und Ungerechtigkeit sind zu bekämpfen¹⁷. Deutschland hat die Kinderrechtskonvention in vollem Umfang ratifiziert.¹⁸ Daraus resultieren Anforderungen an Politik und Zivilgesellschaft, die in den Angewandten Kindheitswissenschaften bereits eine Entsprechung finden. Vielfältige mögliche Betätigungsfelder erschließen sich, die in neuen Anforderungs-

¹⁵ Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (2008): Einführung. In Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): *Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis.*, Juventa Verlag Weinheim und München, S. 11

¹⁶ Liebel, Manfred: *Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven*, Juventa Verlag Weinheim und München, S. 42 f.

¹⁷ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, S. 49, S. 378 f.

¹⁸ Deutschlands vorbehaltlose Anerkennung der UN-KRK vollzog sich endgültig mit der Rücknahme der Vorbehalte im Juli 2010; vgl. Cremer, Hendrik (2011): *Die UN-Kinderrechtskonvention. Geltung und Anwendbarkeit nach der Rücknahme der Vorbehalte*, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, 2011

und Ausbildungsprofilen von Fachkräften, aber auch in Personalbedarfsplänen von Arbeitgeber_innen, Organisationen und Institutionen des öffentlichen Sektors wie auch in der Freien Wirtschaft niederschlagen müssen. Bewusstsein, Kenntnis und gesetzgeberische Maßnahmen sind dringliche Voraussetzungen dafür.

2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für kindheitswissenschaftliche Handlungsfelder

Ein kurzer Blick soll in diesem Abschnitt darüber Auskunft geben, welche wesentlichen Rechtsgrundlagen, deren Umsetzung einen Arbeitsauftrag an Kindheitswissenschaftler_innen legitimieren kann, derzeit gegeben sind. Gleichwohl formuliert bereits die kritikwürdige Situation der aktuellen Rechtslagen daselbst einen Arbeitsauftrag an Kindheitswissenschaftler_innen, nämlich eben diese zu kritisieren und zu reformieren.

Relevant sind hier hauptsächlich die UN-Kinderrechtskonvention, das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie das Grundgesetz hinsichtlich der vielerorts geforderten Verankerung der Kinderrechte. Auf weitere Gesetze wird an in diesem Rahmen nicht eingegangen.

Mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch SGB VIII, KJHG) wurde 1990¹⁹ in Deutschland eine Fundament für vielfältige Tätigkeiten mit Kindern, Jugendlichen und Familien gelegt. Das KJHG folgt im Allgemeinen dem Artikel 6, Absatz 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (GG), der die Familie unter den Schutz des Staates stellt und die Erziehung von Kindern den Eltern und Erziehungsberechtigten als deren „natürliches Recht und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ einräumt.²⁰

Dementsprechend richten sich die Bemühungen des Staates darauf, dass die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen von (werdenden) Eltern und Erziehungsberechtigten gestärkt werden. Diese Bemühungen lassen weitestgehend eine subjektbezogene Politik für Kinder und Jugendliche und damit angemessene Beteiligungschancen an den für die Kinder und Jugendlichen relevanten Entscheidungen vermissen. Gerade deswegen sollten Kindheitswissenschaftler_innen sich diesen Arbeitsmarkt möglichst kreativ

¹⁹ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Sozialgesetzbuch SGB VIII; Veröffentlichung des Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz und der juris GmbH auf gesetze-im-internet.de, letzter Zugriff am 20. März 2014 (deutsch), Inkrafttreten am 1. Januar 1991

²⁰ Vgl. Art. 6, Abs. 2 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG)

erschließen. Die Kinder- und Jugendhilfe stellt ein Handlungsfeld mit erheblichem Wachstumspotenzial dar, erklärt selbst der 14. Kinder- und Jugendbericht.²¹ Wie sich die einzelnen Handlungsfelder darin verorten lassen, wird im folgenden Abschnitt 2.4 erörtert.

Die bedeutendste und in dieser Arbeit mehrfach erwähnte rechtliche Grundlage für kindheitswissenschaftliches Handeln stellt die UN-Kinderrechtskonvention dar. Kinderrechtsorganisationen wie die National Coalition Deutschland - Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V.²², namhafte Fachverbände aber auch Parteien und Einzelpersonen fordern mit Vehemenz und Ausdauer, die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zu verankern²³. Aus einer entsprechenden Verfassungsänderung ergäbe sich eine neue Bandbreite von Handlungsmöglichkeiten, Kinderrechte konsequenter umzusetzen. Die Kommission des 14. Kinder- und Jugendberichts bemängelt mit Nachdruck: „Es ist bis heute nicht gelungen, ein entsprechendes Rechtsbewusstsein in der Bevölkerung zu erzeugen und die Kinderrechte durchgängig zum Maßstab für das Handeln von Gerichten und Verwaltungen zu erheben.“²⁴

In ihrer Stellungnahme zum 14. Kinder- und Jugendbericht schreibt die Bundesregierung der kürzlich geendeten 17. Wahlperiode, dass sie die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz nicht für erforderlich hält²⁵. Auch die im Herbst 2013 gewählte neue Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag vom 16. Dezember 2013 keine entsprechenden Ziele formuliert, stellte zumindest aber in Aussicht, sie würde „jede politische Maßnahme und jedes Gesetz daraufhin

²¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, S. 48

²² Der Studiengang *Angewandte Kindheitswissenschaften* an der Hochschule Magdeburg-Stendal ist seit 21.01.2014 kooperatives Mitglied der National Coalition, gem. Schreiben vom 03.02.2014

²³ z. B. „Aktionsbündnis Kinderrechte ins Grundgesetz“ des Deutschen Kinderschutzbundes, des Deutschen Kinderhilfswerkes, UNICEF und der Deutschen Liga für das Kind, siehe URL: www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de, letzter Zugriff: 19.03.2014

²⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, S. 379

²⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, S. 15

überprüfen, ob sie mit den international vereinbarten Kinderrechten im Einklang stehen.“²⁶

Mehr Grund zur Hoffnung gibt das Inkrafttreten des dritten *Fakultativprotokolls zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend ein Mitteilungsverfahren*²⁷ über das Individualbeschwerdeverfahren von Kindern und Jugendlichen am 14. April 2014, das Deutschland immerhin als eines der ersten Vertragsstaaten ratifiziert hat.²⁸

Daraus resultieren Verpflichtungen, denen die Politik Taten folgen lassen muss.

Es verschafft Kinderrechtsorganisationen und Kinderinteressenvertretungen neue Handlungslegitimationen und macht den Weg frei für eine flächendeckende Versorgung der Städte, Kreise und Gemeinden mit Kinder- und Jugendbeteiligungskonzepten sowie Beratungs- und Beschwerdeinstanzen für Kinder und Jugendliche.

Demokratische Beteiligungsmodelle für Kinder und Jugendliche an der Kommunalpolitik wie zum Beispiel Kinder- und Jugendparlamente in Städten oder Kreisen sind bisher freiwillige Initiativen kommunaler Verwaltungen.

Beschwerdeinstanzen und Schlichtungsstellen, für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe wurden gerade erst durch das am 1. Januar 2012 inkraft getretene Bundeskinderschutzgesetz rechtsgültig verpflichtend. Sie beschränken sich bislang auf Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche regelmäßig für einen Teil des Tages leben und beinhalten unter anderem einen Beratungsanspruch für Kinder- und Jugendliche im Kontext von Kindeswohlgefährdung. Diese Voraussetzungen bedeuten wichtige Anknüpfungspunkte für Kindheitswissenschaftler_innen. Auch hier empfiehlt es sich, doppelt hinzuschauen: Was eröffnen uns die vorhandenen Gesetzeslagen für Handlungsräume, wie schöpfen wir sie größtmöglich aus? Und: Was muss getan

²⁶ CDU, CSU und SPD(2013): Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, Verlag Union-Betriebs GmbH, Rheinbach, 16.12.2013, S. 70

²⁷ Die Vereinten Nationen (2012): Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend ein Mitteilungsverfahren., Resolution der Generalversammlung 66/138 vom 27.01.2012, deutsche Fassung siehe Deutsches Institut für Menschenrechte, URL: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRC/crc_op3_A_RES_66_138_de.pdf, letzter Zugriff: 20.03.2014

²⁸ Deutschland unterzeichnete das 3. Fakultativprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention am 28.02.2012, ratifizierte am 28.02.2013, vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): Bundesfamilienministerin: "Kinderrechte müssen eingehalten und umgesetzt werden"., URL: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=196234.html> Informationen zum Individualbeschwerdeverfahren siehe Deutsche Kindernothilfe: Der Weg ist frei – Kinder können sich künftig in Genf beschweren., URL: www.individualbeschwerde.de, letzter Zugriff: 20.03.2014

werden, um die Gesetzeslagen positiv im Sinne der Interessen und Rechte von Kindern und Jugendlichen zu verändern?

Beispielgebend für die Schaffung zusätzlicher rechtlicher Rahmenbedingungen ist die Kampagne *„Ombudsstellen für Kinderrechte in Deutschland“*²⁹, die zur Implementierung von unabhängigen Beratungs- und Beschwerdestellen für Kinder- und Jugendliche auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene aufruft.

2.4 Wie lassen sich die Angewandten Kindheitswissenschaften in Tätigkeitsfelder und Berufsbilder übersetzen?

Die Neuartigkeit und die (bundesweite) Einmaligkeit der Angewandten Kindheitswissenschaften begründen, dass sich eine *Professionalisierung* im Sinne einer Etablierung eines nach innen und außen abgrenzbaren Berufsbildes noch im Entwicklungsprozess befindet. Dieser Prozess vollzieht sich im Zuge des Austauschs zwischen Theorie und Praxis. Nachfolgend versucht die Verfasserin, durch verschiedene Herangehensweisen einen Beitrag dazu zu leisten:

Zunächst ermöglichen die Studienmodulhandbücher der Angewandten Kindheitswissenschaften (B.A.) und der Sozialen Arbeit (Sozialpädagogik) (B.A.)³⁰ einen ersten direkten Vergleich der Intention beider Professionen. Dies wird in diesem Rahmen lediglich annäherungsweise versucht. Beide Studiengänge werden an der Hochschule Magdeburg-Stendal angeboten. Ein weiterer Ansatz wird die Beschreibung von Handlungsfeldern kindheitswissenschaftlicher Praxis wie zum Beispiel die *Kinderinteressenvertretung* sein, die nach Ansicht der Verfasserin als *„typisch kindheitswissenschaftlich“* und daher Profil schärfend sind. Daran schließt sich ein tabellarisch visualisierter Systematisierungsversuch kindheitswissenschaftlicher Praxis an.

²⁹ Master in Childhood Studies and Children's Rights an der FU Berlin: Für die Einrichtung von Ombudsstellen für Kinderrechte in Deutschland, Diskussionsgrundlage für Studierende, Alumni, Dozent*innen, Beirat und Koordinationsteam. (Manfred Liebel, 05.02.2014) unveröffentlichtes Arbeitspapier

³⁰ Vereinfachend werden die Begriffe *Sozialpädagogik* und *Soziale Arbeit* hier synonym verstanden und verwendet. Mit der Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge haben sich die Studiengänge einander angeglichen; beide Begriffe stehen in Hochschulen und Universitäten für dieselbe Studienrichtung, teilweise differenziert gewichtet. Vgl. Gesundheitsmanagement Studieren.de: Unterschiedlicher Name, gleicher Inhalt? Sind Sozialpädagogik und Soziale Arbeit identisch?, URL: <http://www.gesundheitsmanagement-studieren.de/unterschied-sozialpadagoegik-soziale-arbeit-gleich/>, letzter Zugriff: 17.03.2014

Vergleichender Blick in zwei sozialwissenschaftliche Modulhandbücher

Wenn die Angewandten Kindheitswissenschaften eine professionstheoretische Alleinstellung für sich beanspruchen (wollen), legt dies nahe, dass sie sich wesentlich von anderen sozialwissenschaftlichen Richtungen abgrenzen (müssen). In diesem Kontext bietet sich ein Vergleich mit frühpädagogischen und sozialpädagogischen Studiengängen bzw. Professionen an. Erstgenanntes ergibt sich aus dem ‚Missverständnis‘ der Gleichsetzung frühpädagogischer und kindheitswissenschaftlicher Praxis (*„Arbeitest du dann als Erzieher_in?“*). Der Verweis auf die beschriebene Charakteristik in Abschnitt 2.1 (soziologische vs. pädagogische Fundierung) soll an dieser Stelle schon als Abgrenzung genügen. Dem hinzuzufügen wäre noch, dass in der Frühpädagogik dem Namen nach die *„frühe Kindheit“* programmatisch ist, während die Kindheitswissenschaften *Kindheit* als die Lebensphase von der Geburt bis zum vollendeten 18. Lebensjahr fassen (ggf. einschl. jungem Erwachsensein bis 27 J.).

Die Abgrenzung der Angewandten Kindheitswissenschaften von der Sozialpädagogik (bzw. der Sozialen Arbeit) ist deswegen angebracht, weil beide Professionen de facto mit den gleichen *Zielgruppen* arbeiten. Darum lassen sich diese beiden Professionen weniger scharf voneinander trennen. Gleichwohl sind sowohl die Sozialpädagogik wie auch die vorgenannte Frühpädagogik Bestandteile kindheitswissenschaftlicher Wissens- und Handlungsfelder. Das wird im Folgenden und in Kapitel 3 immer wieder nachzuvollziehen sein.

Umso notwendiger erscheint ein Blick in die Modulhandbücher.

Das Modulhandbuch des Studiengangs Soziale Arbeit (B.A.) an der Hochschule Magdeburg-Stendal beschreibt einleitend:

Soziale Arbeit unterstützt benachteiligte Menschen und Gruppen, ihre Rechte zu nutzen und individuelle wie soziale Ressourcen zur Bewältigung ihres Alltags oder ihrer Problemlagen zu entwickeln. Soziale Arbeit dient der Linderung und Lösung sozialer Probleme, mit denen Gemeinwesen, soziale Gruppen und Individuen konfrontiert sind.³¹

³¹ Hochschule Magdeburg-Stendal (2013): Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit. Modulhandbuch. (Stand: Juli 2013; gemäß SPO für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal vom 19.6.2013)

Einschlägige Module des Studiengangs Soziale Arbeit (B.A.) sind zum Beispiel:

- *„Pädagogische, soziologische und psychologische Beiträge zur Sozialen Arbeit“* (Modul S02)
- *„Institutionelle Grundlagen: Recht, Verwaltung und Sozialpolitik“* (Modul S03)
- *„Recht der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII und BGB), Kompetenz: Rechtliche Beurteilung und Maßnahmenentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“* (Modul S10)
- *„Pädagogik in der Sozialen Arbeit, Kompetenz: Praktische Anwendung pädagogischen Wissens, Entwicklung von Handlungsstrategien“* (Modul S11)
- *„Soziale Ethik und Pluralität, Kompetenz: Entwicklung und Anwendung ethischer Beurteilungskriterien, Anerkennung sozialer Diversität (...) in der Berufspraxis“* (Modul S12)³²

Vor diesem Hintergrund konzentrieren sich die beruflichen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit, vor allem die Kinder- und Jugendhilfe gem. SGB VIII, auf die Betreuung (Begleitung), Erziehung, Förderung und den Schutz von Personen, Familien oder Gruppen in benachteiligten sozialen Lagen, respektive der defizitorientierten sozialstaatlichen Interventionen bei Fällen von Versagen oder Unterstützungsbedarf, zum Beispiel in der Erziehungskompetenz von Eltern und Erziehungsberechtigten.

Dem gegenüberzustellen seien folgende ausgewählte Module der Angewandten Kindheitswissenschaften:

- *„Kinder und Kindheit im gesellschaftlichen Kontext – Soziologie I+II, Kompetenz: Einsicht in die soziale Bedingtheit kindlichen Lebens, Gesellschaft „vom Kind her“ denken, als Grundvoraussetzung für die spätere Übernahme anwaltlicher Tätigkeiten für Kinder“* (Modul 1.2)
- *„Politik II: Kinderpolitik und Kinderrechte, Kompetenzerwerb hinsichtlich der praktischen Relevanz der Kinderrechte für das Leben von Kindern und Jugendlichen“* (Modul 2.4)
- *„Reflexion und Veränderung pädagogischer Praxis“* (Modul 2.3)

³² Hochschule Magdeburg-Stendal (2013): Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit. Modulhandbuch. (Stand: Juli 2013; gemäß SPO für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal vom 19.6.2013)

- ‚*Gleichheit und Differenz in der Kindheit – Diversity Studies*, Kompetenz u.a.: *strukturierender Blick auf Kindheit(en) unter Bedingungen gesellschaftlicher Pluralisierung*‘ (Modul 3.4)
- ‚*Politik IV: Partizipation*, Kompetenz u.a.: *Differenzierte Kenntnisse über Partizipation und Teilhabe als Schlüsselbegriffe sozialer Einbindung und glücklicher Lebensgestaltung von Kindern und Erwachsenen*‘ (Modul 4.6)³³

Aus Sicht der Verfasserin kommt hier deutlich zum Vorschein, durch welche ‚*Brillen*‘ die Professionen auf die Gesellschaft, und hier im Besonderen auf Kinder und Jugendliche schauen. Daran misst sich entsprechend deren Handlungsverständnis. Die Stärken einer kindheitswissenschaftlichen gegenüber der sozialpädagogischen Profession liegen unter anderem darin, die Bedingungen, Unterschiede und Ressourcen sozialer Lagen von Kindern und Jugendlichen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen verstehen bzw. ergründen zu wollen und zu können. Kindheitswissenschaftliche Professionalität bedeutet auch, sogenannte ‚*Problemlagen*‘ von beispielsweise Armut, Migration oder Behinderung mit der Eigengesetzlichkeit und Besonderheit kindlicher Lebenswelten in Zusammenhang zu bringen und deren spezifischer Bedürftigkeit oder Widerstandsfähigkeit Raum und Stimme zu geben.

Vorsichtig ausgedrückt verwandelt die kindheitswissenschaftliche Profession defizitorientierte Problemlösung in ressourcenorientierte, emanzipatorische Befähigung (*Empowerment*) von (benachteiligten) Personen, Familien oder Gruppen. Den Angewandten Kindheitswissenschaften ist zudem als integraler Bestandteil ihrer Professionalität intendiert, reformatorisch gesellschaftliche und strukturelle Veränderungen im Interesse der sozialen Gruppe *Kinder und Jugendliche* herbeizuführen. Diese Intention kommt in verschiedenen Handlungsfeldern ganz unterschiedlich zum Tragen.

³³ Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften. Modulhandbuch (Stand: Oktober 2008; gemäß StPO 34/2008 vom 22.10.2008), online abrufbar, Internetquelle: https://www.hs-magdeburg.de/studium/s-studienangebot/bachelor/b_kindheitswissenschaft, letzter Zugriff: 12.02.2014

Innovative Handlungsfelder, Kinder- und Jugendhilfe und Lobbyarbeit

Die Hochschule Magdeburg-Stendal formuliert auf ihrer Website als Studienziel der Angewandten Kindheitswissenschaften:

*Das Studium vermittelt eine grundlegende sozialwissenschaftliche Qualifizierung. Das Studium befähigt dazu, in direktem Kontakt mit Kindern und ihren Familien sowie einschlägigen Trägereinrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Sozial- und Gesundheitswesens bzw. entsprechenden Planungsgremien auf kommunaler, länder- oder Bundesebene zu arbeiten und gegenüber zuständigen politischen Instanzen die Belange und Bedürfnisse der Kinder wissenschaftlich begründet zu vertreten.*³⁴

Ausgehend von der Intention des Studiengangs und seiner gesellschaftlichen Relevanz im Sinne einer neuen Kindheitsperspektive (siehe Abschnitte 2.1 und 2.2) gibt es Handlungsfelder, durch welche die Ideen und Konzepte der Angewandten Kindheitswissenschaften in die Gesellschaft getragen werden können.

Die wesentlichen Handlungsfelder orientieren sich zunächst an Kindern und deren Tätigkeiten in ihren relevanten Settings und Institutionen wie Familie, Kita und Schule. Ferner wäre die Beratung, Fortbildung und Vernetzung von Fachkräften, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, als Handlungsfeld in den Blick zu nehmen. Die Leitung und Entwicklung von Institutionen sowie die bundesweite und internationale Lobbyarbeit und Politikberatung gehören ebenfalls in den Fokus kindheitswissenschaftlicher Praxis.

Die meisten sozial-beruflichen Tätigkeiten mit Kindern und Jugendlichen in Deutschland werden in den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe gemäß Sozialgesetzbuch SGB VIII (KJHG) vorgehalten.

Ausgedrückt in (teils akademischen) Professionen kommen in diesem Handlungsfeld schwerpunktmäßig staatlich anerkannte Sozialpädagog_innen/Sozialarbeiter_innen, Erzieher_innen oder Kindheitspädagog_innen³⁵ zur beruflichen Entfaltung. Die

³⁴ Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Studienbeschreibung Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften, Internetquelle: https://www.hs-magdeburg.de/studium/s-studienangebot/bachelor/b_kindheitswissenschaft, letzter Zugriff: 12.02.2014

³⁵ Dies sind Bezeichnungen staatlich anerkannter akademischer Abschlüsse für die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe bzw. in Kindertageseinrichtungen. Die staatliche Anerkennung für Kindheitspädagog_innen ist jedoch nicht in allen Bundesländern gegeben. In Sachsen-Anhalt fehlen bislang die staatlichen Anerkennungen sowohl für Kindheitspädagog_innen wie auch für Kindheitswissenschaftler_innen. Für Sachsen-Anhalt vgl. Bundesland Sachsen-Anhalt: Gesetz zur

kindheitswissenschaftliche Perspektive bereichert dieses Handlungsfeld, weil sie Kindern Entfaltungsräume für ihre eigenen Möglichkeiten schafft, ihre Subjektstellung anerkennt, ihre Interessen anhört und sie in ihren Bedürfnissen und Rechten empowert. Das drückt sich unter anderem dadurch aus, dass Tätigkeiten von Kindern wie zum Beispiel *Lernen, Spielen, Wohnen* oder ggf. *Produzieren* eine ihren Rechten und Bedürfnissen angemessene Beachtung und Wertschätzung erfahren. Provokant zugespitzt erscheint die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gegenwärtig vorrangig als eine vom Erwachsenen aus aktive Leistung in Form von Erziehen, Bilden, Betreuen. Dementsprechend werden Kinder und Jugendliche erzogen, gebildet und betreut, also eher als Objekte der Berufstätigkeit von Erwachsenen verstanden. Dies findet sich sogar im Wortlaut von Gesetzen wieder. Das Schleswig-holsteinische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen (Kindertagesstättengesetz KiTaG) schreibt in § 15: „(1) Die Kinder in Kindertageseinrichtungen sind durch pädagogisch ausgebildete und geeignete Kräfte zu betreuen, zu erziehen und zu bilden.“³⁶

Die kindheitswissenschaftliche Akzentuierung mit dem Verständnis kindlicher *Agency*, die den Kindern und Jugendlichen Akteur_innenstatus, Wirkmacht, Rechts- und Subjektstellung, Beteiligung und emanzipatorische Entwicklung einräumt, erneuert oder revolutioniert das Handlungsfeld grundlegend. Veränderungsprozesse halten Einzug in allen relevanten Settings und Institutionen. Darin liegt auch eine professionelle Innovation der Angewandten Kindheitswissenschaften.

Die Überwindung überkommener und mächtiger Werte und Geisteshaltungen richtet sich vorrangig auf die Arbeit mit Erwachsenen, auch mit Fachkräften der Sozialen Arbeit, Entscheidungsträger_innen und Personen in Führungs- und Leitungspositionen. Sie stellt sich also eher als eine Herausforderung dar, Strukturen der Erwachsenenwelt aufzubrechen, sie für Kindeswohl und Kinderinteressen neu zu sensibilisieren. Dies gilt vor allem für Arbeitsfelder, deren Intention auf die Stärkung

Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt, § 21 KiFöG, URL: <http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiF%C3%B6G+ST&psml=bssahprod.psml&max=true&aiz=true>, letzter Zugriff: 19.03.2014

³⁶ Bundesland Schleswig-Holstein: Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen, § 15 KiTaG, URL: (Kindertagesstättengesetz - KiTaG) <http://www.gesetzesrechtshilfe.de/jportal/jsessionid=72C4EB376F9F86DD28D878043F20B3E2.jp45?quelle=jlink&query=KTagStG+SH&psml=bssahprod.psml&max=true&aiz=true#jlr-KTagStGSHp15>, letzter Zugriff: 19.03.2014

der Erziehungs- und Beziehungskompetenzen von Eltern und Erziehungsberechtigten abzielt, während Kindheitswissenschaftler_innen mit Kinderperspektiven arbeiten. Spannungsfelder zwischen Kinderrechten und Elternrechten, zwischen Entscheidungsmacht und Partizipation tun sich nahezu reflexartig auf. Hier kommt es darauf an, das reformatorische Potential seines Handlungsfeldes mit dessen Ressourcen und Grenzen, unter Einbeziehung aller Beteiligten und mit dem richtigen Maß zu erkennen und positive Veränderungen zu erwirken. Irritationen durch allzu ambitionierte Überzeugungsarbeit können Veränderungsprozesse eher erschweren oder gar verhindern. Um diesen Spannungsfeldern selbstbewusst entgegenzutreten, vermittelt das Studium der Angewandten Kindheitswissenschaften seinen Studierenden eine Reihe von sogenannten Schlüsselqualifikationen. Diese benennt das Modulhandbuch beispielsweise so:

- *„Studierende werden befähigt, das Konfliktpotential von gesellschaftlich gemachten Differenzen zu erkennen und einzuschätzen“ (Modul 6.3: Differenz als Herausforderung und Überforderung)*
- *„Studierende bekommen einen orientierenden Einblick in inter-, multi-, transdisziplinäre Arbeitsweisen“ (Modul 6.3: Differenz als Herausforderung und Überforderung)*
- *„Kompetenz der differenzierten, ziel- und adressatenbezogenen Kommunikation, Kooperation und Netzwerksteuerung“ (Modul 4.6: Politik IV: Partizipation)*
- *„Zielgruppenspezifische Bedarfsanalyse für Politik und Soziale Arbeit“ (Modul 4.6: Politik IV: Partizipation)*
- *„Projekt- und Konzeptionsentwicklung“ (Modul 4.3: Management auf kindheitswissenschaftlichen Arbeitsfeldern)*
- *„Kompetenz zur Konzeption von Handlungsstrategien zur Umsetzung der Kinderrechte“³⁷*

³⁷ Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Studienbeschreibung Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften, Internetquelle: https://www.hs-magdeburg.de/studium/s-studienangebot/bachelor/b_kindheitswissenschaft, letzter Zugriff: 12.02.2014

Auf der Website des Online Magazins *Bildung + Innovation* beschrieb eine Journalistin bereits 2006 die Kindheitswissenschaftler_innen als „Multispezialisten und Kinderlobbyisten“³⁸. Im 2013 erschienenen 14. Kinder- und Jugendbericht findet diese Charakterisierung eine ermutigende Entsprechung. Darin werden unter anderem „Herausforderungen für eine Neugestaltung des Aufwachsens“ proklamiert, „die das Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure und gesellschaftlichen Bereiche erfordert“.³⁹

Eindrucksvoll diagnostiziert der 14. Kinder- und Jugendbericht:

„(...) zu beobachten ist eine Zunahme von institutionellen Schnittstellen, die die Kinder- und Jugendhilfe in neuer Weise herausfordern, in dem sie sich auf unterschiedliche Funktionen und Handlungslogiken einlassen und ihr eigenes Handeln neu relationieren muss. Beispiele hierfür sind die Kooperation mit der Polizei und der Justiz an der Schnittstelle zur Kriminalprävention, die Kooperation der Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit mit der Arbeitsverwaltung, die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen bei den Frühen Hilfen oder im Bereich der Gesundheitsförderung vor allem im Kleinkindalter, aber auch die Kooperation in den gemeinsamen Schnittmengen zur Kinder- und Jugendpsychiatrie, in den Hilfen zur Erziehung, bei der Kindeswohlgefährdung oder im Bereich der Versorgung Kinder psychisch kranker Eltern.“

Darin spiegelt sich das professionelle Potential der oben genannten Schlüsselkompetenzen der Angewandten Kindheitswissenschaften.

Kinderinteressenvertretung, politische Lobbyarbeit und Politikberatung

Aktives Engagement dafür, Belange von Kindern und Jugendlichen anwaltschaftlich zu vertreten, ist ein weiteres, wenn nicht sogar das wichtigste und innovativste Handlungsfeld, dem sich Kindheitswissenschaftler_innen in ihrer beruflichen Tätigkeit

³⁸ Haug, Katja (2006): Kinderlobbyisten und Multispezialisten. *Innovation + Bildung*, Online Magazin des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung), URL: <http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=552>, Letzter Zugriff am 17.02.2014

³⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, S. 49, S. 363 ff.

widmen können. Verschiedene Formen der Kinderinteressenvertretung⁴⁰ begründen innovative Kompetenzfelder für Absolvent_innen kindheitswissenschaftlicher Studiengänge. Diese forcieren gleichzeitig, die Kinder- und Jugendhilfe weiterzuentwickeln, zu erweitern oder ergänzende Strukturen aufzubauen. In den Kindheitswissenschaften wird der Begriff ‚*Advocacy*‘ verwendet, um die anwaltschaftliche Interessenvertretung der Belange von Kindern und Jugendlichen zu beschreiben⁴¹.

Darunter seien hier Tätigkeiten zu verstehen, die sich zum Beispiel mit der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention oder mit der Planung, Entwicklung und Durchführung von Kinderinteressenvertretungen befassen. In zahlreichen Nichtregierungsorganisationen und Verbänden (innerhalb und außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe) setzen sich Menschen professionell für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. Sie verfassen Stellungnahmen und wissenschaftliche Gutachten. Sie veranstalten Fachkongresse, führen Forschungsprojekte und öffentlichkeitswirksame Kampagnen durch, informieren und beraten Politik und Zivilgesellschaft über die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, prangern Missstände an. Kinderinteressenvertretung soll aber noch viel mehr leisten können. Insofern sind die oben genannten Schlüsselqualifikationen auch notwendiges Rüstzeug, um neue Kompetenzfelder aufzubauen.

Mit dieser Intention hat sich 2008 der Verein *KinderStärken e.V.*⁴² aus einem Projektstudium des ersten Studienjahrgangs der Angewandten Kindheitswissenschaften als An-Institut der Hochschule Magdeburg-Stendal in Stendal gegründet. Dort entwickeln und leiten überwiegend Kindheitswissenschaftler_innen gemeinnützige, anwendungsorientierte Forschungs- und Praxisprojekte für Stendal und die ländliche Region der Altmark. Alle Projekte des Vereins entstehen aus kindheitswissenschaftlicher Expertise in Zusammenarbeit mit lokalen Akteur_innen der Kinder- und Jugendhilfe, der Bildung, Politik und Wirtschaft. Kindheitswissenschaftler_innen bauen sich sozusagen ein eigenes Kompetenzfeld und nutzen die strukturellen Ressourcen der Region. Die Projekte

⁴⁰ Liebel, Manfred/Masing, Vanessa (2013): Kinderinteressenvertretung in Deutschland. Was Erwachsene tun können, um Kinder bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen, In: neue praxis – Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, 43. Jg., 2013, H. 6., (Übersicht über bestehende Kinderinteressenvertretungen in Deutschland)

⁴¹ Vgl. Geene, Raimund (2008): Kindheitswissenschaften als Change Management in der Praxis. Ansätze zur Berufsfelderschließung für Kindheitswissenschaftler_innen. in: Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 33

⁴² Vgl. KinderStärken e.V., URL: www.kinderstaerken-ev.de, Letzter Zugriff: 04.03.2014

des Vereins arbeiten sowohl mit Kindern und Jugendlichen, mit Familien, als auch mit Fachkräften oder Wirtschaftsunternehmen, in jedem Fall aber für Kinder und Jugendliche und deren Belange. Beispielhaft seien Kinder- und Jugendkonferenzen genannt, die im Rahmen von Projekten als Beteiligungsmöglichkeiten organisiert werden.

Weiterführenden Möglichkeiten der Kinderinteressenvertretung wurden in Kapitel 2.3 (Rechtliche Rahmenbedingungen für kindheitswissenschaftliche Handlungsfelder) erwähnt.

Kindheitswissenschaftliche Praxis – ein Systematisierungsversuch

Um sich der Vielzahl an Wirkungsfeldern systematisch zu nähern, hat die Verfasserin in einem kindheitswissenschaftlichen Praktikum bei *KinderStärken e.V.* mit weiteren Mitarbeiter_innen eine Tabelle (Tabelle 2.1) erstellt, die einen Systematisierungsversuch darstellt und Orientierungskriterien kindheitswissenschaftlicher Praxis aufzeigen will. Sie beinhaltet sowohl bestehende Strukturen, schließt aber auch neue Möglichkeitsräume der Kinderinteressenvertretung ein. Im Rahmen dieser Abschlussarbeit wurde die Übersicht weiterentwickelt und visualisiert.

Darin kommen a) unterschiedliche Zielgruppen bzw. Akteur_innen, b) unterschiedliche Professionen sowie c) unterschiedliche thematische Schwerpunktlegungen zum Tragen. Unter Zielgruppen können ‚Kinder und Jugendliche‘, ‚Familien‘, ‚Fachkräfte‘ (der Sozialen Arbeit, der Öffentliche Dienste und Verwaltungen, der Freien Wirtschaft) oder ganze *Organisationseinheiten* (Ämter, Unternehmen, Institutionen) verstanden werden. Die Professionen werden hier im weiten Sinne in erstens *betreuende (erziehende/begleitende)*, zweitens *beratende* und drittens *bildende* Professionen unterschieden. Schließlich kann in diesen Zielgruppen und Professionen jeweils zu einem oder mehreren Schwerpunktthemen gearbeitet werden.

Durch die Verzahnung von Zielgruppen, Professionen und Schwerpunktthemen entsteht eine Matrix kindheitswissenschaftlicher beruflicher Möglichkeiten. Einen Anspruch auf Vollständigkeit behauptet diese Systematik nicht, sie veranschaulicht jedoch ein breites Spektrum an Berufstätigkeiten.

Tabelle 2.1 (Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis) will aufzeigen, dass die Professionen in den einzelnen Zielgruppen diverse

kindheitswissenschaftliche Tätigkeiten und Berufsbilder hervorbringen. Beratung von Kindern und Jugendlichen in Kinderbüros und Beratung von Institutionen greift in verschiedenen Handlungsfeldern auf verschiedene Kompetenzen zurück. Sichtbar soll ebenso werden, dass beispielsweise die Schwerpunktlegung *Kinderschutz* in den verschiedenen *Professionen* unterschiedlich eingebunden sein kann und daher vielfältige Tätigkeiten vorhält, auch zielgruppenorientiert. Nicht zuletzt trägt dieser Systematisierungsversuch der Tatsache Rechnung, dass kindheitswissenschaftliche Praxis Netzwerkarbeit zwischen den Zielgruppen und Akteur_innen bedeuten kann und dass ein Schwerpunktthema wie Gesundheitsförderung nicht nur in der direkten pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sondern auch in der Beratung familienfreundlicher Unternehmen eine Rolle spielen kann.

Der Abschnitt 3.2.2 (Die realen Berufstätigkeiten der Absolvent_innen) greift diesen Systematisierungsversuch im späteren Verlauf der Ausführungen noch einmal auf. Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften haben in einer Studie ihre Berufstätigkeiten systematisch ihren Zielgruppen, Professionen und thematischen Schwerpunkten zugeordnet. Dort wird ablesbar sein, inwieweit die Systematik reale kindheitswissenschaftliche Praxis abbilden kann.

Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis			
b) Professionen			
	Betreuung (Erziehung/Begleitung)	Beratung / Interessenvertretung	Bildung
a) Zielgruppen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> - Kindertagesstätten - Einzelfallbetreuung - Arbeit in Kinder- und Jugendheimen - Ferienlager und Kinderfreizeiten - Hilfen zur Erziehung, Tätigkeiten i. S. §§ 27 bis 40 SGB VIII 	<ul style="list-style-type: none"> - Leitung von / Mitarbeit in Kinder- und Jugendbüros (Projektkoordination) Umsetzung der Kinderrechte - Leitung von / Mitarbeit in Beratungsstellen, z.B. für Kinderschutz, Ombudsstellen, - Schulsozialarbeit - Streetwork - Berufsorientierung - Jugendgerichtshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> - Freie Kinder- und Jugendarbeit - pädagogische Mitarbeit - Kinderaktivierung und –partizipation - Referent_innentätigkeit für Kinderrechte, - Politische Bildung / Menschenrechtsbildung - Kindheitsforschung - Interdisziplinäre Frühförderstellen
Arbeit mit Familien	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Familienhilfe, Hilfen zur Erziehung, Tätigkeiten i. S. §§ 27 bis 40 SGB VIII, äquivalent - Sozialpädagog_innen - Begleitung von Teenagermüttern 	<ul style="list-style-type: none"> - Leitung von / Mitarbeit in Familienberatungsstellen - Leitung von / Mitarbeit in Schreibambulanz 	<ul style="list-style-type: none"> - Elternkurse - Frühförderstellen - Familienforschung
Arbeit mit Fachkräften sozialer Berufe	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerkkoordination - Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Supervision (mit entsprechender Zusatzqualifikation) - Koordination verschiedener Arbeitskräfte - Fallmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Fortbildungen, Weiterbildung, Workshops, Tagungen zu kindheitsrelevanten Themen - Bildungsreferent_innen - Lehrkräfte in Berufsschulen und Hochschulen - Sozialforschung - Forschung an Bildungseinrichtungen (Universitäten, Hochschulen, Institute)
Arbeit mit Fachkräften öffentlicher Dienste und Verwaltungen	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten im Jugendamt (Allgemeiner Sozialer Dienst) - Jugendhilfeplanung - Netzwerkkoordination - Öffentlichkeitsarbeit - Tätigkeiten im Sozialamt, Gesundheitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> - Koordination verschiedener Arbeitskräfte - Schulberatung und –Begleitung zu kindgerechten Bildungsformen - Diversity Management - Qualitätsmanagement - Familienfreundliches Quartiersmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Fortbildungen, Weiterbildung, Workshops, Tagungen zu kindheitsrelevanten Themen - Bildungsreferent_innen - Schulplanung, Bildungsplanung
Arbeit mit Fachkräften der Freien Wirtschaft		<ul style="list-style-type: none"> - Koordination verschiedener Arbeitskräfte - Realisierung von Diversity Management - Realisierung familienfreundlicher Bedingungen in Unternehmen - Arbeit in öffentlichen und privaten Medienanstalten zu kindgerechten Inhalten, Kinderschutz, Kinderliteratur, Kinderspielzeug, Kinderfreizeit, Kinder- und Familienleben - Kinderbeauftragte von Kommunen, Kreisen und Bundesländern - Kinder- und Jugendpolitische Referent_innen in allen Politikressorts, Kinderlobby - Leitung von / Mitarbeit in Nichtregierungsorganisationen - Aufbau, Leitung von / Mitarbeit in Ombudsstellen, Kinder- und Jugendbeteiligungsgremien, z. B. Kinder- und Jugendparlamente, Kinder- und Jugendringe - Gutachterliche Tätigkeiten (Runde Tische) - Projektentwicklung / -koordination / -evaluation / -durchführung 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Fortbildungen, Weiterbildung, Workshops, Tagungen zu kindheitsrelevanten Themen - Politische Bildung für Kinder und Jugendliche und Familien
Arbeit mit Organisationseinheiten (Ämter, Unternehmen, Institutionen)			<ul style="list-style-type: none"> - Kinderrechte - Kinder- und Jugendbeteiligung - Diversity / Inklusion (inkl. Migration) - Kinderschutz - Familienfreundliches Unternehmen
			<ul style="list-style-type: none"> - Kinderrechte - Kinder- und Jugendbeteiligung - Inklusion / Diversity (inkl. Migration) - Kinderschutz - Frühe Hilfen / Prävention - Netzwerk - Kinder und Gewalt - Kinder international - Rassismusbekämpfung

Table 2.1: Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis, Quelle: Daniela Tews in Zusammenarbeit mit KinderStärken e.V. (2012)

3 Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften zur Berufseinmündung nach dem Bachelorabschluss im Wintersemester 2012/13

Aus den vorangegangenen Ausführungen und Interessenlagen verschiedener Personengruppen lassen sich nun Fragen ableiten, in welchen Tätigkeitsfeldern und Berufen die Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften tatsächlich arbeiten bzw. arbeiten wollen.

Wie eingangs geschildert besteht für die zukünftig und gegenwärtig Studierenden der Bedarf an Informationen über mögliche Handlungsfelder und reale Berufspraxis. Erst recht die notwendige Abgrenzung der Angewandten Kindheitswissenschaften zu frühpädagogischen Studienangeboten sowie Studienrichtungen der Sozialen Arbeit erfordert klare Bilder beruflicher Perspektiven.

Für Lehrbeauftragte und Hochschulleitung erweisen sich Verbleibstudien als geradezu unverzichtbare Ressource der Erfolgsmessung, insbesondere bei einem Studiengang mit Alleinstellungsmerkmalen. Aus eben diesem Interesse entstand die wissenschaftliche Studierendenstelle der Alumnibeauftragten für die Angewandten Kindheitswissenschaften. Im Rahmen dieser Tätigkeit sollten Erkenntnisse über den Verbleib der Absolvent_innen gewonnen werden, denn eine rein quantitative statistische Erfassung durch vereinheitlichte, fachbereichsübergreifende Befragungen könnte die Einzigartigkeit des Studiengangs nicht widerspiegeln. Eine qualitative Erhebung erschien angemessener, in der die Fragestellungen die studienspezifischen Besonderheiten detailliert aufgreifen konnten.

Solch eine Befragung hat die Verfasserin in ihrer studentischen Tätigkeit als Alumnibeauftragte im Wintersemester 2012/13 durchgeführt.

Im folgenden Kapitel werden Teile dieser Befragung wissenschaftlich erläutert und ausgewertet. Zunächst wird auf die Methodik eingegangen, anschließend auf einzelne Fragestellungen. Die Ergebnisse werden durch Auswertungen ergänzt.

3.1 Einordnung der Studie in die Fragestellung der Bachelorarbeit

Die Motivation der Verfasserin zur Befragung von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften resultierte zunächst nicht hauptsächlich aus der Intention des rein wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns mit Blick auf die Anfertigung dieser wissenschaftlichen Abschlussarbeit. Vielmehr war ausschlaggebend, ein ‚*Stimmungsbild*‘ unter den Absolvent_innen hinsichtlich ihrer Berufseinmündung zu eruieren. Mit Verweis auf die Diskussionen erstens zur staatlichen Anerkennung des kindheitswissenschaftlichen Bachelorstudiengangs und zweitens der Implementierung eines konsekutiven Masterstudiengangs hat die Verfasserin versucht, denjenigen Stimme zu verleihen, die sich ohne staatliche Anerkennung dem Arbeitsmarkt bereits gestellt haben.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Studie erwiesen sich als spannend und wertvoll, sodass sie zur Themenwahl der Bachelorarbeit maßgeblich beitrugen und Eingang in die vorliegende Arbeit fanden.

3.2 Methodik der Absolvent_innenbefragung

Als Methode der Studie wurde ein teils geschlossener, teils offener Fragebogen gewählt. Neben anderen Forschungsmethoden bot sich dieser Fragebogen als die am meisten geeignete Methode an, um möglichst viele Adressat_innen zu erreichen und möglichst viele Informationen in kurzer Zeit zu erhalten.

Die eher pragmatische als rein wissenschaftliche Herangehensweise bei der Durchführung der Studie stellte sich teilweise als erschwerend für die methodisch eindeutige Auswertung heraus. So erscheinen beispielsweise bei der Auswahl der Antwortformate (offen/geschlossen; Auswahl/Mehrfachauswahl; Formulierung der Auswahlfelder) die Antwortoptionen mangels eindeutiger Trennschärfe eingeschränkt strukturierend. Gleichwohl sollte ein breites Antwortspektrum die Vielfalt der Antwortmöglichkeiten verdeutlichen und den Adressat_innen die Beantwortung erleichtern. In einigen Fällen waren Mehrfachantworten erlaubt. Das ergab nominale Häufigkeiten, welche die Teilnehmer_innenzahl überstiegen. Je nach Frage war dabei eher von Interesse, auf wie viele der Teilnehmenden das jeweilige Auswahlfeld nominal zutraf, ohne die Antworten in eine Rangfolge skalieren zu wollen.

3.2.1 Themen, Anlage und Durchführung der Absolvent_innenbefragung

Die Studie erhebt Informationen über die weitere akademische Berufsorientierung und Berufsverläufe von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften nach dem Bachelorabschluss. Auch Berufswünsche und erlebte Berufseinstiegserfahrungen waren Inhalt des Fragebogens. Für die Thematik der vorliegenden Abschlussarbeit dienliche Ergebnisse wurden extrahiert.

Hauptfragen waren dabei:

- Welche Berufswünsche haben die Absolvent_innen?
- In welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern werden die Absolvent_innen tätig?
- Passt die berufliche Tätigkeit zu den Studieninhalten?

Tabelle 3.1 fasst die Methodik übersichtlich zusammen:

Zentrale Themen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbleib nach Studienabschluss - Akademische Weiterqualifizierung - Berufliche Wege - Berufswünsche - Berufstätigkeiten - Berufseinstiegshürden
Methode	Einladung zur Teilnahme an Online-Fragebogen per E-Mail, 2 Erinnerungsmails
Grundgesamtheit	209 Adressat_innen (Bruttogrundgesamtheit) der 5 Abschlussjahrgänge 2008 bis 2012 im Studiengang Angewandten Kindheitswissenschaften der Hochschule Magdeburg-Stendal (207 Adressat_innen = Nettogrundgesamtheit)
Adressqualität	<ul style="list-style-type: none"> - 2 unzustellbare Adressen (0,96% der Bruttogrundgesamtheit) - Adressen möglicher Studienabbrecher_innen waren inklusive
Antworten	<ul style="list-style-type: none"> - 73 Adressat_innen vollständig - 2 Adressat_innen unvollständig - Antwortquote: 36,23% (n=75/207) - Antwortquote brutto: 35,86% (n=75/209, 2 nicht erreichbare Adressat_innen einbezogen)
Zeitraum der Durchführung	20.02.2013 bis 30.04.2013

Tabelle 3.1: Themen, Anlage und Durchführung der Absolvent_innenbefragung (Befragung der Abschlussjahrgänge 2008 bis 2012 im Wintersemester 2012/13)

Fragebogenentwicklung

Der Fragebogen wurde von der Verfasserin in Eigeninitiative und zur ausschließlichen und einmaligen Befragung von Kindheitswissenschaftler_innen entwickelt. Der Befragung ging ein Pre-Test mit mehreren Personen voraus.

Für die gesamte Entwicklung und Durchführung wurde die Software *SoSci Survey*⁴³ zur professionellen Erstellung von sozialwissenschaftlichen Online-Umfragen verwendet. In der **Anlage 1** dieser Abschlussarbeit ist der vollständige Fragebogen einzusehen.

Die Angabe persönlicher Daten wie Name, Vorname und Geburtsjahr waren für die Teilnehmenden freiwillig, um die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen. Auf soziodemografische Daten wie Geschlecht und andere wurde ebenfalls verzichtet, um niedrigschwellig zu befragen. Die Relevanz von soziodemografischen Daten bestand nach Ansicht der Verfasserin nicht. Es bestand daneben ein Angebot zur Eintragung einer Kontaktmailadresse für Rückfragen, die getrennt von den jeweiligen Befragungsantworten gespeichert wurden.

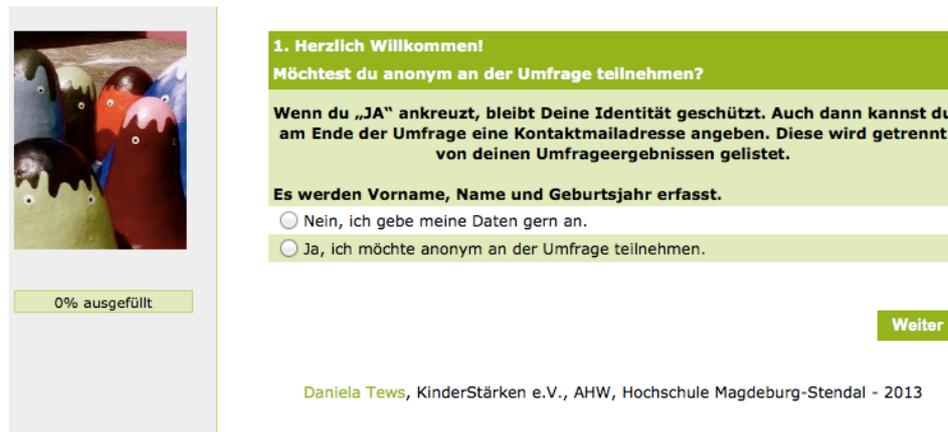
Die erste Frage des Fragebogens lautete dementsprechend: *„Herzlich Willkommen! Möchtest du anonym an der Umfrage teilnehmen?“* Zur Präzisierung der Frage lautete der Zusatztext: *„Wenn Du „JA“ ankreuzt, bleibt Deine Identität geschützt. Auch dann kannst du am Ende der Umfrage eine Kontaktmailadresse angeben. Diese wird getrennt von deinen Umfrageergebnissen gelistet. Es werden Name, Vorname und Geburtsjahr erfasst.“* Auf die Frage gab es zwei (geschlossene) Antworten: *„Nein, ich gebe meine Daten gern an.“* Oder: *„Ja, ich möchte anonym an der Umfrage teilnehmen.“* (siehe Abbildung 3.1)

Insgesamt konnten bis zu 24 Fragen beantwortet werden. Durch Filterfunktionen konnten die Teilnehmer_innen den Fragebogen gegebenenfalls abkürzen.

Die Beantwortung des gesamten Fragebogens dauerte circa 30 Minuten.

Der Fragebogen enthält teils geschlossene, teils offene Fragen. Die geschlossenen Fragen variieren in ihren Antwortformaten. Verwendet wurden die Formate *„Auswahl“*, *„horizontale Auswahl“*, *„Mehrfachauswahl“*, *„Lückentext“*, *„offene Texteingabe“* und *„Skala“*.

⁴³ SoSci Survey GmbH, Internetseite: <https://www.soscisurvey.de>,



1. Herzlich Willkommen!
Möchtest du anonym an der Umfrage teilnehmen?

Wenn du „JA“ ankreuzt, bleibt Deine Identität geschützt. Auch dann kannst du am Ende der Umfrage eine Kontaktmailadresse angeben. Diese wird getrennt von deinen Umfrageergebnissen gelistet.

Es werden Vorname, Name und Geburtsjahr erfasst.

Nein, ich gebe meine Daten gern an.

Ja, ich möchte anonym an der Umfrage teilnehmen.

Weiter

Daniela Tews, KinderStärken e.V., AHW, Hochschule Magdeburg-Stendal - 2013

Abbildung 3.1: Fragestellung nach der anonymen oder personifizierten Teilnahme; Frage: ‚Möchtest du anonym an der Umfrage teilnehmen?‘; Antwortformat: Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Grundgesamtheit der Befragung und Adressenpool

Die Grundgesamtheit der zu Befragenden waren die fünf Abschlussjahrgänge 2008 bis 2012, deren Übergang in den Beruf oder in den weiterführenden Studienweg zum Zeitpunkt der Befragung entsprechend unterschiedlich lange andauerte bzw. zurücklag.

Zu der Befragung wurden 209 Adressat_innen per E-Mail eingeladen. Die Befragung wurde als Vollerhebung durchgeführt, das heißt es wurde keine Stichprobe gezogen, sondern alle Personen befragt, die im Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften eingeschrieben waren. Aus dieser Tatsache ergibt sich möglicherweise eine Unschärfe hinsichtlich abgebrochener und abgeschlossener Studienverläufe. Die verwendete Adressat_innenliste war nicht um Studienabbrüche bereinigt. Im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit - speziell in den Ergebnissen und Auswertungen - wird dennoch der Terminus *Absolvent_innen* verwendet, sofern sich die Angaben ausschließlich auf die Personen beziehen, die an der Befragung teilgenommen haben. Dabei wird angenommen, dass sich nur Personen mit Studienabschluss an der Studie beteiligt haben.

Die Befragung erfolgte online, da der Verfasserin innerhalb ihrer Alumni-Arbeit keine Postanschriften der Adressat_innen zur Verfügung standen. Zudem konnten Zeit und Materialkosten gespart werden, die durch Postversand entstünden. Der Fragebogen konnte von den Adressat_innen nur durch Aufruf eines in der Einladung

angegebenen Links im Internet ausgefüllt werden. Die Teilnahme weiterer Personen und die mehrfache Teilnahme derselben Person waren technisch ausgeschlossen.

In der Einladungsmail wurden die Adressat_innen auf die besondere Aktualität der fachbereichsinternen Bemühungen um den Masterstudiengang der Angewandten Kindheitswissenschaften aufmerksam gemacht. Das potenzielle Eigeninteresse der Teilnehmenden an den Studienergebnissen hatte möglicherweise positiven Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft.

Die Mailadressen der Absolvent_innen standen der Verfasserin durch ihre Tätigkeit als Alumnibeauftragte des Studiengangs Angewandte Kindheitswissenschaften zur Verfügung.

Durchführung

Die Adressat_innen wurden erstmalig am 20.02.2013 angeschrieben. Am 08.03.2013 erfolgte eine Erinnerungsmail an alle, die bis dahin nicht oder unvollständig teilgenommen hatten. Die zweite Erinnerungsmail wurde am 08.04.2013 versandt. Bis zum 20.04.2013 war die Studie freigeschaltet. Auf Nachfrage einer einzelnen Person wurde sie im Mai erneut für einige Tage reaktiviert.

Antworten

Von den 209 Adressat_innen konnten 207 erreicht werden. Insgesamt wurde der Link zur Befragung von 77 Personen im Internet aufgerufen. 73 Personen beantworteten die Befragung vollständig, dies entspricht einer Teilnahmequote von 35,27% von 207 erreichbaren Adressat_innen. 2 weitere Personen nahmen unvollständig teil. In den Auswertungen wird deshalb teilweise eine Teilnehmezahl von $n = 75$, entsprechend quotal 36,23% der Nettogesamtheit von 207 zu Grunde gelegt. Verglichen mit zentralen Absolventenbefragungen ist die Teilnahmequote als relativ gering einzustufen. So hatten an der zweiten fachbereichsübergreifenden Absolventenbefragung der Hochschule Magdeburg-Stendal im fast zeitgleichen Erhebungszeitraum (Wintersemester 2012/13) 18 Kindheitswissenschaftler_innen des Abschlussjahrgangs 2011 teilgenommen, was einer Rücklaufquote von ca. 49% entsprach⁴⁴.

⁴⁴ Hochschule Magdeburg-Stendal: Absolventenbefragung 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2011 (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss), Mail-Ergebnisauskunft zu der Frage 'Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Studium ein weiteres Studium aufgenommen?' vom 24./25.02.2014 mit Jürgen Brekenkamp, Mitarbeiter Akademisches Controlling der Hochschule Magdeburg-Stendal und Verantwortlicher der fachbereichsübergreifenden

Immerhin konnte durch die beiden Erinnerungsmails der Rücklauf erfolgreich erhöht werden.

Von der freiwilligen Angabe persönlicher Daten haben 22 Teilnehmende (29%) Gebrauch gemacht. Die Verteilung der teilnehmenden Absolvent_innen über die fünf Abschlussjahrgänge ergibt folgendes Bild:

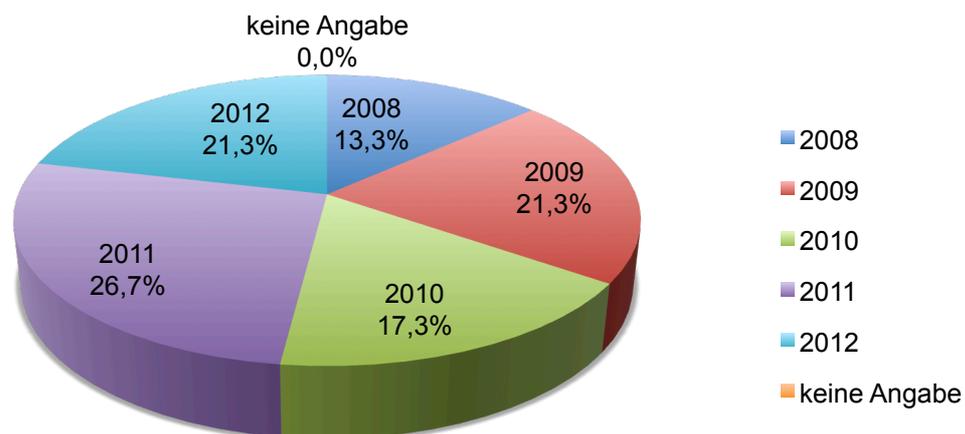


Abbildung 3.2: Verteilung der Teilnehmenden (n = 75) über die Abschlussjahrgänge; Frage: ‚In welchem Jahr hast du den BA-Studiengang Kindheitswissenschaften begonnen?‘ Antwortformat: horizontale Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13; Das Diagramm wurde den Abschlussjahrgängen angepasst, weil nach dem Jahrgang des Studienbeginns gefragt wurde.

Der vierte Abschlussjahrgang 2011 verzeichnete mit 20 von 75 Teilnehmenden, entsprechend 26,7% die höchste Beteiligung. Es folgten vom zweiten und fünften Abschlussjahrgang 2009 und 2012 jeweils 16 Teilnehmende, prozentual jeweils 21,3%. Aus dem dritten Abschlussjahrgang 2010 haben sich 13 Personen, prozentual 17,3% von 75 Teilnehmenden beteiligt. Der erste Abschlussjahrgang 2008 war mit 10 Teilnehmenden, entsprechend 13,3% vertreten.

3.3 Auswertungen aus der Absolvent_innenbefragung

In der vorliegenden Arbeit werden wie bereits erwähnt Auszüge der Befragung herangezogen, die zur Beantwortung der Fragestellungen besonders erkenntnisreich erscheinen.

Folgende Fragen werden aus der Befragung extrahiert:

- *„Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?“* (Berufswünsche)
- *„Was arbeitest du derzeit?“* (Berufstätigkeiten)
- *„Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu?“*
- *„Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu?“*
- *„Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu?“*
- *„Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche?“*

Daraus werden nun schrittweise das jeweilige Erkenntnisinteresse der Verfasserin, die Ergebnisse und die Auswertungen vorgestellt und gegebenenfalls mit Interpretationen der Verfasserin versehen. Abbildungen von den Fragestellungen sowie grafische Darstellungen veranschaulichen die Ausführungen.

3.3.1 Die Berufswünsche der Absolvent_innen

Die Frage an die Absolvent_innen lautete hier: *„Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe.“* Damit sich alle Teilnehmenden mit der Frage angesprochen fühlten, auch diejenigen Absolvent_innen, die bereits Berufstätigkeiten ausübten, wurden der genannten Hauptfrage Hilfsfragen vorangestellt. Diese lauteten: *„Bist du mit Deiner jetzigen Tätigkeit unzufrieden? Oder bist du noch beim Studium? Oder suchst du noch nach einer Stelle?“*

Der Hauptfrage folgte die Aufforderung *„Stell dir vor, du könntest frei entscheiden.“* Der Verfasserin war wichtig, die Teilnehmenden von gedanklichen Hürden in ihren Berufswünschen zu befreien.

Die Frageform war eine offene, da auch hier keine Einschränkungen vorgegeben werden sollten. Darin eingeschlossen war die Möglichkeit, Berufswünsche jenseits der kindheitswissenschaftlichen Handlungsfelder anzugeben.

Die Antworten wurden noch einmal unterteilt in inhaltliche Berufswünsche, die eine Tätigkeit benennen sowie nach dem Ort und der Institution bzw. Unternehmen der Tätigkeit.

Der ‚Lückentext‘ enthielt den Satzbeginn ‚Am liebsten würde ich ...‘ und endete mit ‚arbeiten.‘ Dazwischen folgten untereinander die Eingabefelder ‚... als‘, ‚... oder als‘, ‚... in dem Ort:“, ‚... in der Institution‘, ‚... oder‘ und ‚... in dem Unternehmen‘ In den Eingabefeldern konnten jeweils Texteingaben gemacht werden, siehe Abbildung 3.3.

16. Bist du mit Deiner jetzigen Tätigkeit unzufrieden? Oder bist du noch beim Studium?
Oder suchst du noch nach einer Stelle?
Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?
Stell dir vor, du könntest frei entscheiden,

Am liebsten würde ich ...

... als

... oder als

... in dem Ort

... in der Institution

... oder

... in dem Unternehmen arbeiten.

Abbildung 3.3: Fragestellung nach den Berufswünschen, Frage: ‚Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?‘; Antwortformat: Lückentext; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Die Abschnitte 3.3.1.1 und 3.3.1.2 stellen im Folgenden die Berufswünsche nach dem Inhalt der Tätigkeiten und nach der Institution bzw. dem Unternehmen vor. Die Berufswünsche, gewählt nach dem Ort bleiben hier unberücksichtigt.

3.3.1.1 Die Berufswünsche der Absolvent_innen in Tätigkeiten

Erkenntnisinteresse

In Kapitel 2 wurde erörtert, welche Handlungsfelder aus Sicht der Verfasserin ‚typische‘ kindheitswissenschaftliche Tätigkeits- und Berufsfelder sind. Die Frage ‚Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?‘ zielte nun darauf, die Berufswünsche der Absolvent_innen zu erheben, um sie in einem

weiteren Schritt mit ihrer beruflichen Realität in Beziehung zu setzen und so zu erhellen, inwieweit sich die Möglichkeiten mit den Wünschen und Zielen der Absolvent_innen decken.

Ergebnisse

Die Frage wurde offen gestellt (offene Texteingabe), weil nicht anzunehmen ist, dass die Überlegungen der Verfasserin sich ohne weiteres mit denen der Absolvent_innen decken, und weil kindheitswissenschaftliche Praxis eben noch nicht ‚professionalisiert‘ (siehe oben) ist.

Es wurde eine Vielzahl von Antworten gegeben, die zu folgenden Berufsfeldern gruppiert werden können:

- a) Beratungstätigkeiten mit sozialpädagogischem Schwerpunkt, Kinder- und Jugendhilfe
- b) Tätigkeiten in Forschung, Wissenschaft und (Hochschul-)Lehre
- c) Tätigkeiten in Bildungseinrichtungen von Kindern und Jugendlichen
- d) Tätigkeiten der politischen Kinderinteressenvertretung
- e) Frühpädagogische Tätigkeiten
- f) Projektarbeit
- g) Sonstige

Insgesamt wurden 83 Berufswünsche von 53 Absolvent_innen (73% von 73 Teilnehmenden) benannt, denn jede_r Teilnehmer_in konnte zwei Berufswünsche äußern, was im Fragebogen durch zwei Eingabefelder ‚...als‘ und ‚...oder als‘ ermöglicht wurde. Die oben gewählte Reihenfolge der Gruppierung entspricht der Häufigkeit der Nennungen, beginnend mit dem größten Nennwert (n). Im Bereich der *Beratungstätigkeiten mit sozialpädagogischem Schwerpunkt* gaben die Absolvent_innen die meisten Berufswünsche an, gefolgt von den *Tätigkeiten in Forschung, Wissenschaft und Hochschullehre* usw..

Folgende Wunschtätigkeiten wurden genannt:

- a) Beratungstätigkeiten mit sozialpädagogischem Schwerpunkt, Kinder- und Jugendhilfe (n = 21):
 - *Familienhelfer_in*
 - *Allgemeiner Sozialer Dienst*

- *Kinder- und Jugendpsychotherapeut_in*
- *Tierpädagog_in (Tiertherapie mit Kindern)*
- *Fachberater_in*
- *Integrationshelfer_in*
- *Sachbearbeiter_in*
- *Sozialpädagog_in / Sozialarbeiter_in*
- *Leiter_in eines Familienzentrums*
- *Schulsozialarbeiter_in*

b) Tätigkeiten in Forschung, Wissenschaft und Hochschullehre (n = 14):

- *Wissenschaftliche Mitarbeiter_in*
- *Forscher_in*
- *Dozent_in*
- *Promotionsstudent_in*

c) Tätigkeiten in Bildungseinrichtungen von Kindern und Jugendlichen (n = 12):

- *Pädagog_in*
- *Medienpädagog_in*
- *pädagogische_r Mitarbeiter_in*
- *Erlebnispädagog_in*
- *Lehrer_in*
- *Leitung einer Bildungseinrichtung*
- *Prozessmoderator_in in der Schulumstrukturierung*
- *Berufsorientierung, Lernbegleitung, Potentialentfaltung*

d) Tätigkeiten der politischen Kinderinteressenvertretung (n = 12):

- *Inklusionsbeauftragte_r*
- *Kinder- und Jugendbeauftragte_r auf kommunaler oder Landesebene*
- *Referent_in für Kinder- und Jugendbeteiligung und Kinderrechte*
- *Leiter_in eines Kinder- und Jugendrings*
- *Leitung einer NGO*
- *Kinder-, Familien- und sozialpolitische_r Referent_in*
- *Mitarbeiter_in eines oder einer Kinderbeauftragten*

e) Frühpädagogische Tätigkeiten (n = 10):

- *Leitung einer Kindertagesstätte*
- *Frühförder_in*
- *Frühpädagog_in*
- *Erzieher_in*
- *Kindheitspädagog_in*

f) Projektarbeit (n = 7):

- *Projektkoordinator_in*
- *Projektmitarbeiter_in*

g) Sonstige (n = 7):

- *Kindheitswissenschaftler_in*
- *Selbständige_r*
- *Leitung*

Auswertung

Tätigkeiten in Berufsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe werden von Kindheitswissenschaftler_innen verstärkt (21 von n = 83) nachgefragt. Dies bekräftigt die These der Verfasserin, dass in der Berufsfindung bevorzugt bestehende Strukturen in den Blick genommen werden.

Ausgehend davon, dass diese Berufe den öffentlichen und freien Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nach dem Sozialgesetzbuch SGB VIII zuzuordnen sind, kann vermutet werden, dass die Berufswünsche auf Berufseinstiegshürden treffen, da die Stellen in diesen Bereichen häufig nur von staatlich anerkannten Professionen besetzt werden dürfen. Diese Frage wird in Abschnitt 3.3.4 (Berufseinmündung der Absolvent_innen – Chancen und Hürden) verfolgt.

Die Verteilung der weiteren Berufswünsche auf die Handlungsfelder macht aber auch sichtbar, wie breit das Spektrum der Berufseinmündung von den Absolvent_innen perspektivisch verstanden wird. Der Bereich *Frühpädagogik* (12) nimmt dabei einen gleichberechtigten Platz neben der *politischen Kinderinteressenvertretung* (12) ein. Von Bedeutung erscheint in diesem Zusammenhang, dass das Bundesland Sachsen-Anhalt (noch) keinen frühpädagogischen bzw. kindheitspädagogischen Studiengang anbietet.⁴⁵ Wer in Sachsen-Anhalt in dieser Richtung studieren möchte, weicht möglicherweise auf den kindheitswissenschaftlichen Studiengang aus. Dementsprechend können die Absolvent_innen durchaus frühpädagogische

⁴⁵ Vgl. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. Die Suchmaske listet für Sachsen-Anhalt 2 Suchergebnisse für frühpädagogische Studiengänge auf: den Bachelorstudiengang *Angewandte Kindheitswissenschaften* und den Bachelorstudiengang *Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertagesstätten*. Letzterer kann nur berufsbegleitend mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung als staatlich anerkannte_r Erzieher_in besucht werden. Beide Studiengänge werden an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Stendal im Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften angeboten. Internetquelle: www.weiterbildungsinitiative.de, letzter Zugriff: 03.03.2014

Berufswünsche verfolgen. Die Notwendigkeit der staatlichen Anerkennung der Kindheitswissenschaftler_innen kommt hierbei gleich mehrfach zum Tragen.

3.3.1.2 Die Berufswünsche der Absolvent_innen in Institutionen und Unternehmen

Erkenntnisinteresse

In den Eingabefeldern ‚... in der Institution‘, ‚... oder‘ und ‚... in dem Unternehmen‘ wurden die Absolvent_innen aufgefordert, ihre Wunschinstitutionen /-Unternehmen anzugeben (siehe Abbildung 3.3).

Getragen von der Erfahrung der Verfasserin, dass sich Berufswünsche sehr oft nicht in einer bestimmten Tätigkeit, sondern auch in einer Institution oder einem Unternehmen (oder Produkt) ausdrücken können, wurde die Frage nach den Berufswünschen kurzerhand um diese Dimension erweitert. Diese sollen die Ergebnisse der Wunschtätigkeiten ergänzen und wiederum Vergleichsmöglichkeiten zwischen Wünschen und Realitäten liefern.

Ergebnisse

Mehrfachnennungen waren durch die Vorlage der drei oben genannten Eingabefelder möglich. Von den 73 Teilnehmer_innen antworteten insgesamt 39 Personen (53%) mit 69 Nennungen. Diese enthielten sowohl konkrete Arbeitgeber_innen und Organisationen als auch Institutionen. Die Palette der angegebenen Wunschreinrichtungen stellt sich als vielfältig heraus. Bildungseinrichtungen wie Schule (6), Hochschule/Universität (8) werden mehrfach genannt, ebenso Jugendämter (5), öffentliche Verwaltungs- und staatliche Regierungsstellen wie Ministerien (2) Gesundheitsamt (1), Bundestag (1), Bezirksamt (1) oder Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (1). Freie und öffentliche Trägereinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (17) sind vertreten, außerdem Nichtregierungsorganisationen wie zum Beispiel der Kinderschutzbund (3) oder auch der KinderStärken e.V. (3). Ein Wirtschaftsunternehmen, die VW-Autostadt Wolfsburg (1), wurde ebenfalls benannt. Die vollständige Auflistung der Antworten kann **Anlage 2** entnommen werden.

Auswertung

Die Ergebnisse liefern Hinweise darauf, dass sich die Berufswünsche in alle Einrichtungen, die unmittelbar pädagogisch mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und politischen Vertretung und nicht zuletzt in Einrichtungen der akademischen Lehre und Wissenschaft verteilen. Kindheitswissenschaftler_innen sehen sich demnach in einem breiten Spektrum an Wirkungsstätten gebraucht und gefordert, das sich nicht auf frühpädagogische und betreuende Tätigkeiten und Einrichtungen beschränkt.

Insgesamt erweitern diese Ergebnisse das Bild der gewünschten Tätigkeiten um viele Berufsfelder. Jedoch scheinen Wirtschaftsunternehmen noch nicht als Arbeitsmarktressource gesehen zu werden.

3.3.2 Die realen Berufstätigkeiten der Absolvent_innen

Der folgende Abschnitt beleuchtet ausführlich, in welchen Tätigkeits- und Berufsfeldern die zum Befragungszeitpunkt arbeitenden Absolvent_innen tatsächlich Fuß gefasst haben. Mit Blick auf die Themenwahl der Abschlussarbeit bietet die Studie hier viel Datenmaterial, denn die Berufstätigkeit der Absolvent_innen wurde differenziert untersucht. Fragt sie zuerst nach dem ‚Was?‘ bei den Berufsbezeichnungen und Arbeitsbereichen, um schließlich vertiefend systematischen Kriterien kindheitswissenschaftlicher Praxis und Berufseinstiegshürden nachzugehen. Nachfolgend werden die wesentlichsten Daten daraus vorgestellt. Wiederum gliedern sich die Ausführungen in das Erkenntnisinteresse der Verfasserin, die Ergebnisse und Auswertungen bzw. Interpretationen der Verfasserin.

3.3.2.1 Benennung der realen Berufstätigkeiten

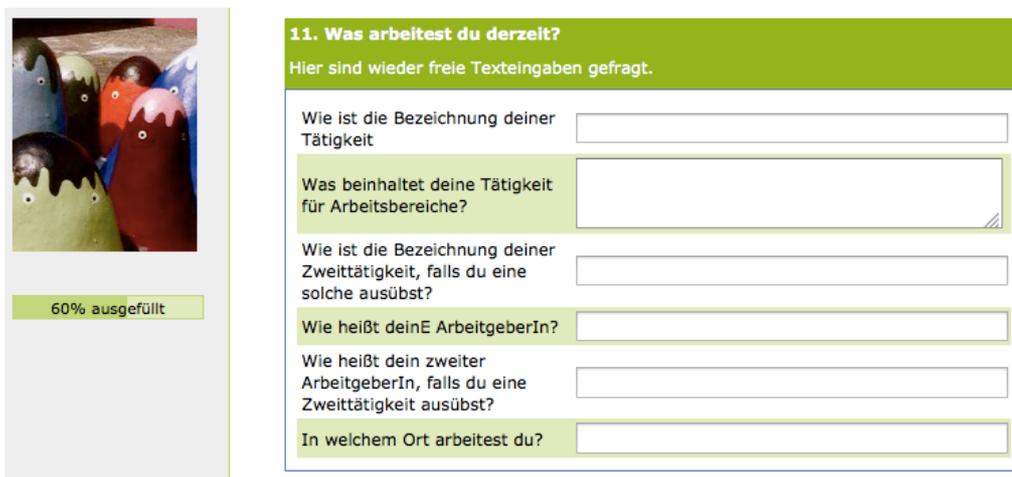
In der Studie wurde nach der Bezeichnung der Tätigkeit und den dazugehörigen Hauptarbeitsbereichen, den Arbeitgeber_innen sowie nach dem Ort der Tätigkeit gefragt. Zweittätigkeiten konnten ebenso genannt werden. In dieser Dokumentation werden Haupt- und Nebentätigkeit nicht unterschieden. Lediglich die Tatsache von Mehrfach-Berufstätigkeit sollte hier Berücksichtigung finden. In die folgende Ausarbeitung fließen keine Ergebnisse über den Ort der Tätigkeit ein.

Erkenntnisinteresse

Die Erhebung der tatsächlichen Berufstätigkeiten ermöglicht einen Vergleich mit den Berufswünschen (Kapitel 3.3.3: Beschreibung des Verhältnisses von Berufswünschen und realen Berufstätigkeiten). Außerdem wird erkennbar, ob die realen Berufstätigkeiten zu den hier genauer, von der Verfasserin herausgearbeiteten, ‚typischen‘ kindheitswissenschaftlichen Tätigkeits- und Berufsfeldern passen.

Gestellt wurde die Frage ‚Was arbeitest du derzeit?‘, ergänzt um die Hilfestellung ‚Hier sind wieder offene Texteingaben gefragt.‘ Darunter folgten untereinander sechs Teilfragen mit jeweils einem Eingabefeld für offene Texteingaben, wie in Abbildung 3.4 nachvollziehbar:

- ‚Wie ist die Bezeichnung deiner Tätigkeit?‘
- ‚Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?‘
- ‚Wie ist die Bezeichnung deiner Zweittätigkeit, falls du eine solche ausübst?‘
- ‚Wie heißt DeinE ArbeitgeberIn?‘
- ‚Wie heißt DeinE ZweitarbeitgeberIn, falls du eine Zweittätigkeit ausübst?‘
- ‚In welchem Ort arbeitest du?‘



The image shows a survey form with a green header. On the left, there is a small image of colorful, stylized figures and a green box indicating '60% ausgefüllt'. The main form area has a green header with the title '11. Was arbeitest du derzeit?' and a sub-header 'Hier sind wieder freie Texteingaben gefragt.' Below this are six questions, each followed by a white text input field with a green border:

- Wie ist die Bezeichnung deiner Tätigkeit
- Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?
- Wie ist die Bezeichnung deiner Zweittätigkeit, falls du eine solche ausübst?
- Wie heißt deinE ArbeitgeberIn?
- Wie heißt dein zweiter ArbeitgeberIn, falls du eine Zweittätigkeit ausübst?
- In welchem Ort arbeitest du?

Abbildung 3.4: Fragestellung nach der Berufstätigkeit; Antwortformat: offene Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Ergebnisse

33 von 73 Teilnehmenden (45%) haben 45 Berufstätigkeiten eingetragen⁴⁶. Zunächst werden alle genannten Berufsbezeichnungen aufgelistet, ohne die Mehrfachnennungen zu beziffern. Es soll ein ungefilterter Überblick entstehen, welche Berufe ergriffen wurden, um gegebenenfalls auch fachfremde Berufe abzubilden:

- *Erzieher_in*
- *Projektkoodinator_in / Projektleitung*
- *Lehrbeauftragte_r*
- *wissenschaftliche Mitarbeiter_in*
- *Kita-Leitung*
- *Pädagog_in*
- *Bezirkssozialarbeiter_in*
- *Schulsozialarbeiter_in*
- *Fachberater_in*
- *Leitung Kinder- und Familienzentrum*
- *Familienhelfer_in*
- *Multiplikator_in für Partizipation in Kindertagesstätten*
- *Qualitätsmanagement Beauftragte_r*
- *Geschäftsführer_in*
- *Evaluator_in*
- *landwirtschaftliche Mithilfe, Betreuung verhaltensauffälliger Jugendlicher*
- *Honorarmitarbeiter_in*
- *Arbeitsvermittler_in*
- *Tutor_in*
- *Nachhilfe Lehrer_in*
- *Nebenjob im Einzelhandel*
- *Praktikant_in bei einer Kinderbeauftragten*
- *Umweltbildner_in*

Zu den mehrfach genannten Tätigkeiten zählen Erzieher_in (9), Projektkoodinator_in/Projektleitung (7), Lehrbeauftragte_r (5), wissenschaftliche Mitarbeiter_in (3), Kita-Leitung (2) und Pädagog_in (2). Alle weiteren Tätigkeiten wurden jeweils ein Mal benannt.

⁴⁶ 44 der 75 Teilnehmenden (59%) absolvierten zum Befragungszeitraum weiterführende Studiengänge (z.B. Master) oder hatten diese abgeschlossen, siehe Abschnitt 3.3.5 (Inanspruchnahme von weiterführenden Studiengängen). Dies kann teilweise erklären, warum nur 33 von 75 Teilnehmenden die Fragen im Studienteil der Berufstätigkeit ausgefüllt haben. Anzumerken ist ergänzend, dass der zeitliche Abstand vom (KiWi-)Bachelorabschluss bis zum Befragungszeitraum unter den Abschlussjahrgängen unterschiedlich groß ist. Sowohl Berufstätige mit und ohne weiterführenden Studienabschluss als auch Studierende weiterführender Studiengänge mit Nebentätigkeiten können darin enthalten sein aber nicht getrennt betrachtet werden.

Die Frage ‚*Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?*‘, die sich der Frage nach der Berufsbezeichnung im Fragebogen direkt anschloss (siehe Abbildung 3.4), hatte einen vertiefenden Einblick in die Arbeitsinhalte zum Ziel, die einige der genannten Bezeichnungen noch nicht erkennen ließen.

Exemplarisch werden deshalb an dieser Stelle (Tabelle 3.3) einige besonders repräsentative Antworten der Befragten zitiert. Die gewonnenen Antworten offenbaren Wirkungsfelder, die von den Absolvent_innen in vielen Fällen multiple fachliche und persönliche Kompetenzen erfordern bzw. abrufen. Sie veranschaulichen den multiprofessionellen bzw. interdisziplinären Ansatz des Bachelorstudiengangs. Diese Erkenntnisse unterstützen ebenso in anschaulicher Weise die in Kapitel 2.4 (Wie lassen sich die Angewandten Kindheitswissenschaften in Handlungsfelder und Berufsbilder übersetzen?) ausgeführten Überlegungen zu den im Studium vermittelten Schlüsselkompetenzen.

Berufsbezeichnung	Arbeitsbereiche
Projektleiter_in	„Soziale Arbeit im Brennpunktviertel - Öffentlichkeitsarbeit für den Verein, Betreuung von Kindern und Jugendlichen, Nachhilfe, Organisation und Durchführung von Ferienfreizeiten, Coaching für Hauptschüler“
Schulsozialarbeiter_in	„Beratung v. SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen; Planung von Projekten zu verschiedenen Themen; Soziales Lernen; Arbeit mit versetzungsgefährdeten SchülerInnen und verhaltensauffälligen Kindern in Schule, Freizeitangebote, Arbeit mit Netzwerkpartnern“
Arbeitsvermittler_in	„Büroarbeit, Planungen, Anträge schreiben, Kommunikation mit Jugendamt, Agentur f. Arbeit, KITAS, Schulen, Hochschule, Trägern, Berufsorientierung mit Schüler/innen, Organisation von Fortbildungen, Teilnahme und Organisation von Arbeitskreisen und Dialogrunden, Policie auf Kommunal- und Landesebene, Beratung von Berufsinteressierten“
Honorarmitarbeiter_in Stadtjugendring	„Konzeption für eine stadtweite Kinder- und Jugendbeteiligung“
Pädagog_in	"Arbeit mit Kinder mit und ohne Behinderung, Förderplanerarbeitung, Elternarbeit, Projektarbeit innerhalb der Einrichtung"

Tabelle 3.2: Darstellung ausgewählter Berufsbezeichnungen und entsprechenden Arbeitsbereichen; Frage ‚Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?‘; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Aus Sicht der Verfasserin kann das in der Tabelle genannte Beispiel der Berufsbezeichnung ‚Arbeitsvermittler_in‘ besonders gut verdeutlichen, wie kindheitswissenschaftliche Praxis bestehende Strukturen bedienen bzw. verändern und bereichern kann.

Die_der Befragte konkretisierte die Arbeitsbereiche wie folgt:

Büroarbeit, Planungen, Anträge schreiben, Kommunikation mit Jugendamt, Agentur f. Arbeit, KITAS, Schulen, Hochschule, Trägern, Berufsorientierung mit Schüler/innen, Organisation von Fortbildungen, Teilnahme und Organisation von Arbeitskreisen und Dialogrunden, Policie auf Kommunal- und Landesebene, Beratung von Berufsinteressierten

Betrachtet man diese Beschreibung im Zusammenhang mit der in Kapitel 2 dargestellten gesellschaftlichen Relevanz der (Angewandten) Kindheitswissenschaften sowie deren charakteristischen Standpunkt der Subjektstellung von Kindern und Jugendlichen bei höchstmöglicher Berücksichtigung von Kinderrechten und Kindeswillen, bedeuten die Vermittlung und Kommunikation zwischen den genannten Akteur_innen und Institutionen eine vielschichtige Herausforderung. Die Interessenlagen der Agentur für Arbeit sind unter Umständen denen von Kindern und Jugendlichen entgegengesetzt, weil sie ökonomisch bzw. arbeitsmarktpolitisch motiviert sind und die Erwerbslosigkeit sowie Transferleistungen an Erwerbslose gesenkt werden müssen. In diesem Handlungsfeld, das Berufsorientierung einschließt, lassen sich die Rechte und Interessen von Kindern und Jugendlichen sehr wohl platzieren, wenn Arbeitende und Berufstätige nicht als Humankapital, sondern als Persönlichkeiten mit Talenten, Fähigkeiten und Verwirklichungswillen verstanden und beraten werden.

Abschnitt 3.3.3 (Beschreibung des Verhältnisses von Berufswünschen und realen Berufstätigkeiten) wird sich dem Vergleich der Berufswünsche und Berufstätigkeiten der Absolvent_innen ausführlich widmen. Tendenziell sichtbar wird bereits, dass Kindheitswissenschaftler_innen in den verschiedensten Institutionen und Professionen tätig sind bzw. ihre Berufswünsche nicht unerreichbar bleiben. Das Vorhandensein von Berufseinstiegshürden darf deshalb nicht geschmälert werden. Ergebnisse darüber werden in Abschnitt 3.3.4 (Berufseinmündung der Absolvent_innen – Chancen und Hürden) vorgestellt.

3.3.2.2 Arbeitgeber_innen und Unternehmen der realen Berufstätigkeiten

Erkenntnisinteresse

Bei welchen Arbeitgeber_innen und Institutionen die Absolvent_innen ihren Arbeitsplatz gefunden haben, verdichtet die Erkenntnisse des vorangegangenen Abschnitts. Losgelöst davon erlauben bestimmte Namen von Institutionen oder Nichtregierungsorganisationen gegebenenfalls Rückschlüsse, ob sich die Tätigkeiten in sozialen Einrichtungen oder Kinderrechtsorganisationen befinden oder ob der Arbeitsmarkt auch branchenübergreifend erschlossen wird.

Ergebnisse

29 von 73 Befragten (40%) haben insgesamt 37 Einträge über ihre Arbeitgeber_innen gemacht. Durch die Fragestellungen ‚*Wie heißt deinE ArbeitgeberIn?*‘ und ‚*Wie heißt Deine ZweitarbeitgeberIn, falls du eine Zweittätigkeit ausübst?*‘ waren zwei Eintragungen in Form von offenen Texteingaben je Teilnehmende möglich, sofern Zweittätigkeiten ausgeübt werden.

Die Absolvent_innen benannten Städte (2), Landkreise (2), Öffentliche und Freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe (ca. 12), sonstige Vereine (9), die Hochschule Magdeburg-Stendal (7) und weitere Organisationen (3). Selbständige bzw. freiberufliche Tätigkeiten sind jeweils ein Mal genannt worden. Die vollständige Auflistung der Antworten kann **Anlage 3** entnommen werden.

Auswertung

Die Kindheitswissenschaftler_innen sind in vielfältigen Organisationen und föderalen Organisationsebenen (Städte, Gemeinden, Landkreise) vertreten. Ein Großteil konzentriert sich jedoch auf die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie gemeinnützige Vereine der Sozialen und politischen Arbeit.

Im Vergleich zu den Berufswünschen (Abschnitt 3.3.1.2) ist hier eine gewisse Entsprechung zu beobachten. Von einer zufrieden stellenden Übereinstimmung der Wünsche mit der Realität kann noch nicht die Rede sein. Bis in ministerielle Kreise oder den Bundestag oder einschlägige Nichtregierungsorganisationen sind gemäß diesen Ergebnissen noch keine Kindheitswissenschaftler_innen vorgedrungen.

3.3.2.3 Einordnung der realen Berufstätigkeiten - ein Systematisierungsversuch

Analog zu der in Kapitel 2 versuchten theoretischen Annäherung an konkrete Berufsbilder anhand Tabelle 2.1 (Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis) wurden auch in der Entwicklung der Studie Systematisierungskriterien kindheitswissenschaftlicher Praxis aufgegriffen, welche die Verfasserin in ihrem Praktikum im KinderStärken e.V. erstellt hatte.

Folglich wurden auch die Teilnehmenden der Studie gebeten, ihre Berufstätigkeiten den Systematisierungskriterien ‚*Zielgruppen*‘, ‚*Professionen*‘ und ‚*thematische Schwerpunkte*‘ zuzuordnen. Dies erscheint sinnvoll, weil hier wichtige Anhaltspunkte

zum Vergleich von Anspruch und Realität kindheitswissenschaftlicher Praxis und ein differenziertes Bild entstehen können.

Multikomplexe Lebenskonstellationen von Kindern und Familien erfordern zunehmend multiple Kompetenzen in einer Berufstätigkeit, in einer Fachkraft. Dieser Komplexität trägt der Studiengang Rechnung, indem auf Kindheit und Familie multidisziplinär geschaut wird und Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Für die Qualifikationsprofile der ausgeübten Berufe der Absolvent_innen bedeutet dies auch, dass mehrere Kategorien der vorgeschlagenen Systematisierung berührt werden, also beispielsweise mehrere Zielgruppen in einer Tätigkeit vorkommen können. Davon war in Abschnitt 3.3.2.1 bereits zu lesen. Bei den folgenden Fragestellungen wurde daher davon ausgegangen, dass mehrere Zielgruppen und / oder mehrere Professionen und thematische Schwerpunkte zutreffen können.

3.3.2.3.1 Berufseinordnung nach Zielgruppen

Zu den Zielgruppen bzw. Adressat_innen kindheitswissenschaftlicher Handlungsfelder zählen gemäß Tabelle 2.1 (Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis) ‚Kinder und Jugendliche‘, ‚Fachkräfte‘ (der Sozialen Arbeit, der Öffentliche Dienste und Verwaltungen, der Freien Wirtschaft) oder ganze *Organisationseinheiten* (Ämter, Unternehmen, Institutionen). In der Studie waren zuletzt Genannte noch nicht berücksichtigt.

Erkenntnisinteresse

Ziel dieser Frage war es herauszufinden, ob die Absolvent_innen schwerpunktmäßig mit bestimmten Zielgruppen arbeiten und ob nachgewiesen werden kann, dass Kindheitswissenschaftler_innen in einer Tätigkeit mit mehreren Zielgruppen arbeiten. Es wurde gefragt: „*Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu?*“ Daran schloss sich der Hinweis an: „*Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.*“ (Mehrfachauswahl) Das Antwortfeld stellte sieben geschlossene und eine offene Antwortoptionen bereit, die jeweils als ‚*zutreffend*‘ angekreuzt und im Falle der offenen Antwortoption mit offener Texteingabe versehen werden konnten, siehe auch Abbildung 3.5:

- ‚*mit Kindern*‘
- ‚*mit Jugendlichen*‘

- ‚mit jungen Erwachsenen‘
- ‚mit Familien (Eltern, Alleinerziehende, Pflegefamilien, ...)‘
- ‚mit Fachkräften der sozialen Berufe (z.B. Supervision)‘
- ‚mit Fachkräften des Öffentlichen Dienstes (z.B. ReferentIn)‘
- ‚mit Fachkräften der freien Wirtschaft (z.B. Weiterbildung, Beratung)‘
- ‚mit ...‘ (hier Textfeld für offene Texteingabe)

12. Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu?
Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Mit welchen Personengruppen arbeitest du?

mit Kindern

mit Jugendlichen

mit jungen Erwachsenen

mit Familien (Eltern, Alleinerziehende, Pflegefamilien, ...)

mit Fachkräften der sozialen Berufe (z.B. Supervision)

mit Fachkräften des Öffentlichen Dienstes (z.B. ReferentIn)

mit Fachkräften der freien Wirtschaft (z.B. Weiterbildung, Beratung)

mit ...

Abbildung 3.5: Fragestellung nach der Zielgruppe der Berufstätigkeit; Antwortformat: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Ergebnisse

Von 73 haben 31 Teilnehmende (42%) die Fragen in insgesamt 90 Fällen als ‚zutreffend‘ angekreuzt. 65% (20) der Befragten haben angegeben, mit Kindern zu arbeiten, 55% (17) arbeiten mit Jugendlichen, 26% (8) mit jungen Erwachsenen (18 bis 27 Jahre). 42% (13) haben bejaht, mit Familien zu arbeiten. Wiederum 42% (13) nehmen Aufgaben mit Fachkräften im sozialen Berufen wahr und noch einmal 42% (13) mit Fachkräften im Öffentlichen Dienst. Ein Anteil von 16% (8) hat mit Fachkräften in der Freien Wirtschaft zu tun. 3% (1) antworteten mit einer offenen Texteingabe, die nicht in der Systematisierung vorgesehen war, nämlich ‚mit arbeitslosen Personen‘.

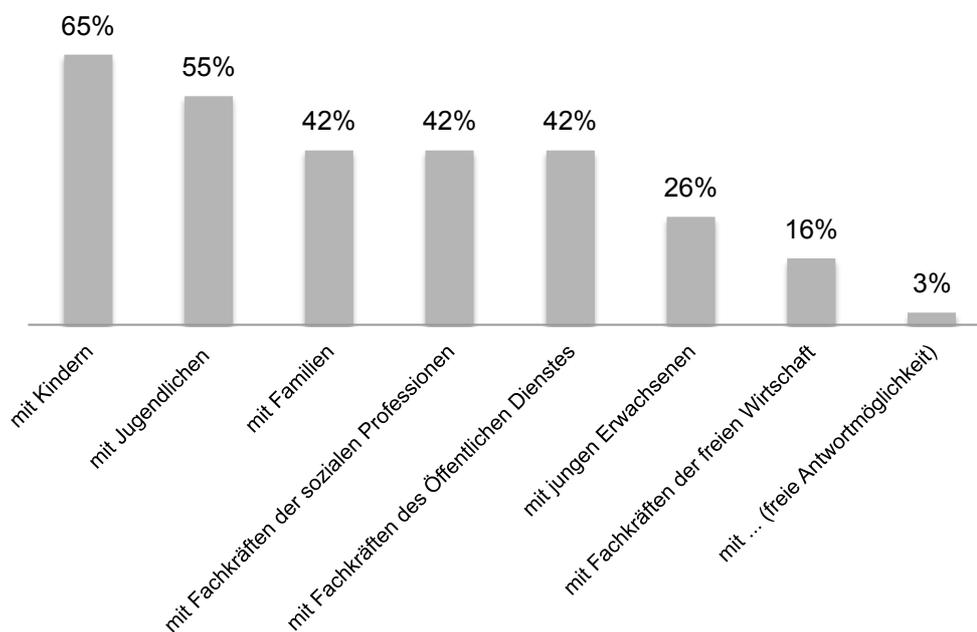


Abbildung 3.6: Zielgruppen der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; Frage: ‚Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu?‘; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Auswertung

Aus den Antworten lässt sich ersehen, dass ein erheblicher Teil der Kindheitswissenschaftler_innen - mehr als die Hälfte – im unmittelbaren Kontakt mit Kindern und Jugendlichen, teilweise auch mit jungen Erwachsenen arbeitet. Schwerpunktmäßig sind junge Kinder die stärkste Zielgruppe (65%). Mehr als ein Drittel der Befragten leisten ihren Dienst aber auch mit Familien, wozu zum Beispiel Elternarbeit und Erziehungsberatung, also wahrzunehmende Aufgaben im Kontext der Kinder und Jugendhilfe gem. Sozialgesetzbuch SGB VIII und die *Frühen Hilfen* zählen.

Die Arbeit mit Fachkräften sozialer Berufe und mit den Fachkräften der Öffentlichen Verwaltung spielt eine sichtbar wesentliche Rolle in der kindheitswissenschaftlichen Praxis, mit Fachkräften der Freien Wirtschaft gibt es weniger praktische Berührungspunkte.

Sehr gut nachzuvollziehen ist anhand der 90 Nennungen bei 31 Teilnehmenden, dass die meisten Absolvent_innen mit mehreren Zielgruppen zu tun haben. 12 der 31 Teilnehmenden (39%) arbeiten jeweils mit ausschließlich einer Zielgruppe, davon 11

Personen (35%) ausschließlich mit Kindern und Jugendlichen, wobei Kinder und Jugendliche hier zu einer Zielgruppe zusammengefasst werden. Das liefert Hinweise darauf, dass der im Studium verfolgte vielperspektivische Ansatz von großem Vorteil bzw. unerlässlich ist. Die Arbeit mit mehreren Zielgruppen versetzt Kindheitswissenschaftler_innen in die Lage, die Interessen der betreffenden Kinder und Jugendlichen wirksam zu vertreten und ihre Lebensbedingungen und Beteiligungschancen zu verbessern.

Mit Blick auf diesen Teil der Studie erscheint eine Systematisierung in Zielgruppen sinnvoll und gelungen. Die gewählten Zielgruppen können kindheitswissenschaftliche Praxis nahezu vollständig abbilden.

Der nächste Abschnitt betrachtet die zweite der drei Systematisierungskategorien.

3.3.2.3.2 Berufseinordnung nach Professionen

Erkenntnisinteresse

Von Interesse war in der Systematisierungskategorie ‚*Profession*‘ neben den Informationen an sich, ob und wie es gelingen kann, kindheitswissenschaftliche Praxis generell in Professionen zu verdichten, ohne sie zu verengen. Eine eigene kindheitswissenschaftliche Profession soll sich entwickeln.

Die Professionen ‚*Betreuung*‘, ‚*Beratung*‘ und ‚*Bildung*‘ wurden analog zu der Systematisierungstabelle aus Kapitel 2 (Tabelle 2.1) in der Befragung als Antwortoptionen herangezogen, da sie nach Auffassung der Verfasserin in jedem Fall wesentliche Fundamente der beruflichen sozialwissenschaftlichen Praxis darstellen.

Die weiteren im Fragebogen angebotenen Antwortoptionen nehmen keine untergeordnete, denn eine nebengeordnete und besondere Rolle ein, weil sie nach ‚*typischen*‘ kindheitswissenschaftlichen Handlungsfeldern suchen.

Die Kategorie ‚*Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Sozialpäd.*‘ wurde beispielsweise mit dem partikularen Erkenntnisinteresse befragt, ob und in welchem Maße Kindheitswissenschaftler_innen Stellen in Jugendämtern ohne staatliche Anerkennung besetzen können, analog bei den fröhpädagogischen Fachkräften.

Die Frage ‚*Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu?*‘ ließ wiederum mehrere Antworten zu (Mehrfachauswahl), da davon ausgegangen wurde, dass die

Tätigkeit nicht ausschließlich eine, sondern mehrere der Professionen berühren würde. Hinzu kam erneut die Möglichkeit, dass Zweittätigkeiten berücksichtigt werden. Der Fragezusatz *„Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.“* wies die Befragten darauf hin, wie in Abbildung 3.7 nachzuvollziehen ist.

Die zehn geschlossenen und eine offene Antwortoptionen lauteten wie folgt:

- *„Betreuung (KiTa, Schule, Kinder- und Jugendheim, Ferienlager, etc.)“*
- *„Beratung (Expertise, Supervision, Beratungsstellen, Schulsozialarbeit, etc.)“*
- *„(Aus-/ Fort-/ Weiter-) Bildung (Lehre, etc.)“*
- *„Interessenvertretung (polit. Arbeit, etc.)“*
- *„Projektarbeit“*
- *„Konzeptarbeit“*
- *„Wissenschaftliche Forschung / Mitarbeit“*
- *„Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn“*
- *„Pädagog. Einrichtung – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn“*
- *„Frühpädagogische Fachkraft“*
- *„Sonstiges, und zwar ...“ (hier Textfeld für offene Texteingabe)*

14. Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu?
Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Was ist deine Haupttätigkeit?

Betreuung (KiTa, Schule, Kinder- u. Jugendheim, Ferienlager, etc.)

Beratung (Expertise, Supervision, Beratungsstellen, Schulsozialarbeit, etc.)

(Aus-/ Fort-/ Weiter-) Bildung (Lehre, etc.)

Interessenvertretung (polit. Arbeit, etc.)

Projektarbeit

Konzeptarbeit

Wissenschaftliche Forschung / Mitarbeit

Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn

Pädagog. Einrichtung – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn

Frühpädagogische Fachkraft

Sonstiges, und zwar ...

Abbildung 3.7: Fragestellung nach der Profession der Berufstätigkeit; Frage: *„Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu?“*; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Ergebnisse

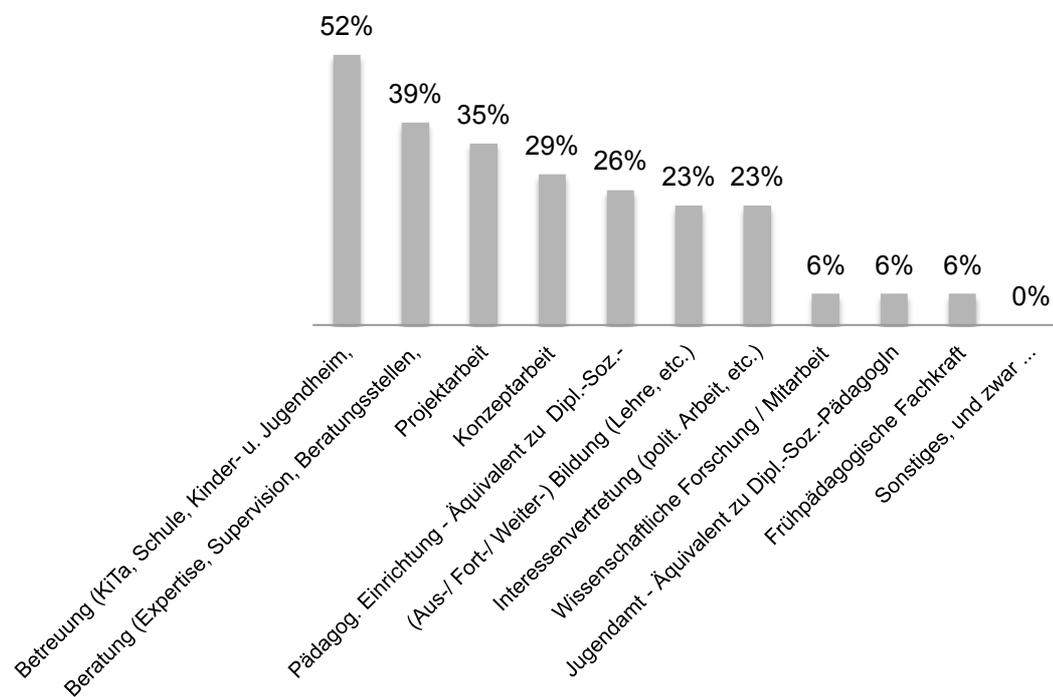


Abbildung 3.8: Professionen der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

31 von 73 Teilnehmenden (42%) haben sich an der Beantwortung dieser Frage beteiligt. In der Profession ‚Betreuung‘ sind mit 52% die meisten Antworten (16) zu verzeichnen. 39% der Absolvent_innen (12) geben an, in der ‚Beratung‘ tätig zu sein. Die Profession ‚Bildung‘ wird von 23% der Befragten (7) ausgeübt.

35% (11) haben ‚Projektarbeit‘ gewählt, 29% (9) verrichten ‚Konzeptarbeit‘. Darauf folgen 26% der Befragten (8) mit Tätigkeiten in ‚Pädagogischen Einrichtungen - Äquivalent zu Dipl.-Soz.PädagogIn‘. 23% (7) zählen ‚Interessenvertretung (polit. Arbeit, etc.)‘ zu ihrer Tätigkeit. Schließlich werden die Antwortoptionen ‚Wissenschaftliche Forschung/Mitarbeit‘, ‚Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn‘ sowie ‚Frühpädagogische Fachkraft‘ mit jeweils 6%, also von jeweils 2 Personen ausgewählt.

Auswertung

Alle angebotenen Auswahloptionen wurden von den Absolvent_innen angenommen, die offene Texteingabe wurde nicht in Anspruch genommen. Das lässt vermuten, dass die Professionen und spezifischen Tätigkeiten die realen Berufstätigkeiten der Kindheitswissenschaftler_innen ausreichend systematisch abbilden können.

Eingedenk der Umfrageergebnisse in Abschnitt 3.3.2.1 (Benennung der Berufstätigkeiten), wonach 27% der Absolvent_innen (9) als Erzieher_innen arbeiten, überrascht die hohe Quote der in der *Betreuung (in Kita, Schule und Heimen, etc.)* (16) und als *Frühpädagogische Fachkräfte* arbeitenden Absolvent_innen (2) nicht.

39% der Befragten gaben an, in der Beratung tätig zu sein. Nun können darunter eine Vielzahl von Tätigkeiten verstanden werden. Ausschlaggebend für diese Betrachtung erscheint der Verfasserin, wie groß die multiplikatorische Wirkung der kindheitswissenschaftlichen Professionen in bestehende Strukturen hineinwirkt, die auch an Erwachsene (Familien, Fachkräfte, etc.) adressiert sein kann und muss. Dies folgt dem Verständnis, dass Kinder und Jugendliche sowohl als eigenständige Subjekte aber auch innerhalb ihres familiären Systems mit Erziehungsberechtigten gesehen werden sollen.

23% der Befragten gaben an, in der *Bildung* tätig zu sein. Darunter waren alle Aspekte, also Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Lehre zu verstehen. Es ist durchaus üblich, dass Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften Lehraufträge an der Hochschule Magdeburg-Stendal annehmen. Sie sammeln somit erste Erfahrungen als Lehrbeauftragte, wechseln die Perspektive von Studierenden zu Lehrenden und gewährleisten ebenso einen Theorie-Praxis-Transfer kindheitswissenschaftlicher Wissensbestände.

Ein großer Anteil der Befragten hat bestätigt, in *Projektarbeit* (35%) und / oder *Konzeptarbeit* (29%) tätig zu sein. Soziale Arbeit muss oftmals von Drittmitteln aus staatlichen oder europäischen, auch privatwirtschaftlichen Quellen finanziert werden und weist daher oft Projektcharakter auf. Drittmittel werden begrenzt oder einmalig, zumindest aber zweckgebunden vergeben, was Fachkräften die Kompetenz abverlangt, projektgebunden und konzeptionell und erst recht nachhaltig zu denken und zu agieren. Dass sich dies in den Zahlen der Umfrage widerspiegelt, kann als

positiv bewertet werden, da sich wiederum die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen im kindheitswissenschaftlichen Studium als Qualitätsmerkmal und wertvoll erweist.

6% der berufstätigen Befragten gaben an, in Wissenschaft und Forschung tätig zu sein. Die wissenschaftliche Mitarbeit und Forschung fand sich bereits in den Berufswünschen mit hohem Nachfragepotential wieder.

3.3.2.3.3 Berufseinordnung nach thematischem Schwerpunkt

In der dritten Kategorie zur Zuordnung der Berufstätigkeit von Kindheitswissenschaftler_innen wurde nach *thematischen Schwerpunkten* gefragt.

Erkenntnisinteresse

Einigen thematischen Schwerpunkten widmen sich die Angewandten Kindheitswissenschaften mit besonderer Aufmerksamkeit und kritischem Analyseblick.

Von Interesse waren für die Studie Hinweise darauf, ob die Absolvent_innen in ihren Tätigkeiten mit den verschiedenen Schwerpunkten des Studiums praktisch in Berührung kommen, die im Kontext von Kindheit und Jugend besondere oder besonders gravierende Indikatoren für Benachteiligungen und Gefährdungen der sozialen, körperlichen und geistigen Gesundheit implizieren können. Gefragt wurden die Teilnehmer_innen daher: *„Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu?“*

Vorgegeben waren für die geschlossene Frage die Antwortoptionen *„Migrationshintergrund“*, *„Diversity/Inklusion“*, *„soziale Benachteiligung“*, *„Kinderarmut“*, *„Kinderschutz“* und *„Anderes, und zwar ...“*, zuletzt genanntes mit der Möglichkeit der offenen Texteingabe wie in Abbildung 3.9 gezeigt.

Die in der Studie vorgegebenen Schwerpunkte erhoben keinen Anspruch auf Vollständigkeit der beruflichen Perspektiven in der Arbeit von Kindheitswissenschaftler_innen.

Die Mehrfachauswahl war auch in dieser Frage erlaubt, um nicht auszuschließen, dass die Tätigkeiten unter Umständen mehrere thematische Schwerpunkte beinhalten könnten.

13. Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu?
Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Was ist dein Schwerpunkt?

Migrationshintergrund

Diversity / Inklusion

soziale Benachteiligung

Kinderarmut

Kinderschutz

Anderes, und zwar ...

Abbildung 3.9: Fragestellung nach dem thematischen Schwerpunkt der Berufstätigkeit; Frage: ‚Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu?‘; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Ergebnisse

Von 73 Teilnehmenden haben 31 (42%) die Frage mit insgesamt 73 Nennungen beantwortet. Die Antwortoption ‚soziale Benachteiligung‘ hat mit 65% (n = 20) die höchste Quote, gefolgt von 45% (14) im Kinderschutz und 42% (13) im Bereich Diversity/Inklusion. 26% (8) der Berufstätigen kommen mit Kinderarmut in Berührung, und 19% (6) befassen sich mit Inhalten von Migration.

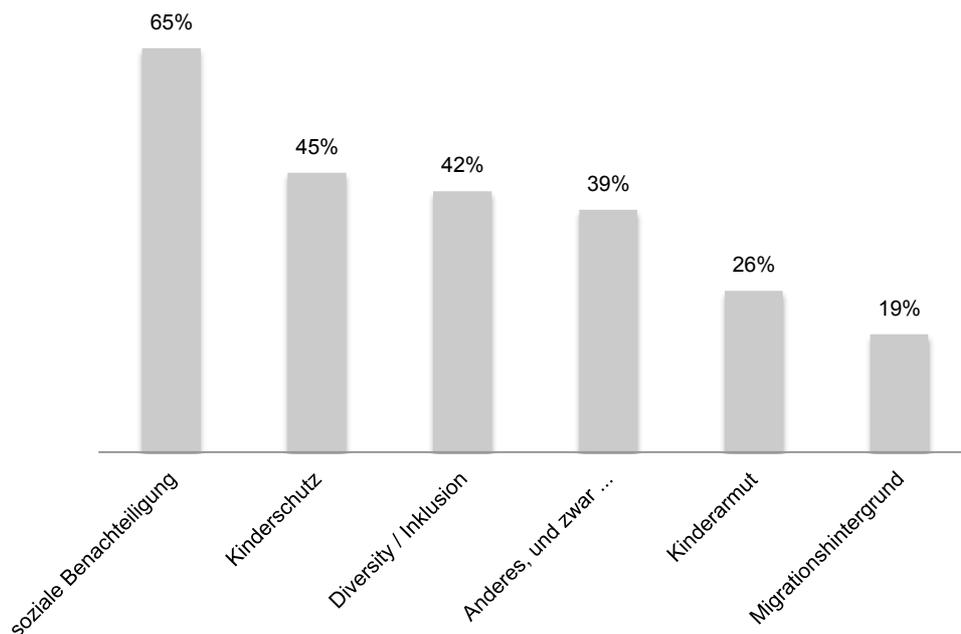


Abbildung 3.10: Thematische Schwerpunkte der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

39% der Befragten (12) haben ihr Kreuz bei ‚Anderes, und zwar ...‘ gesetzt und folgende thematische Schwerpunkte ergänzt:

- ‚Kinderrechte‘ (1)
- ‚Jugendpolitik: Jugendbeteiligung, Kinderrechte‘ (1)
- ‚Partizipation‘ (3)
- ‚Schulerfolg sichern‘ (1)
- ‚Beteiligung aller Kinder und Jugendlicher der Stadt‘ (1)
- ‚Lebenslanges Lernen‘ (1)
- ‚Bildung, Betreuung & Erziehung‘ (2)
- ‚Kinder psychisch erkrankter Eltern‘ (1)
- ‚Prävention‘ (1)

Auswertung

Die Auswahlquoten der Antwortoptionen bestätigen, dass die vorgegebenen Schwerpunkte zutreffen, konnten jedoch erwartungsgemäß die Schwerpunkte kindheitswissenschaftlicher Tätigkeiten nicht vollständig abbilden. Die Option der offenen Texteingabe hat sich in dieser Rubrik als sehr hilfreich erwiesen.

Dass ‚soziale Benachteiligung‘ in zwei Dritteln (65% der 31 Befragten) der Praxis zum Tragen kommt, kann verschiedene Gründe haben. Zum einen könnte angenommen werden, dass sich soziale Benachteiligung in der Gesellschaft stark

ausgebreitet hat, dass sie aus keinem Berufsfeld mit Kindern und Jugendlichen wegzudenken ist und alle Fachkräfte damit in Berührung kommen. Zum anderen wäre denkbar, dass Kindheitswissenschaftler_innen durch ihre Qualifikation in entsprechenden Berufsfeldern der Sozialen Arbeit tätig sind. Die Soziale Arbeit bzw. Sozialpädagogik befassen sich ihrem Wesen nach mit Schwerpunkten wie Armut, Migration, Behinderung. Die Verfasserin möchte an dieser Stelle aber noch einmal betonen, dass sich Kindheitswissenschaftler_innen den besonderen Risiken, Folgen aber auch Ressourcen angesichts problematischer Lebenslagen bei Kindern und Jugendlichen qualifizierter annehmen und diese ‚vom Kind aus‘ verstehen können. Dies konnte in Kapitel 2.4 (Wie lassen sich die Angewandten Kindheitswissenschaften in Tätigkeitsfelder und Berufsbilder übersetzen?) verdeutlicht werden.

Die Systematisierung in thematische Schwerpunkte ist hier nach Auffassung der Verfasserin nicht ganz trennscharf gelungen. Migrationshintergrund, Behinderung und (Kinder-)Armut sind zwar in der Theorie und in ihrem Wesen eindeutig voneinander zu trennen, bedeuten aber gleichsam soziale Benachteiligung, die wiederum selbst als Antwortoption in der Studie zur Wahl stand. Die relative Unschärfe könnte geradezu als *symptomatisch* interpretiert werden, weil die Gesellschaft und ihre ‚sozialen Baustellen‘ vielschichtig verursacht sind und komplex wirken, sich intersektional sogar verschärfen.

Dennoch bleibt die Rubrik wichtig für die Orientierung und Systematisierung kindheitswissenschaftlicher Berufsbilder. Ein thematischer Schwerpunkt begründet oft die berufliche Spezialisierung auf ein Thema. Dies darf sich nicht ausschließlich an *Problemlagen* erschöpfen, sondern gibt viele Impulse positiver Hinwendung wie zum Beispiel *Partizipation*, *Prävention*, und *Kinderrechte*. Das haben die ergänzten Antworten deutlich signalisiert.

3.3.3 Beschreibung des Verhältnisses von Berufswünschen und realen Berufstätigkeiten

Zunächst kann zusammengefasst werden, dass der Systematisierungsversuch mittels der drei Rubriken ‚Zielgruppen‘, ‚Professionen‘ und ‚thematische Schwerpunkte‘ gelungen scheint. Die jeweiligen darunter vorgegebenen

Antwortoptionen wurden offensichtlich von den Absolvent_innen als strukturierend angenommen.

Es sollen nun wesentliche Übereinstimmungen und wesentliche Abweichungen der Berufswünsche mit den tatsächlich ergriffenen Tätigkeiten geprüft werden. Dabei beschränkt sich der Blick auf sozialpädagogische Tätigkeiten, frühpädagogische Tätigkeiten, die (Kinder-)Interessenvertretung sowie auf die Projekt- und Konzeptarbeit.

Sozialpädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe (Soziale Arbeit)

21 von 53 Absolvent_innen (40%) haben sich gewünscht, sozialpädagogische Tätigkeiten auszuüben. Darunter waren Wünsche wie zum Beispiel *„Familienhelfer_in“*, *„Schulsozialarbeiter_in“* und *„Leiter_in eines Familienzentrums“* benannt.

Die Kategorie *„Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Sozialpäd.“* konnten nur 2 von 33 berufstätige Absolvent_innen (6%) positiv beantworten. Miteinander verglichen kann hier eine große Diskrepanz vorliegen. Zusätzlich gaben 12 (39%) der Absolvent_innen an, in *„beratenden“* Professionen zu arbeiten.

8 Absolvent_innen (26%) bestätigten, Tätigkeiten in *„Pädagog. Einrichtungen – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn“* auszuüben. Ein direkter Abgleich ist hier schwer möglich, kann aber Tendenzen sichtbar machen. Die Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe erscheint sowohl in den Wünschen als auch in den Tätigkeiten von Kindheitswissenschaftler_innen stark repräsentiert.

Zu berücksichtigen ist die unterschiedlich große Teilnehmer_innenzahl, 53 Personen bei den Berufswunschangaben gegenüber 33 Personen bei den Berufstätigkeitsangaben. Die erstgenannte Gruppe schließt die in weiterführenden Studiengängen befindlichen und arbeitssuchenden Absolvent_innen ein. Die Entscheidung für ein weiterführendes Studium aber auch Erwerbslosigkeit können Hinweise darauf sein, dass der Berufseinstieg mit Bachelorabschluss ohne staatliche Anerkennung gerade in den sozialpädagogischen Bereichen schwierig oder unmöglich ist.

Frühpädagogische Fachkräfte, Erzieher_innenberufe,

Auffallend häufig wurden sowohl bei den Berufswünschen als auch bei den Berufstätigkeiten erzieherische bzw. frühpädagogische Tätigkeiten angegeben. 10 von 53 teilnehmenden, teils berufstätigen Absolvent_innen (19%) gaben frühpädagogische Tätigkeiten als Berufswunsch an. 9 von 33 berufstätigen Absolvent_innen (27%) gaben an, darin tätig zu sein. Das gibt Hinweise darauf, dass mehr Absolvent_innen in diesen Bereichen arbeiten als solche, die es sich wünschen. Erheblichen Einfluss darauf hat möglicherweise der derzeit frappierende Fachkräftemangel im Zusammenhang mit dem seit dem 1. August 2013 geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Familien mit Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gemäß Kinderförderungsgesetz (KiFöG) vom 16. Dezember 2008.⁴⁷ Die eingangs erwähnte Unsicherheit der Studierenden hinsichtlich ihrer Berufswahl mag dazu führen, dass Absolvent_innen zunächst in diesen Bereichen einsteigen, um erste Berufserfahrungen zu sammeln, um später nach spezifischen Handlungsfeldern zu suchen oder sich weiterzuqualifizieren. Die These, dass Absolvent_innen mit der Absicht der frühpädagogischen Berufsorientierung Kindheitswissenschaften studiert haben könnten, wird insofern erhärtet, denn ein frühpädagogischer grundständiger Studiengang existiert wie bereits ausgeführt in Sachsen-Anhalt bis dato nicht (Kapitel 3.3.1.1: Berufswünsche der Absolvent_innen in Tätigkeiten).

(Kinder-)Interessenvertretung, politische Arbeit

Die Kategorie *„Interessenvertretung (politische Arbeit)“* wurde ja bereits im Kapitel 2 als ein den Kindheitswissenschaften besonders am Herz gelegenes Wirkungsfeld identifiziert und beschrieben. In den Berufswünschen kam zum Ausdruck, dass 12 von 53 Absolvent_innen (23%) sich eine Tätigkeit in der Kinderinteressenvertretung vorstellen können, also beispielsweise als Inklusionsbeauftragte_r, Referent_in für Kinder- und Jugendbeteiligung oder Leiter_in einer NGO arbeiten wollen.

Hingegen gaben 7 von 33 (wiederum 23%) berufstätigen Absolvent_innen an, in der Profession *„Interessenvertretung, politische Arbeit“* tätig zu sein. Die prozentualen Anteile sind gleich, was positiv bewertet werden kann.

⁴⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Artikel 1 Abs. 6 des Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtung und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiFöG) vom 10. Dezember 2008, Inkrafttreten am 16. Dezember 2008, online verfügbar, URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/kifoeg-gesetz,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>, letzter Zugriff: 21.03.2014

Aus Sicht der Verfasserin kann die Bedeutung der Kinderinteressenvertretung in den Kindheitswissenschaften gar nicht hoch genug bewertet werden. Darum könnte ein Vergleich zwischen Anspruch und Realität der Berufstätigkeit hier zu dem Wunsch führen, dass sich die Kinderinteressenvertretung noch stärker in den Zahlen widerspiegeln müsste. Dann würde die Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität eher strukturell begründet werden können, was in Kapitel 2.3 und 2.4 darzustellen versucht wurde. Politische Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen hat zwar in einigen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe bereits Einzug gehalten. Eine starke und wirkungsmächtige Lobby für Kinder und Jugendliche in allen Bereichen der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Politik hat bei weitem noch nicht hinreichend stattgefunden.

Projektarbeit / Konzeptarbeit

In den Berufswünschen haben 7 von 53 Absolvent_innen (13%) angegeben, als Projektkoordinator_in oder Projektmitarbeiter_in arbeiten zu wollen. Auch in der Studie wurde danach gefragt, ob Projektarbeit oder Konzeptarbeit Teil der kindheitswissenschaftlichen Praxis sei. Das bestätigten jeweils bei Projektarbeit 11 (35%) und bei Konzeptarbeit 9 (29%) von 33 Absolvent_innen. Die Arbeit in Projekten fand in den Studieninhalten modular hohe Beachtung. Sowohl die Konzepterstellung und Projektplanung als auch die Durchführung praktischer Studienprojekte bereiten die Studierenden darauf vor, dass viele Initiativen Projektcharakter haben. Das trägt auch der Intention des Studiengangs Rechnung, neue Inhalte und Ideen advokatorisch oder gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu verwirklichen.

3.3.4 Berufseinmündung der Absolvent_innen – Chancen und Hürden

Dieser Abschnitt folgt der eingangs geschilderten Situation, dass Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften aufgrund ihrer bundesweiten akademischen Alleinstellung - gewissermaßen ihrer Exotik - mit Unbekanntheit, Unverständnis bzw. Irritation seitens der Arbeitgeber_innen zu kämpfen haben. Er rückt aber auch die Achillesferse des Studiengangs, die ‚staatliche Anerkennung‘ in den Fokus der Betrachtung.

Erkenntnisinteresse

In der Studie waren sogenannte Berufseinstiegshürden oder -Schwierigkeiten gefragt. Einige Absolvent_innen schilderten im Vorfeld dieser Studie in Gesprächen mit Professor_innen Ärger und Ratlosigkeit in der Berufsfindung und Arbeitssuche. Wie sehr sich das in der Gesamtheit aller Absolvent_innen bestätigen oder relativieren würde, war ein Interesse dieser Fragestellung in der Studie. Darüber hinaus galt es, die Befürchtungen der Studierenden, keinen beruflichen Einstieg meistern zu können, im besten Fall zu entkräften, also Orientierung zu geben.

Aus dieser Haltung heraus enthält die Fragestellung an die Absolvent_innen ‚Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche?‘ bereits eine negative Fokussierung auf ‚Schwierigkeiten‘. Durch offene Texteingabe sollten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen frei schildern können.

17. Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche?

Her kannst du wieder freie Gedanken äußern.

 Frage trifft auf mich nicht zu.

Abbildung 3.11: Fragestellung nach den Berufseinstiegshürden; Frage: ‚Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche?‘; Antwortformat: offene Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

Ergebnisse

33 von 73 Befragten (45%) haben teils sehr ausführlich geantwortet. Die wesentlichen Informationen und Botschaften der Absolvent_innen werden zusammengefasst. In **Anlage 4** können die Antworten vollständig eingesehen werden.

In 15 von 33 (45%) Antwortbeiträgen wurden Schwierigkeiten aufgrund mangelnder, staatlicher Anerkennung des Studienabschlusses geschildert. Die Befragten beklagen teils enorme Startschwierigkeiten, bis hin zu einer Kündigung, die nachträglich ausgesprochen wurde, weil die staatliche Anerkennung fehlte. In mehreren Fällen waren staatlich anerkannte Sozialpädagog_innen als Abschluss erforderlich, obwohl die Arbeitgeber_innen von der fachlichen Eignung der

Bewerber_innen mit kindheitswissenschaftlichem Bachelorabschluss überzeugt waren, aber aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit der Beschäftigung erwirken konnten.

Schwierigkeiten wurden auch dahingehend geäußert, dass der Bachelorabschluss der Angewandten Kindheitswissenschaften nicht ausreichend sei, um eine mit Diplom (Äquivalent zum Masterabschluss) ausgeschriebene Stelle adäquat zu besetzen. Einige haben sich aus diesem Grund erst für einen weiterqualifizierenden Studiengang entschieden.

Ein weiterer, mehrfach genannter Grund zur Kritik war die Unbekanntheit des Studiengangs und damit verbundene Legitimations- und Rechtfertigungsnotwendigkeiten in Vorstellungsgesprächen.

Drei Beispiele aus der Befragung werden hier zur Veranschaulichung zitiert:

- *„Obwohl mich Arbeitgeber gern eingestellt hätten, wurde ich mehrfach abgelehnt. Zum einen aus dem Grund, dass Stellen und Leitlinien für Absolventinnen mit mindestens einem Diplom ausgeschrieben waren und Bachelor noch nicht anerkannt wurde. Zum anderen waren die meisten Stellen für Sozialpädagoginnen ausgeschrieben und Kindheitswissenschaften konnten nicht anerkannt werden. Nur über Sondervereinbarungen hatte mein erster Arbeitgeber die Möglichkeit, mich zu beschäftigen, jedoch auch unter der Prämisse, dass ich einen weiteren Abschluss nachhole.“*
- *„KiWi Bachelor noch unbekannt, man wird häufig für die zweite Super-Nanny gehalten, keine staatlichen Anerkennung, daher fielen etliche Berufsfelder nach dem BA weg und der MA war notwendig, zu wenig Berufserfahrung (Praktika sind nicht ausreichend lang)“*
- *„Bei Stellenausschreibungen wurde selten explizit nach Kiwis gesucht (obwohl nur Bewerbungen in der Region gemacht wurden). Bei Bewerbungsgesprächen wurde nur teilweise Interesse am Kiwistudium gezeigt, und wenn dann wurde die geringe Praxiserfahrung bemängelt“*

In 8 von 33 Fällen (24%) haben die Absolvent_innen angegeben, keine Schwierigkeiten bei der Berufseinmündung gehabt zu haben. Die übrigen 25 Absolvent_innen (76%) hinterließen negative Erfahrungen.

Auswertung

Leider entsteht durch die Ergebnisse ein dramatisches Bild über die Berufseinstiegshürden der Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften. So dramatisch die Darstellung, so deutlich zeichnen sich darin auch die Gründe der Berufseinstiegshürden ab: die fehlende staatliche Anerkennung des Studienabschlusses.

Aus der Studie geht aber auch eindeutig hervor, dass Kindheitswissenschaftler_innen durchaus Berufschancen haben und diese ergreifen. Insofern können spätere Vergleichsstudien hoffentlich Verbesserungen aufzeigen. Zwar kann aus der Studie nicht abgelesen werden, in wie vielen Fällen der Berufseinstieg erst nach einem weiterqualifizierenden Studium gelang. Wertvolle Erkenntnisse können aber gewonnen werden, wenn nun abschließend die Inanspruchnahme weiterführender Studiengänge in die Überlegungen eingeschlossen wird.

3.3.5 Inanspruchnahme von weiterführenden Studiengängen

Die Inanspruchnahme von weiterführenden Studiengängen wie Master nimmt in der Studie einen wesentlichen Teil ein. Dieser Thematik wird in dieser Abschlussarbeit weniger Raum als der beruflichen Orientierungen der Absolvent_innen zugedacht. Gleichwohl bieten die Informationen aus der Studie ergänzende Erkenntnisse, denn die Entscheidung für eine Weiterqualifizierung nach dem Bachelorabschluss kann ein Hinweis darauf sein, wie anschlussfähig dieser auf dem Arbeitsmarkt ist. Auszugsweise zu nennen ist hier, dass 59% der Absolvent_innen (44 von 75 Teilnehmenden, $n = 75$) zum Befragungszeitpunkt ein weiterführendes Studium abgeschlossen oder begonnen haben. Weitere 21% (16) erwogen einen weiterführenden Studiengang zu späterem Zeitpunkt und noch einmal 7 % (5) warteten auf den Masterstudiengang der Angewandten Kindheitswissenschaften in Stendal, wie Abbildung 3.12 zeigt. Kumuliert ergibt sich daraus eine Quote von 87% (65). 13% (10) streben keine Weiterqualifizierung an.

Vergleichsweise haben in der zweiten Absolvent_innenbefragung der Hochschule Magdeburg-Stendal 56% der kindheitswissenschaftlichen Absolvent_innen des Abschlussjahrgangs 2011 ein weiterführendes Studium aufgenommen, 22% wollten

noch ein weiteres Studium aufnehmen, und 22% wollen kein weiteres Studium aufnehmen.⁴⁸

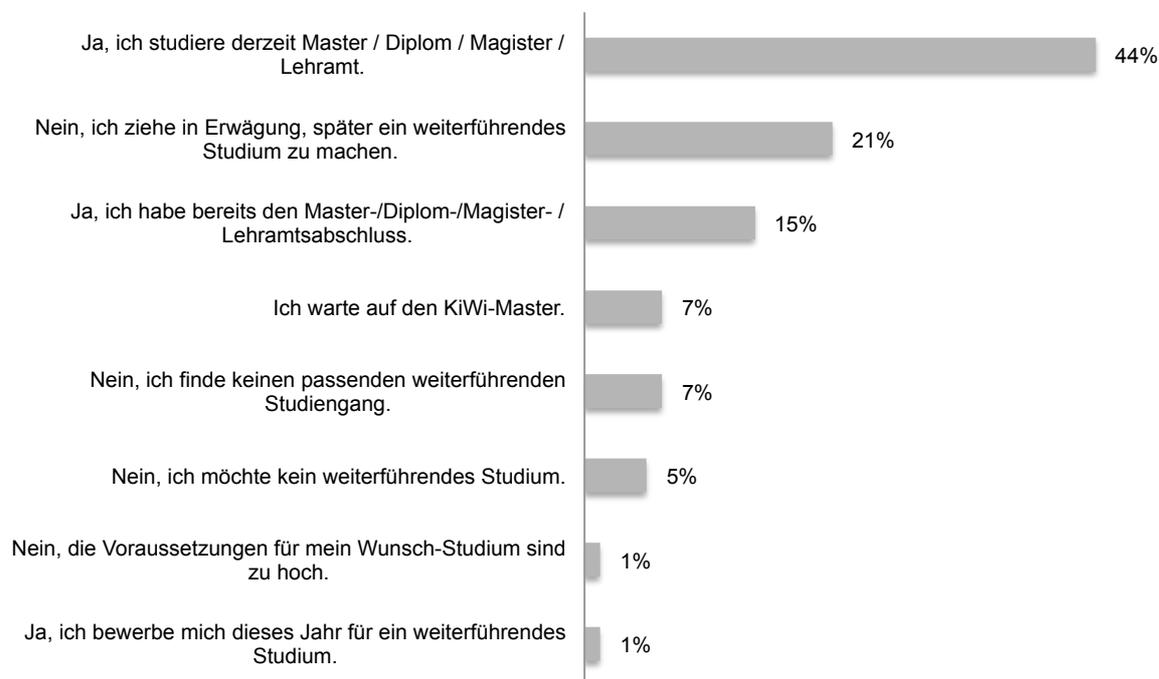


Abbildung 3.12: Inanspruchnahme von weiterqualifizierenden Studiengängen (Master, etc.) von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; n = 75; Frage: ‚Erweiterst du deine akademische Ausbildung mit einem Master- / Diplom- / Magister- oder Lehramtsstudiengang?‘; Antwortformat: Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13

In einer bundesweiten Studie des HIS-Instituts für Hochschulforschung von 2012 wurde die Quote der Inanspruchnahme von weiterführenden Studiengängen auf 72% beziffert⁴⁹, wobei hier nicht nur Absolvent_innen sondern auch Bachelor-Studierende befragt wurden. Die Quote der kindheitswissenschaftlichen Absolvent_innen übersteigt den bundesweiten Durchschnitt also um 6 Prozentpunkte.

Gefragt wurde in der Studie der Verfasserin tiefergehend, welche weiterführenden Studiengänge in Anspruch genommen werden und welche Entscheidungskriterien

⁴⁸ Hochschule Magdeburg-Stendal: Absolventenbefragung 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2011 (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss), Mail-Ergebnisauskunft zu der Frage 'Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Studium ein weiteres Studium aufgenommen?' vom 24./25.02.2014 mit Jürgen Brekenkamp, Mitarbeiter Akademisches Controlling der Hochschule Magdeburg-Stendal und Verantwortlicher der fachbereichsübergreifenden Absolvent_innenbefragungen; Anzahl der befragten Absolvent_innen des Abschlussjahrgangs 2011 liegt bei 37, wovon 18 an der Hochschulbefragung Wintersemester 2012/13 teilnahmen (n= 18, 49%).

⁴⁹ Heine, Christoph (2012): Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium, in: HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF), Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (Hrsg.)(2012): HIS: Forum Hochschule 7/2012, S. 13 f.

bei Auswahl relevant waren, auch, ob eine Promotion angestrebt wird. Von Interesse für die vorliegende Abschlussarbeit sind lediglich Aussagen über die Häufigkeit der Inanspruchnahme weiterführender Studiengänge im Hinblick auf die Berufsfähigkeit des Bachelorabschlusses der Angewandten Kindheitswissenschaften. Evidente Aussagen darüber können an dieser Stelle nicht gemacht werden, da der Bologna-Prozess ohnehin studienfachübergreifend hinsichtlich der Berufsfähigkeit von Bachelorabschlüssen kontrovers diskutiert und kritisiert wird.

Tendenziell lässt die hohe Quote der Inanspruchnahme aber vermuten, dass Absolvent_innen ihre Berufseinstiegschancen durch einen weiterqualifizierenden Studiengang verbessern wollen oder müssen.

4 Schlussfolgerungen

Einleitend war von einem Spannungsfeld zwischen Pionierrolle und Berufsorientierung für die Studierenden der Angewandten Kindheitswissenschaften die Rede. Abschließend soll dieses Spannungsfeld noch einmal als Bild dienen, um die vorangegangenen Ausführungen zusammenzufassen und mögliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Pionierrolle der Angewandten Kindheitswissenschaften ergibt sich aus der Kombination der Neuartigkeit ihrer Forschungs- und Wissensbestände, der (bundesweiten) Einmaligkeit in der Hochschullandschaft und der Interdisziplinarität, wie in Kapitel 2 erörtert wurde. Die Angewandten Kindheitswissenschaften arbeiten mit von Grund auf anderen Blickwinkeln *auf* Kinder, Kindsein und Kindheiten, als es Wissenschaften wie die Pädagogik oder die Soziale Arbeit traditionell und bis heute tun, insbesondere durch die Einbeziehung von Blickwinkeln *von* Kindern und Jugendlichen selbst. Die Betonung der Subjektstellung von Kindern und Jugendlichen, und damit der ihnen anzuerkennende Status als aktive Protagonist_innen ihres eigenen Lebens, vernachlässigt keineswegs deren Abhängigkeit von Wohlwollen, Schutz und Förderung durch erwachsene Gesellschaftsmitglieder. Im Gegenteil: Sie betrachtet die Bedingtheit des Aufwachsens dieser Gruppe durch Differenzen, Ressourcen und Benachteiligungen im Kontext familiärer, struktureller und historisch gewachsener gesellschaftlicher Verhältnisse. Eben daraus resultiert ein weiterer Wesenszug des Studiengangs: sein kritisches und revolutionierendes Moment, seine Intention, strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche zu verbessern und ihre Entfaltungsräume und gesellschaftliche Teilhabe zu erweitern. Der Handlungsauftrag generiert sich dabei unter anderem aus dem Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen, dem *Übereinkommen über die Rechte des Kindes* von 1989 (UN-Kinderrechtskonvention).

Kapitel 2 wollte aufzeigen, wie sich die Prämissen des Studiengangs in Handlungsfeldern seiner Absolvent_innen widerspiegeln können und müssen. Denn darin entfaltet sich das Spannungsfeld jener Studierenden, die sich in dieser Pionierrolle möglicherweise nicht ganz wohl fühlen, da sie größere Startschwierigkeiten im Berufseinstieg befürchten, die durch die Pionierrolle

verursacht sind. Es fehlt an klaren Berufsbildern, Arbeitgeber_innen ‚mit offenen Armen‘ und es fehlen die staatliche Anerkennung bzw. politische Gewolltheit. Zudem ringt die Wissenschaftsdisziplin der (Angewandten) Kindheitswissenschaften selbst noch um die eigene Profession, wie es vor ihr schon andere gesellschaftskritische Disziplinen wie die Gender Studies getan haben.

Diese ‚Mangelscheinungen‘ wirken sich auf die Berufswünsche und realen Berufstätigkeiten von Absolvent_innen aus. Kapitel 3 sollte aufzeigen, wie sich dies konkret verhält, wenn man die Berufswege von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften aus den ersten fünf Abschlussjahrgängen ins Visier nimmt. Die von der Verfasserin durchgeführte Studie mit Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften im Wintersemester 2012/13 ermöglichte einen Blick auf die Berufswünsche und Berufstätigkeiten sowie auf die Bedingungen der Berufseinmündung.

Nachfolgend sollen noch einmal vier wesentliche, aus der Studie hervorgegangene Erkenntnisse zusammengefasst werden. Die Ergebnisse geben der Verfasserin Anlass dazu, Handlungsbedarf für einige der in der Einleitung genannten Interessengruppen zu formulieren. Diese sollen den Abschluss der Arbeit bilden.

1. Die Studienergebnisse lassen erkennen, dass Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften sehr vielfältige Berufswünsche haben, die in den verschiedensten Organisationsebenen, Institutionen und Handlungsfeldern angesiedelt sind. Dabei orientieren sich viele Tätigkeiten an den bestehenden Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe als *dem* Ressort sozialer bzw. sozialpädagogischer Praxis mit Kindern und Jugendlichen und Familien. Frühpädagogische Tätigkeiten und Tätigkeiten in pädagogischen Einrichtungen bilden einen Schwerpunkt; daneben stehen fast gleichauf die politische Arbeit/Kinderinteressenvertretung sowie die Tätigkeiten in Hochschulen, Wissenschaft und Lehre.

2. Aus den Studienergebnissen wird ersichtlich, dass Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften durchaus ihre Berufswünsche erfüllen, die sich wiederum in den verschiedensten Institutionen, Organisationsebenen und Handlungsfeldern wiederfinden. Dies ist jedoch bei weitem nicht in zufriedenstellendem Maße der Fall. Frühpädagogische Tätigkeiten dominieren das

Handlungsspektrum der berufstätigen Kindheitswissenschaftler_innen. Hoffnungsvoll stimmt jedoch auch die Vielfalt der weiteren angegebenen Tätigkeiten in der Kinderinteressenvertretung, in der Projektarbeit und in wissenschaftlichen Tätigkeiten. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen führt die Zielgruppen der Berufstätigkeiten deutlich an.

3. Die Studienergebnisse in der Frage der Berufseinstiegshürden von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften sprechen eine sehr deutliche Sprache: Dreiviertel der Absolvent_innen berichten von teils erheblichen Schwierigkeiten in der Berufseinmündung. Der darin am häufigsten genannte Grund dafür ist die fehlende staatliche Anerkennung des Bachelorabschlusses. Die Unbekanntheit des Studiengangs bei den Arbeitgeber_innen erschwert die Bedingungen ebenfalls.

4. Ein großer Teil der Absolvent_innen (87%) nimmt weiterführende Studienprogramme in Anspruch oder beabsichtigt dies. Auch das kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften schwierige Startbedingungen in der Berufseinmündung nach dem Bachelorabschluss vorfinden.

Es kann zusammengefasst werden, dass sich die Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften im Vergleich zum Anspruch des Studiengangs noch in einem Findungs- und Entwicklungsprozess mit deutlichem Verbesserungsbedarf befindet. Dies begründet sich aus Sicht der Verfasserin in folgenden diversen Bedingungen:

- Die Unbekanntheit des Studiengangs hat zur Folge, dass Arbeitgeber_innen Kindheitswissenschaftler_innen in Stellenangeboten nicht explizit nachfragen.
- Die Absolvent_innen finden keine Stellenangebote, in denen Kindheitswissenschaftler_innen nachgefragt werden. Sie müssen den jeweiligen Arbeitgeber_innen ihre besondere Qualifikation und Eignung für beworbene Stellen erst nachweisen. Dies und der vorangegangene Aufzählungsanstrich stehen in Wechselwirkung zueinander.

- Die Absolvent_innen nehmen ihre Vorreiter_innenrolle als anwaltschaftliche Kinderlobbyist_innen und Kinderrechtler_innen nicht oder erst nach mehreren Jahren Berufserfahrungen wahr.
- Für gewünschte Arbeitsplätze sind Masterabschlüsse gefordert und ermöglichen Absolvent_innen mit Bachelorabschluss nur eingeschränkt Zugang zu höheren Organisationsebenen. Die Angewandten Kindheitswissenschaften werden in Deutschland nicht konsekutiv als Masterprogramm angeboten.⁵⁰
- Die Berufsfähigkeit durch Bachelorabschlüsse wird von Arbeitgeber_innen in Frage gestellt; der Bologna-Prozess wird kontrovers diskutiert. Dieses allgemeine Phänomen betrifft auch die Angewandten Kindheitswissenschaften.
- Der Bachelorabschluss der Angewandten Kindheitswissenschaften ist nicht staatlich anerkannt. Die Bundesländer regeln in ihren Gesetzen unterschiedlich, welche Fachkräfteabschlüsse anerkannt werden, um in der Kinder- und Jugendhilfe gem. SGB VIII tätig werden zu können. Die Angewandten Kindheitswissenschaften gehören (noch) nicht dazu.
- Die Hochschule Magdeburg-Stendal verfolgt keine ausreichende öffentlichkeitswirksame Strategie zur Erhöhung des bundesweiten und internationalen Bekanntheitsgrades der Angewandten Kindheitswissenschaften.
- Die Profession ‚*Angewandte Kindheitswissenschaften*‘ befindet sich noch in der Entwicklung. Diese braucht ihre Zeit. Studiengänge mit Alleinstellungsmerkmal in der Studienlandschaft bilden generell vorausschauend für Berufe aus, die es noch nicht gibt aber einen Zukunftsmarkt erschließen und mitgestalten können, so auch die Angewandten Kindheitswissenschaften.
- Die Angewandten Kindheitswissenschaften finden im traditionellen Wissenschaftsbetrieb wenig Unterstützung, weil sie sich ihrem Wesen nach gegebenenfalls kritisch zu tradierten Wissensbeständen verhalten.

⁵⁰ Das dreisemestrige Masterprogramm ‚*M.A. in Childhood Studies and Children’s Rights*‘ der Internationalen Akademie INA gGmbH, das an die Freie Universität Berlin angeschlossen ist, ist mit hohen Kosten verbunden und setzt 2 Jahre Berufserfahrung voraus. Vgl. Website der Freien Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie: *M.A. in Childhood Studies and Children’s Rights*. abrufbare URL: <http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/enmcr/>, letzter Zugriff: 26.03.2014

- Der hohe Bedarf an Fachkräften in der Kindertagesbetreuung ermöglicht vielen Kindheitswissenschaftler_innen einen ersten Berufseinstieg, ist aber mangels theoretischer und praktischer frühpädagogischer Erfahrung im Studium kein adäquates Handlungsfeld.
- Die Angewandten Kindheitswissenschaften werden missverständlich mit der klassischen Erzieher_innenausbildung gleichgesetzt.
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen für ideale Praxisziele liegen noch in der Zukunft (z.B. bundesweit flächendeckende, unabhängige Ombudsstellen für Kinder und Jugendliche)

Diese Stichpunkte belegen anschaulich, dass die Berufsfähigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften durch unterschiedlichste, sehr komplexe Bedingungen beeinflusst sein kann.

Sie zeigen auch, dass Verbesserungen durch verschiedene Gruppen beeinflusst und gestaltbar sind. Zwei wesentliche Anforderungen sollen an dieser Stelle gesonderte Betrachtung erfahren: die staatliche Anerkennung und die Öffentlichkeitsarbeit der Angewandten Kindheitswissenschaften zur Verbesserung der Berufsorientierung und Berufseinmündung.

4.1 Die staatliche Anerkennung der Angewandten Kindheitswissenschaften

Bereits in den vorangegangenen Kapiteln wurde die fehlende staatliche Anerkennung der Angewandten Kindheitswissenschaften als ‚Achillesferse‘ des Studiengangs identifiziert. Das heißt, dass sie essentiell zum Erfolg des Studiengangs auf der einen Seite und zu einer erfolgreichen Berufseinmündung der Absolvent_innen auf der anderen Seite beitragen würde. Das Fehlen der staatlichen Anerkennung bedeutet für die meisten der Absolvent_innen also frustrierende Berufseinstiegserfahrungen, was die Studie allzu eindrücklich belegen konnte.

Zusammen mit der ohnehin besonderen Charakteristik des Studiengangs betrachtet, stellt die fehlende staatliche Anerkennung seine Absolvent_innen vor große Herausforderungen und schwierige Startbedingungen. Die verantwortlichen Gesetzgeber_innen, in diesem Falle der Landtag von Sachsen-Anhalt, muss sich von Studierenden die Frage stellen lassen, was der Grund dafür ist, wenn das Land Sachsen-Anhalt seine finanziellen Mittel für die akademische Ausbildung von

Kindheitswissenschaftler_innen bereitstellt, aber deren staatliche Anerkennung nicht gesetzlich verankert. Das Land bildet also einerseits Fachkräfte aus, legt ihnen jedoch andererseits Steine in den Weg!

Die staatliche Anerkennung käme einem endgültigen Bekenntnis des Landes Sachsen-Anhalt zu den Inhalten des Studiums gleich, womit es seine Pionierrolle als bisher erster und einziger Bildungsstandort der ‚*Childhood Studies*‘ in Deutschland nunmehr in vollem Umfange betonen würde.

Die staatliche Anerkennung hätte somit positive Signalwirkung auf potenzielle Arbeitgeber_innen, besonders im Öffentlichen Dienst. Zusätzlich würde es Arbeitgeber_innen helfen, die Profession *Angewandte Kindheitswissenschaften* besser einordnen und für geeignete Stellenprofile in den Blick nehmen zu können.

Für Absolvent_innen, die den ersten berufsqualifizierenden Abschluss zum direkten Berufseinstieg nutzen möchten, anstatt in ein weiterführendes Masterprogramm zu gehen, wäre dies besonders bedeutsam.

4.2 Die Alumni-Arbeit der Angewandten Kindheitswissenschaften als ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und Berufsorientierung

Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen, heißt es gelegentlich in Zusammenhängen von Ausnahmefällen. Betrachtet man die Angewandten Kindheitswissenschaften als ‚*Ausnahmefall*‘ der sozialwissenschaftlichen akademischen Ausbildung, soll dies an dieser Stelle dazu anhalten, über besondere Maßnahmen zur Verbesserung des Bekanntheitsgrades der Angewandten Kindheitswissenschaften und der Berufsorientierung nachzudenken.

An der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde eine studentische Stelle eigens für die Alumni-Arbeit der Angewandten Kindheitswissenschaften geschaffen. Die Verfasserin selbst hat diese Stelle von 2011 bis 2014 ausgefüllt.

Darin ist die Aufgabe der wissenschaftlichen Erhebung und Berichterstattung von Erkenntnissen über den Verbleib von Absolvent_innen enthalten.

Der Verfasserin gelang es, darüber hinaus eine Netzwerkkultur für Studierende und Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften aufzubauen. Ziel ist es, aktuelle kindheitswissenschaftliche Themen und Debatten zu diskutieren, geeignete Stellenangebote zu verbreiten, Berufseinstiegserfahrungen zu teilen, Gemeinschaftssinn zu erzeugen, eine Rückbindung an die Hochschule Magdeburg-

Stendal zu fördern und über Entwicklungen und Veranstaltungen an der Hochschule zu informieren. Dabei soll ein Bewusstsein darüber entstehen, dass die Absolvent_innen besondere Expertise und Kompetenzen besitzen, mit der sie stolz in die berufliche Laufbahn starten können, auch wenn die Rahmenbedingungen dafür nicht die einfachsten sind. Also ist wichtig, die Marke ‚KiWi‘ für Absolvent_innen lebendig zu halten.

Das Netzwerk verknüpft Studierende, Alumni, Professor_innen und Verwaltungsmitarbeiter_innen miteinander. Es wird teilweise durch eine *facebook-Gruppe* im Internet und durch Mailkorrespondenz belebt. Zuletzt wurden beispielsweise das Inkrafttreten des Dritten Fakultativprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention oder die kooperative Mitgliedschaft der Angewandten Kindheitswissenschaften im *National Coalition Deutschland - Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V.*⁵¹ bekanntgegeben. Alumni-Treffen oder die Einladung zu Reflexionstagen oder Ringvorlesungen der Hochschule ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb dieser Arbeit. Der persönliche Kontakt und die Resonanz der Teilnehmenden bestätigen, dass die Alumni-Arbeit durchaus die Berufsorientierung für Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften erleichtert und Berufseinstiegschürden zu überwinden hilft.

Das Beispiel der Alumni-Arbeit kann nur als ein Teil gezielter Öffentlichkeitsarbeit gesehen werden, die zwingend auszubauen ist. Dieses sollte die Hochschule mit zusätzlichen Personalstellenanteilen ermöglichen.

4.3 Fazit

An diesen beiden Beispielen sollte deutlich werden, dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, die Marke ‚KiWi‘ öffentlichkeitswirksam in die Gesellschaft zu tragen. Die geschilderten Maßnahmen sind längst nicht ausreichend, in der Verantwortung, diese auszubauen, müssen sich die Hochschule Magdeburg-Stendal, die Bundesländer als gesetzgebende Instanzen und auch die Studierenden sehen. Die Implementierung eines kindheitswissenschaftlichen Masterprogramms könnte dieser Entwicklung wesentlich Vorschub leisten.

⁵¹ siehe Fußnote 22

Multiplikatorische Wirkung entfalten bereits viele Praktikant_innen, alle Absolvent_innen und Lehrbeauftragte. Lobbyismus in eigener Sache müsste aus meiner Sicht noch systematischer, zielorientierter und progressiver gestaltet werden.

Positive Entwicklungen und bereits erreichte Meilensteine sollen an dieser Stelle keineswegs geschmälert werden: Die wissenschaftliche Internet-Enzyklopädie ‚*KiWi-Wiki*⁵² zum Beispiel arbeitet permanent an der Professionalisierung der Angewandten Kindheitswissenschaften, in dem sie relevante fachliche Bezüge, Schlüsselbegriffe und Methoden in den Kontext der Kindheitswissenschaften stellt und analysiert. Die kooperative Mitgliedschaft der Angewandten Kindheitswissenschaften in der National Coalition Deutschland geht beispielsweise auf intensive studentische Initiative in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften zurück. Daraus können bahnbrechende und nachhaltige Fortschritte im Sinne einer Durchdringung der Fachwelt gemacht werden, ganz abgesehen von der kindheitswissenschaftlichen Expertise, die eingebracht werden kann.

Kindheitswissenschaftler_innen dürfen stolz auf ihre Ausbildung und ihre Profession sein. Die reflexive Auseinandersetzung mit der Profession, den individuellen Stärken und Schwächen, mit den Möglichkeiten und Grenzen von Einfluss, also mit den Machtverhältnissen, kann auch hier hilfreiche Methode sein, um sich der Pionierrolle der Angewandten Kindheitswissenschaften bewusst zu werden und diese fruchtbar zu machen.

Bewusstheit heißt in diesem Kontext: Kindheitswissenschaftler_innen tragen dazu bei, Menschenrechte, speziell Kinderrechte, in die Gesellschaft zu tragen. Kindheitswissenschaftler_innen verbessern Lebensbedingungen. Sie bestärken Transformationsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Sie sind das Salz in der Suppe der Kinder- und Jugendpolitik.

⁵² KiWi-Wiki: Kindheitswissenschaftliches Wissen. URL: <http://www.kinderstaerken-ev.de/kiwi-wiki/index.php?title=Hauptseite>

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturquellen

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013): !4. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Drucksache des Deutschen Bundestags Nr. 17/12200 vom 30.01.2013
- CDU, CSU und SPD (2013): Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, Verlag Union-Betriebs GmbH, Rheinbach, 16.12.2013
- Cremer, Hendrik (2011): Die UN-Kinderrechtskonvention. Geltung und Anwendbarkeit nach der Rücknahme der Vorbehalte, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, 2011
- Geene, Raimund (2008): Kindheitswissenschaften als Change Management in der Praxis. Ansätze zur Berufsfelderschließung für Kindheitswissenschaftler_innen. in: Hungerland, Beatrice/Luber, Eva (Hrsg.)(2008): Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 31 – 40
- Grützmacher, Judith/ Ortenburger, Andreas/ Heine, Christoph (2011): Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland – Übergangsverhalten, Studiengangsbewertungen und Berufsaussichten von Bachelorstudierenden im Wintersemester 2009/10, in: HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF)/ Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (Hrsg.)(2011):, HIS: Forum Hochschule 7/2011
- Heine, Christoph (2012): Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium, in: HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF)/ Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (Hrsg.)(2012):, HIS: Forum Hochschule 7/2012
- Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften. Modulhandbuch. Stand: Oktober 2008; gemäß Studien- und Prüfungsordnung StPO 34/2008 vom 22.10.2008
- Hochschule Magdeburg-Stendal (2013): Bachelorstudiengang Soziale Arbeit. Modulhandbuch. Stand: Juli 2013; Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal vom 19.6.2013

- Hochschule Magdeburg-Stendal, Angewandte Kindheitswissenschaften (2013): Profilpapier – B.A. „Angewandte Kindheitswissenschaften“, unveröffentlichtes Arbeitspapier
- Hungerland, Beatrice (2007): Die neuen Kindheitswissenschaften. In: Liebel, Manfred: Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven, Juventa Verlag Weinheim und München, S. 27-37
- Liebel, Manfred (2014): Master in Childhood Studies and Children's Rights an der FU Berlin: Für die Einrichtung von Ombudsstellen für Kinderrechte in Deutschland, Diskussionsgrundlage für Studierende, Alumni, Dozent*innen, Beirat und Koordinationsteam. (Manfred Liebel, 05.02.2014) unveröffentlichtes Arbeitspapier
- Liebel, Manfred (2014): Kinder stark machen! Ressourcen, Resilienz, Respekt – Schlüsselbegriffe der Kindheitswissenschaften. Unveröffentlichtes Skript zur Ringvorlesung der Hochschule Magdeburg-Stendal am 28.01.2014
- Liebel, Manfred (2008): Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven, Juventa Verlag Weinheim und München
- Liebel, Manfred/Masing, Vanessa (2013): Kinderinteressenvertretung in Deutschland. Was Erwachsene tun können, um Kinder bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen, In: neue praxis – Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, 43. Jg., 2013, H. 6.
- Luber, Eva/ Hungerland, Beatrice (Hrsg.)(2008): Einführung., in: Angewandte Kindheitswissenschaften. Eine Einführung für Studium und Praxis., Juventa Verlag Weinheim und München, S. 9 - 28

Internetquellen

- Aktionsbündnis „Kinderrechte ins Grundgesetz“ des Deutschen Kinderschutzbundes, des Deutschen Kinderhilfswerkes, UNICEF und der Deutschen Liga für das Kind, siehe URL: <http://www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de>, letzter Zugriff: 19.03.2014
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Artikel 1 Abs. 6 des Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtung und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiFöG) vom 10. Dezember 2008, Inkrafttreten am 16. Dezember 2008, online verfügbar, URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf->

[Anlagen/kifoeg-gesetz,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](#),
letzter Zugriff: 21.03.2014

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ):
Bundesfamilienministerin Christina Schröder (2013): "Kinderrechte müssen eingehalten und umgesetzt werden", Nachweis Ratifikation Deutschlands zum 3. Fakultativprotokoll UNKRK am 28.02.2013,
URL: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=196234.html>, Letzter Zugriff: 27.02.2014

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Sozialgesetzbuch SGB VIII; Veröffentlichung des Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz und der juris GmbH auf URL <http://www.gesetze-im-internet.de>, letzter Zugriff am 20.03.2014

Deutsches Institut für Menschenrechte (2014): Kinderrechtskonvention,
URL: <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/kinderrechtskonvention-crc.html>, letzter Zugriff: 20.03.2014

Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie (2014): M.A. in Childhood Studies and Children's Rights.
URL: <http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/enmcr/>, letzter Zugriff: 26.03.2014

Gesundheitsmanagement Studieren.de: Unterschiedlicher Name, gleicher Inhalt? Sind Sozialpädagogik und Soziale Arbeit identisch?,
URL: <http://www.gesundheitsmanagement-studieren.de/unterschied-sozialpadagoegik-soziale-arbeit-gleich/>

Haug, Katja (2006): Kinderlobbyisten und Multispezialisten. Innovation + Bildung, Online Magazin des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung),
URL:
<http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=552>,
Letzter Zugriff am 17.02.2014

Hochschule Magdeburg-Stendal (2014): Bachelorstudiengang Angewandte Kindheitswissenschaften, URL: https://www.hs-magdeburg.de/studium/s-studienangebot/bachelor/b_kindheitswissenschaft, letzter Zugriff: 12.02.2014

KinderStärken e.V.(2014): Website, URL: <http://www.kinderstaerken-ev.de>

KiWi-Wiki (2014): Kindheitswissenschaftliches Wissen. URL:

<http://www.kinderstaerken-ev.de/kiwi-wiki/index.php?title=Hauptseite>, letzter Zugriff: 26.03.2014

Bundesland Sachsen-Anhalt: Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt, § 21

KiFöG, URL: <http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiFöG+ST&psml=bssahprod.psml&max=rue&aiz=true>, Letzter Zugriff: 19.03.2014

Bundesland Schleswig-Holstein: Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen, § 15 KiTaG,

URL: <http://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/?jsessionid=72C4EB376F9F86DD28D878043F20B3E2.jp45?quelle=jlink&query=KTagStG+SH&psml=bssshoprod.psml&max=true&aiz=true - jlr-KTagStGSHpP15>, Letzter Zugriff: 19.03.2014

SoScy Survey GmbH, Website, URL: <https://www.soscisurvey.de>

Universität Würzburg (2014): bologna process – Allgemeines., URL: http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/bologna_prozess/, letzter Zugriff: 20.03.2014

Vereinte Nationen (2012): Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend ein Mitteilungsverfahren., Resolution der Generalversammlung 66/138 vom 27.01.2012, deutsche Fassung siehe Deutsches Institut für Menschenrechte,

URL: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRC/crc_op3_A_RES_66_138_de.pdf, letzter Zugriff: 20.03.2014

WIFF Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

URL: <http://www.weiterbildungsinitiative.de>, letzter Zugriff: 03.03.2014

Weitere Quellen

Tews, Daniela (2013): Absolvent_innenbefragung der ersten fünf

Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews im Wintersemester 2012/13, Datenmaterial

Tews, Daniela (2012): Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann? Studis fragen, Profs antworten.; Film/Video, studentisches Arbeits- und Anschauungsmaterial anlässlich der Reflexionstage 2012 der Hochschule Magdeburg-Stendal im Workshop ‚Fertig mit dem KiWi-Bachelor – Was dann?‘

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:

Perspektivische Berufsbilder und Tätigkeiten kindheitswissenschaftlicher Praxis,
Quelle: Daniela Tews in Zusammenarbeit mit KinderStärken e.V. (2012)
Kapitel 2.4, S. 29

Tabelle 3.1:

Themen, Anlage und Durchführung der Absolvent_innenbefragung (Befragung der
Abschlussjahrgänge 2008 bis 2012 im Wintersemester 2012/13)
Kapitel 3.2.1, S. 32

Tabelle 3.2:

Darstellung ausgewählter Berufsbezeichnungen und entsprechenden
Arbeitsbereichen; Frage ‚Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?‘; aus
Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten
Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im
Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.1, S. 47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1:

Fragestellung nach der anonymen oder personifizierten Teilnahme; Frage: ‚Möchtest du anonym an der Umfrage teilnehmen?‘; Antwortformat: Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.2.1, S. 34

Abbildung 3.2:

Verteilung der Teilnehmenden (n = 75) über die Abschlussjahrgänge; Frage: ‚In welchem Jahr hast du den BA-Studiengang Kindheitswissenschaften begonnen?‘
Antwortformat: horizontale Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13; Das Diagramm wurde den Abschlussjahrgängen angepasst, weil nach dem Jahrgang des Studienbeginns gefragt wurde.
Kapitel 3.2.1, S. 36

Abbildung 3.3:

Fragestellung nach den Berufswünschen, Frage: ‚Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?‘; Antwortformat: Lückentext; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13...
Kapitel 3.3.1, S. 38

Abbildung 3.4:

Fragestellung nach der Berufstätigkeit; Antwortformat: offene Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.1, S. 44

Abbildung 3.5:

Fragestellung nach der Zielgruppe der Berufstätigkeit; Antwortformat: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.1, S. 51

Abbildung 3.6:

Zielgruppen der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; Frage: ‚Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu?‘; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.1, S. 52

Abbildung 3.7:

Fragestellung nach der Profession der Berufstätigkeit; Frage: ‚Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu?‘; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.2, S. 54

Abbildung 3.8:

Professionen der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.2, S. 55

Abbildung 3.9:

Fragestellung nach dem thematischen Schwerpunkt der Berufstätigkeit; Frage: ‚Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu?‘; Antwortformate: Mehrfachauswahl kombiniert mit offener Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.3, S. 58

Abbildung 3.10:

Thematische Schwerpunkte der Berufstätigkeit von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.2.3.3, S. 59

Abbildung 3.11:

Fragestellung nach den Berufseinstiegshürden; Frage: ‚Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche?‘; Antwortformat: offene Texteingabe; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.4, S. 64

Abbildung 3.12:

Inanspruchnahme von weiterqualifizierenden Studiengängen (Master, etc.) von Absolvent_innen der Angewandten Kindheitswissenschaften; n = 75; Frage: ‚Erweiterst du deine akademische Ausbildung mit einem Master- / Diplom-/ Magister- oder Lehramtsstudiengang?‘; Antwortformat: Auswahl; aus Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften durch die Alumnibeauftragte Daniela Tews (Verfasserin) im Wintersemester 2012/13
Kapitel 3.3.5, S. 67

Anlagen

Anlage 1:

Vollständiger Fragebogen der Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften im Wintersemester 2012/13 (Kapitel 3.2.1)

Anlage 2:

Vollständige Umfrageergebnisse der Berufswünsche der Absolvent_innen in Institutionen und Unternehmen (Kapitel 3.3.1.2)

Anlage 3:

Vollständige Umfrageergebnisse der Arbeitgeber_innen und Unternehmen der Absolvent_innen (Kapitel 3.3.2.2)

Anlage 4:

Vollständige Umfrageergebnisse der Berufseinstiegshürden von Absolvent_innen (Kapitel 3.3.4)

Anlage 1

Fragebogen der Absolvent_innenbefragung der ersten fünf Abschlussjahrgänge der Angewandten Kindheitswissenschaften im Wintersemester 2012/13 (Kapitel 3.2.1)

Seite 01

1. Herzlich Willkommen!

Möchtest du anonym an der Umfrage teilnehmen? [A104]

Wenn du „JA“ ankreuzt, bleibt Deine Identität geschützt. Auch dann kannst du am Ende der Umfrage eine Kontaktmailadresse angeben. Diese wird getrennt von deinen Umfrageergebnissen gelistet.

Es werden Vorname, Name und Geburtsjahr erfasst.

- Nein, ich gebe meine Daten gern an.
- Ja, ich möchte anonym an der Umfrage teilnehmen.

Weiter

Seite 02

filter1

Seite 03

2. Wie heißt du? [A101]

- Vorname
- Name

3. In welchem Jahr wurdest du geboren? [A103]

Bitte wähle aus dem Dropdown-Menü. Die Angabe ist wichtig aber freiwillig.

Hier sind die Jahre 1960 bis 1992 hinterlegt. Wir ermitteln daraus den Altersdurchschnitt.
[Bitte auswählen]

Weiter

Seite 04

4. In welchem Jahr hast du den BA-Studiengang Kindheitswissenschaften begonnen? [A202]

Bitte wähle das Jahr aus.

Der BA-Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften begann 2005. Seit dem haben 5 Jahrgänge den Bachelor abgeschlossen.

- 2005
- 2006
- 2007
- 2008
- 2009

5. Erweiterst du deine akademische Ausbildung mit einem Master- / Diplom- / Magister- oder Lehramtsstudiengang? [A201]

Bitte wähle nur eine Antwort aus.

Wir möchten herausfinden, wie häufig ein weiterführender Studiengang überhaupt angestrebt oder verworfen wird.

- Ja, ich habe bereits den Master-/Diplom-/Magister- /Lehramtsabschluss.
- Ja, ich studiere derzeit Master / Diplom / Magister / Lehramt.
- Ja, ich bewerbe mich dieses Jahr für ein weiterführendes Studium.
- Nein, ich möchte kein weiterführendes Studium.
- Nein, ich ziehe in Erwägung, später ein weiterführendes Studium zu machen.
- Nein, ich finde keinen passenden weiterführenden Studiengang.
- Nein, die Voraussetzungen für mein Wunsch-Studium sind zu hoch.
- Ich warte auf den KiWi-Master.

Weiter

Seite 05

filter2

Seite 06

6. Welchen weiterführenden Studiengang studierst du?

Wir möchten herausfinden, welche Häufigkeiten es in der Wahl der Studiengänge gibt. [A203]
Wenn du dich für den weiterführenden Studiengang gerade erst bewirbst, antworte trotzdem.

- Bezeichnung des weiterf. Studiengangs _____
- Universität / Hochschule / Bildungseinrichtung _____
- Studienform (Master, Diplom, Magister, Lehramt, etc.) _____
- Voraussichtlicher Abschlusstitel _____
- Spezialisierung / Schwerpunkt (optional) _____
- Einsatzmöglichkeiten (optional) _____
- Ort _____
- Bundesland _____
- Land (wenn nicht Deutschland) _____

7. Wie wichtig waren folgende Kriterien für dich bei der Wahl deines weiterführenden Studiums? [A206]

Bitte wähle eine Option zwischen „nicht wichtig“ und „sehr wichtig“.

	nicht wichtig	etwas wichtig	wichtig	sehr wichtig
<input type="radio"/> keine Studiengebühren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Bildungseinrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Ort der Bildungseinrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Anschlussfähigkeit nach dem KiWi-BA	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Wunsch-Studienfachrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Studienform (dual, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Lust auf Weiterqualifizierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Berufseinstiegsbarrieren Bachelor	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Seite 07

8. Möchtest du promovieren? [A204]

Hier kannst du freien Text und deine Beweggründe eingeben.

Könntest du dir vorstellen zu promovieren? _____

Welche Voraussetzungen brauchst du dafür noch? _____

9. Ist dein weiterführender Studiengang ein Vollzeit- oder Teilzeitstudium? [A205]

Wenn Du keinen weiterführenden Studiengang studierst oder abgeschlossen hast, wähle unten rechts die Weiter-Option.

- Vollzeitstudium
- Teilzeitstudium
- Fernstudium
- Sonstiges

Weiter

Seite 08

filter3

Seite 09

10. Welchen Berufseinstieg hast du gewählt? [A301]

Du hast mehrfache Antwortmöglichkeiten.

- Ich bin Teilzeit-berufstätig. Ich suche eine Arbeitsstelle.
- Ich bin Vollzeit-berufstätig.
- Ich arbeite nicht, aus familiären Gründen.
- Ich arbeite als AngestellteR.
- Ich überbrücke gerade eine Wartezeit zum Masterstudium.
- Ich arbeite in Selbständiger Tätigkeit.
- Ich arbeite in einer geringfügigen Beschäftigung.
- Ich mache ein Praktikum.

Weiter

Seite 10

11. Was arbeitest du derzeit? [A303]

Hier sind wieder freie Texteingaben gefragt.

Wie ist die Bezeichnung deiner Tätigkeit? _____

Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche? _____

Wie ist die Bezeichnung deiner Zweittätigkeit, falls du eine solche ausübst? _____

Wie heißt deinE ArbeitgeberIn? _____

Wie heißt dein zweiter ArbeitgeberIn, falls du eine Zweittätigkeit ausübst? _____

In welchem Ort arbeitest du? _____

Weiter

Seite 11

filter4

Seite 12

12. Welcher Zielgruppe ordnest du deine Tätigkeit zu? [A304]

Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Mit welchen Personengruppen arbeitest du?

- mit Kindern
- mit Jugendlichen
- mit jungen Erwachsenen
- mit Familien (Eltern, Alleinerziehende, Pflegefamilien, ...)
- mit Fachkräften der sozialen Berufe (z.B. Supervision)
- mit Fachkräften des Öffentlichen Dienstes (z.B. ReferentIn)
- mit Fachkräften der freien Wirtschaft (z.B. Weiterbildung, Beratung)
- mit ... _____

13. Welchem thematischen Schwerpunkt ordnest du deine Tätigkeit zu? [A306]

Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Was ist dein Schwerpunkt?

- Migrationshintergrund
- Diversity / Inklusion
- soziale Benachteiligung
- Kinderarmut
- Kinderschutz
- Anderes, und zwar ... _____

14. Welcher Profession ordnest du deine Tätigkeit zu? [A305]

Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Was ist deine Haupttätigkeit?

- Betreuung (KiTa, Schule, Kinder- u. Jugendheim, Ferienlager, etc.)
- Beratung (Expertise, Supervision, Beratungsstellen, Schulsozialarbeit, etc.)
- (Aus-/ Fort-/ Weiter-) Bildung (Lehre, etc.)
- Interessenvertretung (polit. Arbeit, etc.)
- Projektarbeit
- Konzeptarbeit
- Wissenschaftliche Forschung / Mitarbeit
- Jugendamt – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn
- Pädagog. Einrichtung – Äquivalent zu Dipl.-Soz.-PädagogIn
- Frühpädagogische Fachkraft
- Sonstiges, und zwar ... _____

15. Wie zufrieden bist du mit deinem Verdienst? [A309]

Ich denke, mein Verdienst ...

- ist zu gering
- könnte mehr sein
- reicht aus
- sehr zufriedenstellend
- ist angemessen
- kann ich nicht beurteilen

Weiter

Seite 13

16. Bist du mit Deiner jetzigen Tätigkeit unzufrieden? Oder bist du noch beim Studium? Oder suchst du noch nach einer Stelle?

Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe?

Stell dir vor, du könntest frei entscheiden,

Am liebsten würde ich ...

... als _____ ... oder als _____ ... in dem Ort _____ ... in der Institution _____ ... oder _____
... in dem Unternehmen _____ arbeiten.

17. Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche? [A307]

Her kannst du wieder freie Gedanken äußern.

- _____
- Frage trifft auf mich nicht zu.

Weiter

18. Wie schätzt du die berufliche Vorbereitung von KiWis für weiterführende Studiengänge wie Master oder Lehramt ein? [A404]

Bitte wähle aus den drei Antwortmöglichkeiten.

Fühlst du dich für weiterführende Studiengänge gut ausgebildet?

- ja
- nein
- teilweise

19. Wie schätzt du die berufliche Vorbereitung von KiWis im Öffentlichen Dienst ein? [A403]

Bitte wähle aus den drei Antwortmöglichkeiten.

Fühlst du dich für den Öffentlichen Dienst gut ausgebildet?

- ja
- nein
- teilweise

20. Wie schätzt du die berufliche Vorbereitung von KiWis für politische Lobbyarbeit ein? [A405]

Bitte wähle aus den drei Antwortmöglichkeiten.

Fühlst du dich für politische Lobbyarbeit gut ausgebildet?

- ja
- nein
- teilweise

21. Wie schätzt du die berufliche Vorbereitung von KiWis im Internationalen Arbeitsmarkt ein? [A407]

Bitte wähle aus den drei Antwortmöglichkeiten.

Fühlst du dich für den nationalen Arbeitsmarkt gut ausgebildet?

- ja
- nein
- teilweise

22. Wie schätzt du die berufliche Vorbereitung von KiWis im Internationalen Arbeitsmarkt ein? [A402]

Bitte wähle aus den drei Antwortmöglichkeiten.

Fühlst du dich für den internationalen Arbeitsmarkt gut ausgebildet?

- ja
- nein
- teilweise

Weiter

Seite 15

23. Was möchtest du dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft von Sachsen-Anhalt mitteilen, wenn es um das Angebot des Masterstudiengangs „Kindheitswissenschaften und Kinderrechte“ geht? [A401]

Deine Aussage wird nicht verwendet oder zitiert, sie dient uns als Stimmungsbild. Lass es raus...!

24. Jetzt hast du es geschafft. Vielen Dank! Letzte Frage: Bleiben wir in Kontakt? [A406]

- Ich interessiere mich für die Ergebnisse dieser Studie und hätte gerne eine Zusammenfassung per E-Mail.

Weiter

Letzte Seite

Danke für deine Teilnahme!

Deine Mithilfe unterstützt unser Engagement für die Kindheitswissenschaften an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Fenster schließen

Daniela Tews, KinderStärken e.V., AHW, Hochschule Magdeburg-Stendal - 2013

Anlage 2

Vollständige Umfrageergebnisse der Berufswünsche der Absolvent_innen in Institutionen und Unternehmen (Kapitel 3.3.1.2)

[A302]

Lückentext

Berufswunsch

"Bist du mit Deiner jetzigen Tätigkeit unzufrieden? Oder bist du noch beim Studium? Oder suchst du noch nach einer Stelle?" Was würdest du am liebsten arbeiten, wenn es keine Einschränkungen gäbe? Stell dir vor, du könntest frei entscheiden.

Am liebsten würde ich ...

A302_01 ... als ...

A302_05 ... oder als ...

A302_02 ... in dem Ort ...

A302_03 ... in der Institution ...

A302_06 ... oder ...

A302_04 ... in dem Unternehmen ... arbeiten.

Offene Texteingabe

A302_03 (n=38)

... in der Institution ...

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Hochschule • vorrangig im Kitabereich, aber auch Grundschulbereich • Verein Lebendige Steine e.V. • bilingualer Kindergarten • auf keinen Fall in der Schule • Schule • freien Jugendhilfeträgern • Kindergarten • Jugendamt Nordsachsen • Gesundheitsamt Leipzig Stabsstelle Gesundheitsförderung • Rehabilitations- und Therapiezentren • Kompetenzzentrum • , die nicht zur Bundes-, Landes-, Kreis- oder Stadtverwaltung gehört • Hochschule, Fachschulen, LISA • Schule • Hochschule • Universität (Hessen, Sachsen-Anhalt oder Berlin) • eigene Kita • gerne offene Jugendarbeit • bei einem Forschungsinstitut oder – zentrum | <ul style="list-style-type: none"> • Schule • Jugendamt • des Jugendamtes • KinderStärken e.V. • "Schule für alle" • Kita • Schule • Schule • Jugendamt • staatliche Kita • Landesmedienanstalten • Bezirksamt • Deutscher Bundestag, bpb, Jugendringe • VW-Werk/ Autostadt • Deutsches Kinderhilfswerk • in einer freien Grundschule • Hochschule • die eine freie Stelle für mich hat und in der ich mich wohl fühle |
|---|--|

A302_06 (n=22)

... oder der Institution ...

- Unis, Hochschulen, Forschungsinstitute
- Kultusministerium
- mit Ex-Kollegen selbständig machen
- Kinderkrippe
- evangelische Ganztagsgrundschule Bad Dübén
- Max Planck Institut für Anthropologie Leipzig
- Ambulante Familienhilfe
- Natur- und Erlebniswelt
- Beratungsunternehmen im Qualitäts- besser Wissensmanagement
- mit und für Kinder und Jugendliche
- Kita in freier Trägerschaft/ kommunal
- öffentlicher Träger
- im eigenen Bauernhof
- einem Freizeit- und Begegnungszentrums
- Tagesgruppe
- Jugendamt
- Bildungseinrichtungen
- Regionalschulamt
- freie Träger
- Freie Träger wie AWO oder ijgd
- FU Berlin
- in der Lehre und Weiterbildung

A302_04 (n=9)

... oder dem Unternehmen...

- KinderStärken
- als freie Mitarbeiterin, auf Honorarbasis, selbstorganisiert
- Landkreis Görlitz
- KinderStärken e.V.
- Beratungsstellen
- Kinderschutzbund
- UNICEF, UNHCR, Brot für die Welt, Kindernothilfe
- Vw-Werk/ Autostadt
- Institute, Ministerien

Anlage 3

Vollständige Umfrageergebnisse der Arbeitgeber_innen und Unternehmen der Absolvent_innen (Kapitel 3.3.2.2)

[A303] Offene Texteingabe

Berufstätigkeit

"Was arbeitest du derzeit?"

Hier sind wieder freie Texteingaben gefragt.

A303_01 Wie ist die Bezeichnung deiner Tätigkeit

A303_06 Was beinhaltet deine Tätigkeit für Arbeitsbereiche?

A303_04 Wie ist die Bezeichnung deiner Zweittätigkeit, falls du eine solche ausübst?

A303_02 Wie heißt deinE ArbeitgeberIn?

A303_05 Wie heißt dein zweiter ArbeitgeberIn, falls du eine Zweittätigkeit ausübst?

A303_03 In welchem Ort arbeitest du?

Offene Texteingabe

A303_02 (n=29)

Wie heißt deinE ArbeitgeberIn?

- KinderStärken e.V.
- Kitagesellschaft Magdeburg
- Kreisjugendring Spree-Neiße e.V.
- Verein Lebendige Steine e.V.
- Stadt Leipzig
- KinderStärken e.V.
- KiTa Bremen
- Cornelius-Wekr gGmbH (gehört zur Diakonie)
- KinderStärken e.V.
- Kita - Gesellschaft - Magdeburg mbH
- Stadtjugendring
- Hochschule Magdeburg-Stendal
- Kinderförderwerk Magdeburg e.V.
- DRK
- Landkreis Görlitz
- Verein zur sozialen und beruflichen Integration e.V.
- Landkreis Limburg
- KinderStärken e.V.
- KinderStärken
- Kinder- und Jugendheim Ambivalenz
- Clara Zetkin e.V.
- Kinderhof Merzen gGmbH
- TWSD Sachsen-Anhalt GmbH
- HS MD-SDL
- KinderStärken e.V.
- unter der Schülerhilfe Selbstständig
- PiB Pflegekinder in Bremen gGmbH
- Gemeinde
- Gemeinnützige PIN GmbH

Anlage 4

Vollständige Umfrageergebnisse der Berufseinstiegshürden von Absolvent_innen (Kapitel 3.3.4)

[A307] Offene Texteingabe

Berufshürden

"Hast / Hattest du Schwierigkeiten beim Berufseinstieg? Wenn ja, welche? "

Her kannst du wieder freie Gedanken äußern.

A307_01 [01]

Offene Texteingabe

A307_01 (n=33)

1. Prinzipiell hatte ich keine Schwierigkeiten! Das Problem außerhalb S-A ist es einfach, dass wir die staatliche Anerkennung nicht bekommen und dies der jeweilige Arbeitgeber entscheiden muss, ob er das Dokument der HS akzeptiert...sehr schade!
2. Ja, da so gut wie niemand meinen Studienabschluss der Angewandten Kindheitswissenschaften kannte. Es wurden meist Dipl. Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter gesucht.
3. Ja, enorme. Ich hatte vom Verein, bei dem ich jetzt auf Spendenbasis (!) angestellt bin, das Angebot, eine Sozialpädagogenstelle zu besetzen. Dieses Angebot hätte ich gern in Anspruch genommen, doch das Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt wollte keine Kindheitswissenschaftlerin auf eine Sozialpädagogenstelle anstellen. Ein halbes Jahr haben wir uns bemüht, ohne Erfolg. Die Hochschule konnte dazu leider nicht viel an Unterstützung beitragen. Die fehlende staatliche Anerkennung spricht für sich! Ich bin mit meinem Abschluss nicht wirklich zufrieden, das Studium hat meiner Meinung nach keinen richtigen roten Faden. Ich fühle mich nicht qualitativ hochwertig ausgebildet, was meinem Selbstbewusstsein nicht wirklich zuträglich ist. Mein jetziger Arbeitgeber ist zufrieden mit mir, aber ich habe die Stelle nicht wegen meines Abschlusses bekommen, sondern weil ich während des Studiums schon ehrenamtlich im Verein gearbeitet habe und man mich kannte und einschätzen konnte. Ich glaube, das geht vielen AbsolventInnen so...
4. der Einstieg war kein Problem, doch als sich rausstellte, dass wir als Kiwis keine staatliche Anerkennung haben wurde ich zangsläufig gekündigt, was vom Arbeitgeber, vom ASD, Schulen, Kitas und Klienten sehr bedauert wurde! Da kindheitswissenschaftliche Arbeitenweisen bei bestimmten Problemlagen sehr erfolgreich sind.
5. Ja, der Kiwi-Abschluss wurde nicht anerkannt, alle Absagen bei Bewerbungen waren dieser Grund.
6. Grundsätzlich trifft die Frage ja nicht auf mich zu. Aber da ich mich neben den Masterstudiengängen auch für eine Arbeitsstelle beworben habe und in dem Bereich tatsächlich nicht eine einzige Zusage bekommen hab, halte ich es für wichtig das hier zu erwähnen. Einige Stellen waren z.B. persönlich Schul- und Integrationsassistentin oder in bereichen der Jugendhilfe, Integrative Kindergärten, Frühförderstellen usw.
7. Zurzeit arbeite ich noch in einem Kinderheim. Dort hatte ich viele Probleme, beispielsweise waren/sind die dortigen Mitarbeiter noch von der "alten" Schule. Es wurde Schwarze Pädagogik angewendet, viele Methoden waren grenzüberschreitend. Meine Ideen wurden nicht für voll genommen. Ich habe mich oft für "naiv" gehalten gefühlt.
8. Ja, da es generell schwierig als junge Frau (im gebärfähigen Alter: man könnte ja ein Kind bekommen) mit wenig Berufserfahrung (ehrenamtliche Tätigkeit und Praktika werden wenig bis garnicht anerkannt) einen Job zu bekommen. Im Moment ist der Job (Fachberatung für Kindertagesstätten und Tagespflege) für mich wirklich nur ein Einstieg, aber nichts, was mich auf Dauer befriedigt und mich fördert und fordert. In meinem momentanen Beruf kann man

auch zu wenig bewegen und seine Visionen zu wenig verwirklichen. Man nimmt eben das, was man kriegen kann.

9. Nein, ich hatte keine Schwierigkeiten, was vor allem daran lag, dass ich während des Studiums bereits einen Nebenjob bei einem freien Träger hatte und dort direkt im Anschluss eine Stelle bekam.
10. - Sorge, ob ich mir die selbstständige Tätigkeit nach dem (verschulten) BA- Studium zutraue
11. An sich nicht, konnte zwischen mehreren Arbeitgebern wählen, die mich alle haben wollten. Bei meiner jetzigen Stelle gab es jedoch das Problem, dass unklar war, ob mein Kiwi-Bachelor dem Soziale-Arbeit-Bachelor gleichzusetzen ist oder nicht (ESF-Richtlinie). Da sich aber mein Arbeitgeber sehr für mich eingesetzt hatte konnte ich schnell anfangen.
12. Nein ich hatte keine Schwierigkeiten, da ich schon einige Praktika mit Kindern absolviert habe und somit Erfahrung und die nötigen Praxisstunden geleistet habe
13. Bachelor zu unbekannt, staatliche Anerkennung, bzw. Gleichsetzung mit Erzieher fehlt!!!
14. Anerkennung der Studiengänge, die ich absolviert habe, hat sehr gefehlt! Bezahlung war aufgrund einer fehlenden Anerkennung oft unter der eines Bachelorabschlusses... lange Suche, da viele für Sozialpädagogenstellen nur Sozialpädagogen in Frage kommen und ich diese nicht habe.
15. Ich hatte ziemliche Schwierigkeiten, eine Arbeitsstelle zu finden. Da ich sowieso noch einen Master studieren wollte, habe ich mich daher dann dafür entschieden, dies direkt zu tun und den Berufseinstieg zu verschieben.
16. KiWi Bachelor noch unbekannt, man wird häufig für die zweite Super-Nanny gehalten, keine staatlichen Anerkennung, daher fielen etliche Berufsfelder nach dem BA weg und der MA war notwendig, zu wenig Berufserfahrung (Praktika sind nicht ausreichend lang)
17. Ich bin leider durch den Kiwi-Abschluss nicht als Sozialpädagogin "zugelassen" und musste mich deshalb für meine jetzige Stelle als Arbeitsvermittlerin entscheiden. Habe aber derzeit eine Zusage für ein Projekt für den Präventiven Kinderschutz im Landkreis Görlitz.
18. -Die Stellen wurden nur an Sozialarbeiter vergeben, für KiWi gab es keine Gelder (z.B. ESF und viele mehr), obwohl meine Eignung besser war (hatte ich öfter) -Dann war ein Problem, dass Sozialarbeiter die staatliche Anerkennung haben und wir nicht, ohne staatliche Anerkennung, keine Einstellung -Bekanntheitsgrad von KiWi - Zum Fragebogen --> Die Fragen 9-12: Ich hätte gern noch dazu geschrieben, warum ich mich teilweise nicht gut ausgebildet fühle, dass wäre doch wichtig. Zum Beispiel ist es mir immer wieder auf die Füße gefallen, dass ich mich mit dem SGBs nicht auskannte. und ich weiß nicht, was ich im öffentlichen Dienst zu tun habe, also kann ich die Frage nicht beantworten und weil ich antworten muss, verfälscht es dein Forschungsergebnis oder beim internationalen Arbeitsmarkt, ich kenne doch die Anforderungen usw. da müsstest du noch ein Feld machen, wo man was dazu schreiben kann, sonst kann man den Studiengang ja nicht verbessern.
19. Es war einfach für mich als Kiwi einen Nebenjob in einer familienanalogen Wohngruppe zu finden. Zusätzlich wurden mir verschiedene Jobs in einer Mädchenwohngruppe, in der Nachmittagsbetreuung in einer Schule und in einer Wohngruppe für Jugendliche mit Borderline-Störung angeboten. Teilweise hätte ich, würde ich keinen Master studieren, diese Jobs auch als Vollzeitstelle annehmen können.
20. Nein, hatte ich nicht. Man war sehr offen gegenüber dem KiWi-Studium und an den Inhalten interessiert.
21. Obwohl mich Arbeitgeber gern eingestellt hätten, wurde ich mehrfach abgelehnt. Zum einen aus dem Grund, dass Stellen und Leitlinien für Absolventinnen mit mindestens einem Diplom ausgeschrieben waren und Bachelor noch nicht anerkannt wurde. Zum anderen waren die meisten Stellen für Sozialpädagoginnen ausgeschrieben und Kindheitswissenschaften

konnten nicht anerkannt werden. Nur über Sondervereinbarungen hatte mein erster Arbeitgeber die Möglichkeit, mich zu beschäftigen, jedoch auch unter der Prämisse, dass ich einen weiteren Abschluss nachhole.

22. Schwierigkeiten habe ich damit, mich zu erklären. Viele, eigentlich alle Meschen in meiner Umgebung und auch ArbeitgeberInnen fragen nach einer bestimmten Berufsbezeichnung und wollen dann etwas Bekanntes hören. Das ist durch meinen Master nicht vereinfacht. Kaum jemand kann mit dem Begriff "Frühe Hilfen" etwas anfangen. Bisher konnte ich zum Glück immer mit meiner Persönlichkeit und meinem engagement überzeugen. Ich finde unsere Kiwieinstellung ist unglaublich wichtig und bereichernd für alle Lebensbereiche und im Beruf. Ich bin wahnsinnig stolz eine Kiwi zu sein.
23. Ja, weil man nicht weiß inwiefern man sich einordnen soll (Erzieher / Sozialpädagogin) und von beiden hat man nur im geringen Maße Ahnung. Somit beginnt nach dem Studium die Hinterfragung „was hab ich eigentlich gelernt. Nach dem Studium ist man auf sich gestellt und kämpfte für sich Allein und seine Anerkennung. Zudem gibt es keine weiterführenden Hinweise welche Masterstudiengänge infrage kommen würden.
24. Ich hatte keine Schwierigkeiten in den Berufseinstieg nach dem KiWi-Bachelor!
25. Bei Stellenausschreibungen wurde selten explizit nach Kiwis gesucht (obwohl nur Bewerbungen in der Region gemacht wurden). Bei Bewerbungsgesprächen wurde nur teilweise Interesse am Kiwistudium gezeigt, und wenn dann wurde die geringe Praxiserfahrung bemängelt
26. Anerkennung des KiWi-Studiums für die Arbeit in Kindertagesstätten.
27. Die staatliche Anerkennung für einen Berufswechsel fehlt
28. Keiner kennt meine Studiengänge. Die Leute können sich schwer etwas darunter vorstellen. Bei für Sozialpädagogen ausgeschriebenen Stellen ist das von Nachteil. Ein Querschnittsstudiengang ist schön, aber man merkt bei Vorstellungsgesprächen oder im Berufseinstieg das man zwar von vielem etwas Ahnung hat, aber einem tiefergreifendes Wissen fehlt."
29. Ja, sehr große. In Sachsen reicht der Kiwi-Bachelor nicht aus, um mit Kindern zu arbeiten, also z.B. in einem Kindergarten oder in einem Jugendclub. Viele Einrichtungen hätten mich gern genommen, aber die Gesetze in Sachsen verbieten es. Da ich aber in diesem Bundesland leben möchte, war ich gezwungen, ein erneutes Studium zu beginnen. Von vorn. Viele Inhalte doppeln sich, aber solange die Module andere Namen haben, bekomme ich nichts anerkannt. Ich habe also nun wieder 5 Jahre Uni vor mir und bin nur sehr begrenzt dafür motiviert. Der frger mit dem Kiwi-Abschluss sitzt noch sehr tief. Das Kiwi-Studium ist genial, aber hätte ich gewusst, wie schlecht unsere Chancen danach sind... Ich hätte es nicht gemacht!
30. Keine Schwierigkeiten! Eine Bewerbung - eine Zusage!
31. Anerkennung Studium-da wenig bekannt
32. Nein
33. Ich habe die Regelstudienzeit um 2 Semester verlängert. Während dieser Zeit konnte ich im Bereich der Frühförderung arbeiten und habe dementsprechend sehr wertvolle praktische Erfahrungen gesammelt. Diese Möglichkeit ergab sich aus einem vorherigen Praktikum in der Einrichtung.